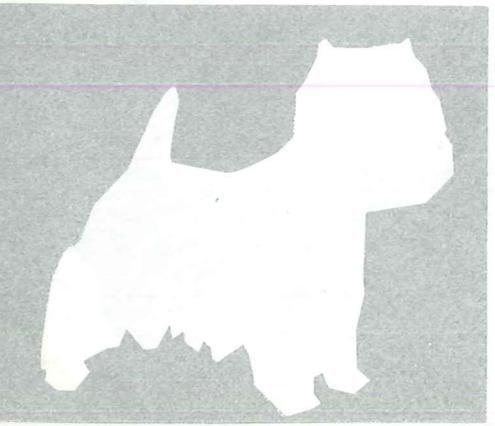
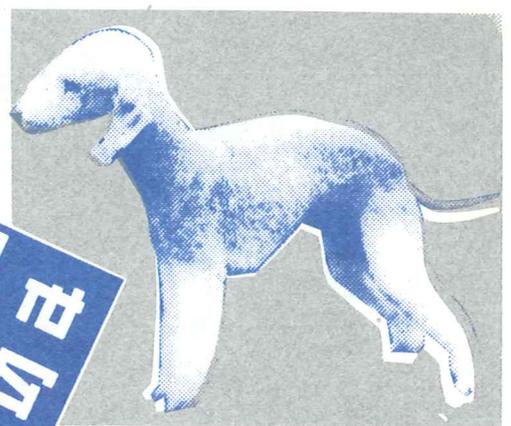
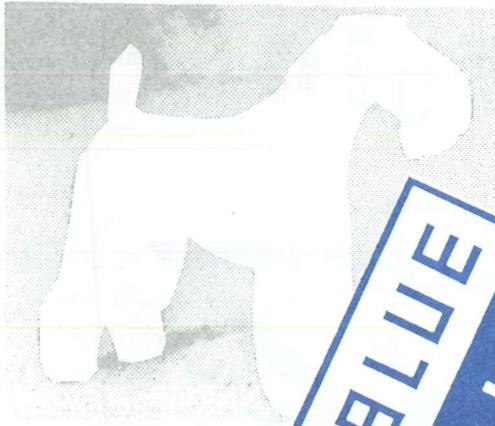
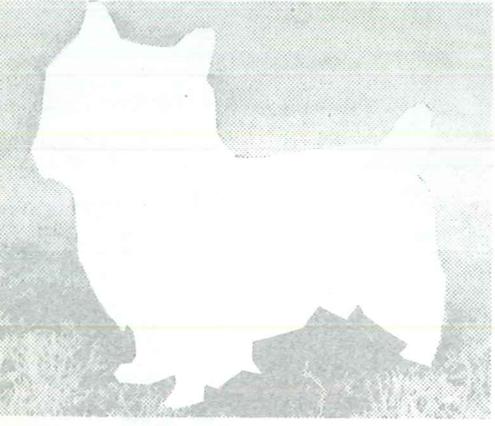
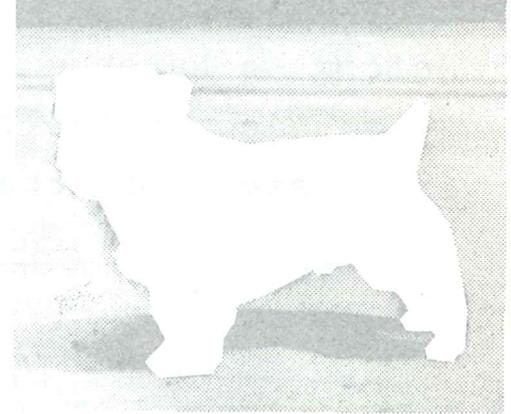
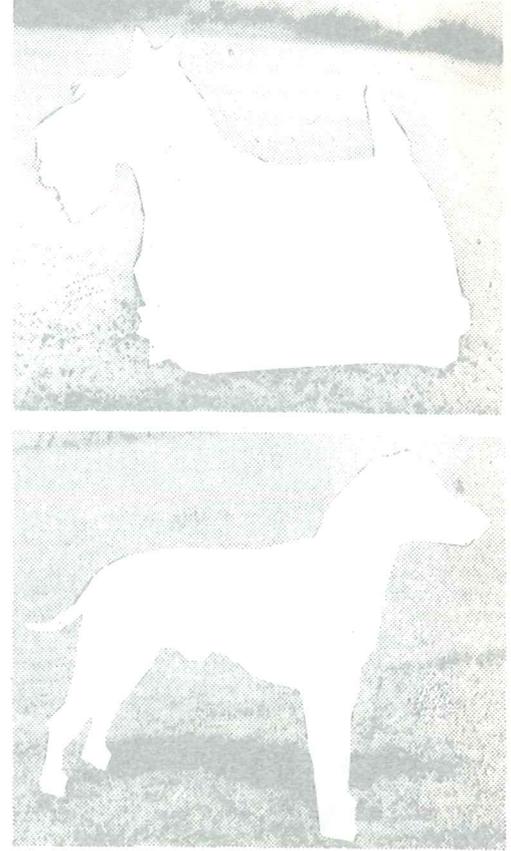


Sept./Nr. 9/Fr. 2.50/DM3.00/erscheint monatlich

ewc
Magazin für Wohlklang



HERTZ

ALAN VEGA
SLAPSTICK
THE SISTERS OF MERCY
MALCOLM MC LAREN
HERTZ

INHALTSVERZEICHNIS

Achmed v. Wartburg		
Achmed v. Wartburg	Seite	4
Blue China		6
Diamanda Galas		9
Hertz		12
Alan Vega		14
Plattentips	ab	18
Malcolm Mc Laren		31
Reise nach Bretzelberg		33
The Sisters of Mercy		35



IMPRESSUM

CUT - Magazin für Wohlklang
Ausgabe Nr. 9 September 1983

CUT erscheint monatlich im
Blamabel Verlag

Adresse:
Redaktion CUT
Postfach
CH-8027 Zürich
Postcheckkonto Zürich 80-42182
Telefon: 041/23 69 14
01/980 17 47

ABONNEMENT

inkl. Maxi-Single oder Buch (siehe
Rückseite des Hefts) CH: Fr. 27.--,
Ausland Fr. 30.-- (ebenfalls Auf-
schlag ab Nr. 10)

Abonnemente müssen acht Wochen vor
Ablauf der Gültigkeit gekündigt wer-
den, ansonsten laufen sie ein Jahr weiter
(gilt nur für neue Abos, ab Nr. 9)

BACK ISSUES

können bei uns bestellt werden, siehe
spezieller Abschnitt in dieser Ausgabe

Namentlich gezeichnete Beiträge geben
nicht unbedingt die Meinung der Redak-
tion wieder. Für unaufgefordert einge-
sandte Fotos, Cassetten, Platten und
Artikel können wir keine Haftung über-
nehmen.

PREIS

Schweiz: Fr. 2.50/heft, BRD: DM 3.--
Preisaufschlag ab Nr. 10 wegen ge-
stiegener Druckkosten auf Fr. 3.--/
DM 3.50

HERAUSGEBER/REDAKTION

Tony Lauber, Luzern
Michael Lüscher, Zürich
Christian Pfluger, Zürich

REDAKTIONELLE MITARBEITER

Hanspeter Cadonau, Bob Fischer (Luga-
no), Felix Fischer (Olten), Wudi Jakob,
Hans Keller, Mirabella, Bernhard Jugel
(München), Arnold Meyer, A.L. Pizzi-
nato, Stephan Ramming (Schaffhausen),
Claudia Schant (Berlin), Martin Schori
(Biel), Dragan in London, Urs Völlmin
(Sissach)

SATZ

Anita Thöny, Karin Oppowa, Taia Gau-
tschi, Nadia Plambeck

ART-DIRECTION

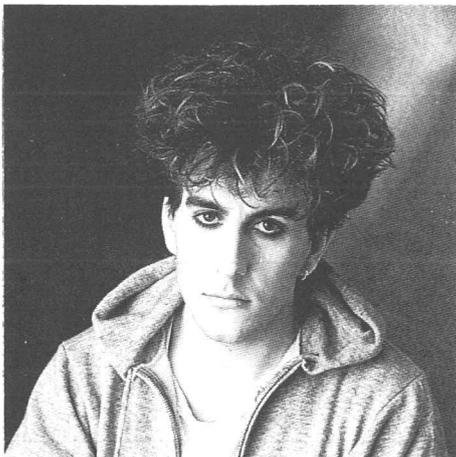
Sascha Serfözö, Mike Zweifel

DRUCK

Printoset, Zürich

Unsere Kurznachrichten kommen diesmal besonders zerstückelt (und natürlich von A-Z erlogen) daher, nach der sogenannten "Schluck-Up"-Technik verfertigt:

Im Sommer wird manches abgeschlossen, überdacht und neu begonnen. Getrennt haben sich schon vor zwei Monaten PIGBAG. Als Trio miteinander weitermachen werden Bassist Simon Underwood, Sängerin Angela Jaeger und Gitarrist James Johnstone. Ebenfalls aufgehört haben THE BEAT und FUN BOY THREE! Dave Wakeling und Ranking Roger haben The Beat verlassen, um in Zukunft unter dem Namen GENERAL PUBLIC zu arbeiten (ein Deal mit Virgin soll bereits abgeschlossen sein). Ob die restlichen Mitglieder von The Beat noch zusammenarbeiten wollen, ist ungewiss, jedenfalls ist Saxa (der die Band bereits im letzten Jahr verlassen hat) mit Aufnahmen zu einem Solo-Album beschäftigt. Im Falle von FB3 schien sich der Split schon länger abzuzeichnen.



Terry Hall wird wohl nun mehr in Richtung der melodisch-poppigen Songs (siehe "The Waiting") gehen, während den Herren Staples und Thompson der Reggae mehr am Herzen liegt...

SPEAR OF DESTINY minus zwei: Drummer Chris Bell und Saxer Lascelle sind gegangen... Drummer Hugo Burnham ist bei GANG OF FOUR gegangen worden.

C CHRIS WOOD (ex-Traffic) ist im Alter von 39 Jahren in London gestorben. WEEKEND gehen getrennte Wege. Abschiedszuckerli: Das Mini-Album "Live At Ronnie Scott's". Ebenfalls der Vergangenheit gehört die Existenz von zwei der besten Bands überhaupt an: THE BIRTHDAY PARTY wollen mit einer demnächst erscheinenden, letzten EP noch einmal die "kreative Vitalität" aufflammen lassen, die BP so am Herzen gelegen ist. Kommerzielle Erfolglosigkeit dürfte der Grund zum K.O. der UNDERTONES gewesen sein, wirklich schade, ihr letztes Album "The Sin Of Pride" war wirklich superb, hat sich aber ganz mies verkauft.

U LYDIA LUNCH (1. Teil): Zusammen mit NICK CAVE hat sie 50 Ein-Minuten-Szenen geschrieben, die (wenn überhaupt) auf drei verschiedenen Bühnen gleichzeitig aufgeführt werden sollen. KEITH LEVENE hat PiL verlassen, David Provost heisst der junge, schöne Knabe, der nun bei DREAM SYNDICATE den Bass spielt.

T Wiederauferstanden (in veränderter Besetzung) sind CHELSEA und die UK SUBS...

S GEORGE MICHAEL (Wham!) hat eine Solo-Single auf Lager...

An neuen Platten basteln derzeit IM STUDIO: Depeche Mode, Shriekback, ABC, The Moodists, Adele Bertei, Grandmaster Flash (von Tilbrook/Dufford produziert), Style Council (die erste LP!), Carmel, The Clash, Dead Or Alive, The Alarm, X, Ray Manzarek, Päuli McCartney, The Jacksons, The Smiths, Belle Stars, Haysi Fantazee.....

Sängerin Patty Donahue hat die WAITRESSES verlassen, Nachfolgerin ist HOLLY BETH VINCENT:

Neben seiner eigenen Band Style Council hat Paul Weller für sein RESPOND LABEL bereits vier andere Acts unter Vertrag genommen: The Questions, A Craze, Vaughan Toulouse, sowie die erfolgreiche Tracie. Von allen Respond-Artisten gibt's bald neue Singles.

Gäste auf der bereits angekündigten neuen MATT JOHNSON-LP: Zeke (Orange Juice) und Central Line's Camelle.

Ah ja, an dieser Stelle noch: MICHAEL PHILLIP JAGGER ist 40 geworden, GARY NUMAN probiert ein Comeback, wie auch Herr GRAHAM PARKER (Dylan/Morrison- und Springsteen Verehrer), dessen neue Single "Life Gets Better" verspricht. Aber es kommt noch dicker:

Michael Lütcher ist mit einem sportlichen T-Shirt gesichtet worden: BEAT BREU über alles! Die deutsche Musikzeitschrift SCRITTI hat ihr Erscheinen leider wieder eingestellt, um dem Trendmagazin FAME Platz zu machen. MONTREUX: Leider wurden die mit Spannung erwarteten Material nicht zum erhofften Hit, dafür heizten King Sunny Adé und seine Band gehörig ein.

LUZERN: Erfreuliche Verkaufszahlen ihrer Debüt-LP melden MITTAGEISEN. Ihren krankhaften Exhibitionismus konnten zwei berühmte Luzerner Schluckspechte anlässlich des "Musig Uf Em Landebärg"-Festivals (in Sarnen) ausleben: Den Auftritt der Band NATURAKT schloss eine Session mit Mitgliedern von Mask ab. Ihren Neigungen folgend strippten Hösli (Natursekt) und Allah Mantia (Mask) um die Wette....

Zu neuem Leben erwacht sind MANOLITO (Pferdenarren, Carmel- und Chablis-Verehrer/innen wissen Bescheid) und ENRICO P. CILIBERTO (der charmante De Sade-Fan), der ja nun mit

einer Band spielt, deren Mitglieder auf solch illustre Namen wie Vater(!), Weiss und Renato Hirni hören. Diverse Bläserinnen sind im Gespräch...

LYDIA LUNCH (Teil Zwei):
Sie kann (und will) nicht treu sein: "Why concentrate on one small individual in the huge sea of men ???"

Demnächst beglücken uns mit neuen Platten:

Eddy Grant, Kraftwerk, Whitesnake, Nick Heyward, Julian Cope, Fashion, Liliput, Was (Not Was), Orange Juice, Pretenders, Kid Creole, Culture Club, NDT, Mani Neumeier, Haircut 100, Wah !, Tom Waits ("Swordfish And Trombones"), Bruce Foxton, Bowie



(Spiders From Mars -Live '73), Bananarama, auch die beiden Mega-Langweiler Springsteen und Dylan haben neue Meisterwerke (v)erbrochen. Bei Big Zim haben so erlauchte Stars wie Sly & Robbie, Knopfner, Watts und so fort- mitgemischt. Eine DYLANTOUR 1984 wird angedroht...

Hannover's 39 CLOCKS nach heftigen Streitigkeiten getrennt...

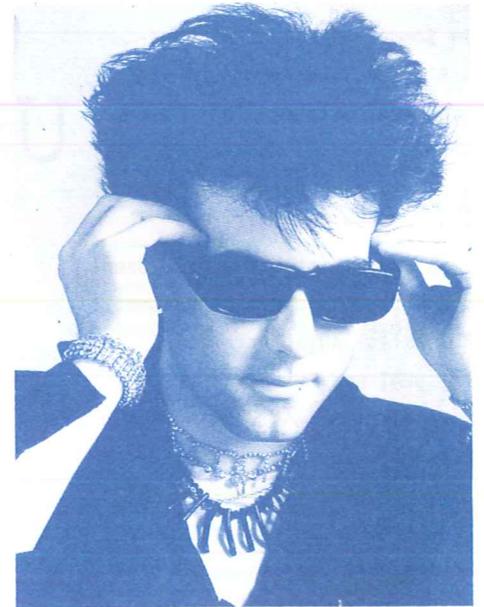
RIP, RIG & PANIC KO ???

In diesen Tagen erscheint das Solo-Album von Soft Cell's DAVID BALL (with a little help from his friends - Genesis p. Orridge, Ginny Hewes, David Claridge), auch auf MARC (& The Mambas) ALMOND's neues Drama "Torment And Toreros" werden wir im nächsten Cut ausführlicher eingehen.

ROBERT SMITH, der Cure/Banshees-Gitarrist, meldet neue Aktivität...

ten: Die LP "Blue Sunshine" hat er zusammen mit Steve Severin und der Sängerin Janette unter dem Namen GLOVE aufgenommen.

Robert Smith-Like An Animal (Foto: Christina Birrer)



ACHMED VON WARTBURG

erlebte am 1. August nur Frust !

PACKEIS '83

(Gewidmet den Coolen und Lässigen meiner Umgebung)

Wir jonglieren elegant über'm Abgrund
wenn einer mal fällt, ja er soll !
Wir sprachen soviel von Gefühlen
Und fanden die Freiheit so toll.
Das witzige Wort findet Anklang
Die Lust ist das erste Gebot
Du fühlst Dich so warm wie ein
Kühlschrank
Und brauchtest die Liebe wie Brot.

Allein unter all diesen Menschen
Euer Lachen macht mich so krank
Wie könnt Ihr die Freiheit vergessen,
Die Liebe, den Power, den - Punk ?!

Nun lacht Ihr schon wieder, Ihr Wixer
Und findet mich so antiquiert
Dann lacht mal ein Jahr nur so weiter
Bis der Grosse Bruder regiert...

Verdorbene Jugend

(Foto: Gertrud Vogler)

Handwritten signature: v. Schmidt

RAZY BEAT
 NEW WAVE ROCK
 POP ROCK JAZZ
 Seilergraben 15, 8001 Zürich, Tel. 01/69 45 54

Nenheiten Fr. 16.-

Interessante Sonderangebote ab Fr. 10.-

Ankauf von Occasionen Maxi-Singels

.... Gerücht bestätigt:
 Zürichs selbstverwaltete Druckerei heisst
 PRINTOSET
 Tödistr. 49
 8002 Zürich
 202 93 41

	PUTSCH GENESS ES NICHT GRENZEN 4 35 3 45	MOTHER'S RUIN Basta
NEU	R.F. 1005	PUTSCH "III" 12" Stef Laurens, Roger Dupond, Martin Jay, Döni Giger, Wüste
NEU	EUWA 002	BLUE CHINA "The Single Collection" incl. Visitors never come alone & The Rhythm of Design
NEU	MR 6666	MOTHER'S RUIN "Basta" 12" Sylvia Holenstein, Heinrich Heinrich, Bayer
	R.F. 1001	PUTSCH "Betrogen" 7" Stef Laurens, Roger Dupond, Rudolf Dietrich, Stefan Stetig
	R.F. 1002	PUTSCH "Kein Traum" 12" Stef Laurens, Roger Dupond, Christian Vieli, Stefan Stetig
	R.F. 1003	PLATZA "Platza" 12" Urs Hirscher, Jlia Vasella, Wietn Vito, Christoph Herzog, Jörg Walker
	R.F. 1004	ABORIGINAL VOICES 12" Wüste & Micheline
	Buch	TONMODERN '83 Texte, Fotos, Comics aus der aktuellen Rockszene

R.F. RECORDS
 Albisstrasse 111 CH-8038 Zürich Tel. 01/ 482 91 60

sec52
 bilger's bücher & bilder
 josefstrasse 52
 8005 zürich
 telefon 01 / 42 18 18

selbstverlegtes krimis
 literatur fatal
 fotobände
 malerei
 ausstellungskataloge
 dekadenz
 taschenbuchreihen
 erotica
 musik
 zeitschriften & magazine
 fanzines
 lyrisches
 mode
 grafik
 film
 absurdes
 groteskes
 rausch & realität
 science fiction
 comix
 knast
 übersinnliches
 sinnliches
 kitsch
 architektur
 galerie für eigenständige
 malerei & fotografie
 ereignisse der adern art
 wahnsinn
 babayaga autoren

öffnungszeiten
 mo-fr 11.00-18.30
 do 11.00-21.00
 sa 10.00-16.00

B. Shahn



Blue China steht als Name einer seit dem Herbst 1981 in bisher drei verschiedenen Formationen bestehenden Zürcher Gruppe. Deren Kopf und Gründer ist der 28jährige Rudolph Dietrich, ein Mann, der seit 1976 mit seiner Musik, seinen Aeusserungen und seinem Aeusseren immer mal wieder für Aufregung innerhalb der "alternativen" Szene gesorgt hat. Nacheinander war er Mitglied bei Nasal Boys/Expo, Kraft durch Freude und Mutterfreuden, bevor es zu Blue China gekommen ist. Beeindruckend an Dietrichs gesamter Arbeit ist die Konsequenz, mit der er die Sache der Unabhängigkeit verfolgt. Da ist einerseits der Ausdruck seiner Erfahrungen und Gefühle in seinem Medium, der Musik, andererseits das Engagement für die direkte Umwelt, also in erster Linie eine Musikszene, die versucht, auf eigenen Beinen zu stehen.

Im März 1981, nachdem ich einmal kurz das Album "Don't Miss The Past" von Rudolph Dietrich gehört hatte, besuchte ich ein Konzert seiner damaligen Band Mutterfreuden in der Roten Fabrik zu Zürich. Das ist einer der ganz wenigen Gigs, die mir über die Dauer von zweieinhalb Jahren hinweg gut im Gedächtnis geblieben ist, obwohl ich mich daraufhin nicht speziell mit dieser Gruppe beschäftigt habe. Der Sound war sehr laut und die Tritte gegen ein an einem Metallrahmen aufgehängtes Blech trieben die Lautstärke gegen die Schmerzgrenze zu. Die Musik, schnell und hart, aber melodios, ist mir sehr eingefahren, doch die sie spielenden Typen auf der Bühne kamen mir sehr fremd vor. Ein gutes halbes Jahr war ich am ersten Auftritt von Blue China. Blech, Lautstärke und der Eindruck blieben, doch der Stil war ein anderer geworden; die frühere Direktheit wich einer undurchsichtigen Schwere. Seither habe ich jede Formation von Blue China mindestens einmal live erlebt; dabei ist für mich aus dem einst Fremden ein guter Bekannter geworden...

"BLUE CHINA IST EINE UNABHÄNGIGE IDEE; WER SICH ALS MUSIKER DAVON ANGESPROCHEN FUEHLT, DER PASST AUCH ZU BLUE CHINA"

Nachdem keine Formation der früheren Gruppen von Rudi Dietrich länger als vier Monate dauerte, geschweige denn ausgespielt werden konnte, dachte er sich eine Bandidee aus, von der er wusste, dass er sie über Jahre

hinweg würde verfolgen können. Er hatte genug davon, unnötig viel Kraft in ständig wechselnden Formationen zu verpuffen, denn man machte in der kurzen Zeit des jeweiligen Bestehens viele Sachen, die viel Arbeit erforderten. Die beiden aktuellen Mitspieler, der Bassist Kuno Rabu und der Drummer Major Kain sind nun schon ein Jahr bei Blue China und von diesen zwei hat keiner die Absicht, die Band in nächster Zeit zu verlassen, was zuvor bei den meisten Leuten der Fall war. Da Rudi Songs schreibt und ihm diese wesentlich wichtiger als das Instrument an und für sich sind (er lernte ein Instrument zu beherrschen, um seine Songs umsetzen zu können), braucht er Instrumentalisten, die seine Kompositionen spielen können. Für Kuno gilt: "Ob man selbst geschriebenes oder fremdes Material spielt, kommt nicht drauf an; Hauptsache ist, man steht dahinter." Der "Prozess" Blue China beginnt mit also mit dem Schreiben der Songs bei Rudi. Diese Ideen bringt er in die Band ein, durch die Mitwirkung von Major und Kuno werden seine Vorstellungen spielbar - das ist dann Blue China. Es gibt auch Sachen, die nicht spielbar sind - das ist dann eben Rudolph Dietrich, aber nicht Blue China. Es geht um einen gemeinsamen Nenner, der Blue China selbst ist. In einem grösseren Rahmen wird dieser Nenner auch mit dem Publikum gefunden. Dadurch, dass die Musik für die drei Typen ein Medium zur Verarbeitung ihrer Umwelt ist, spiegeln sich auch die Reaktionen der Zuhörer in der Arbeit nieder. Ein Malcolm McLaren beispielsweise ist bei seiner

musikalischen Weltreise, deren Entdeckungen er ja auf dem Album "Duck Rock" veröffentlicht hat, anders vorgegangen. Um seine Idee zu verwirklichen, hat er sich das Material zusammengesucht an den verschiedensten Orten der Welt und stellt dem Publikum das Gefundene hin; dieses kann es fressen oder nicht, einen Einfluss auf die Arbeit Malarens hat es nicht - der macht ein halbes Jahr später sowieso wieder etwas völlig "Neues". Diese Sache ist sehr vergangenheitsbezogen und bringt der Zukunft nichts als ein paar Möglichkeiten, fremde Ideen zu kopieren.

"MUSIK IST SCHLUSSENDLICH DAS, WAS MICH DAZU GEMACHT HAT, WAS ICH BIN; ICH WUERDE AUF ALLES VERZICHTEN, ABER AUF DAS NICHT" (R.D.)

"Sie ist für mich eine Sprache, um gewisse Sachen zu erfahren, den Charakter des Militärs beispielsweise kannst du nicht besser als in einem Marsch beschreiben." Die Musik als Medium, das weltweit Erfahrungen und Gefühle verbreitet, mehr als jede andere Ausdrucksform wie Literatur, Film, Theater, ist für Rudi, der seit rund zwanzig Jahren täglich stundenweise nur Platten hört, natürlich ein unerhört wichtiges Kommunikationsmittel. So wie er selbst seine eigene Situation darstellt, ist er nur an anderen Songs interessiert, die die Welt jenes Songschreibers mitteilen.

SPIRITUAL BEAUTY

- so heisst die Ende September erschei-

nende erste LP der Band. Dieser Begriff steht für recht komplexe Ueberlegungen, doch geht es schliesslich vor allem um das Verstehen von Verhaltensweisen anderer Leute, die nicht demselben Kulturkreis angehören wie Blue China. Die auf dem Cover abgebildeten überzuchteten Hunde sollen ein Ausdruck dafür sein, wie Menschen Ideal-Vorstellungen in eine Sache hineinstecken versuchen. Ein Schosshund bietet die Möglichkeit, ein gewisses Mass an Liebe, Zärtlichkeit und Wissen (bei der Zucht) dingbar zu machen.

Auf der Rückseite der Hülle ist ein Bibelspruch von Hiob abgedruckt. Während die Hunde die "positive" Seite der Selbstverwirklichung darstellen, drückt der Bibeltext die Flucht aus, auf die sich der Mensch vor seinen Problemen begibt.

Da ist also einerseits die Konstruktion des Ideals, andererseits die mühsame Aufarbeitung des Abstandes zwischen Vorstellung und eigener Realität aufgezeigt.

"Die Schosshunde sind für mich eigentlich gleichbedeutend wie ein Photo der Band Kajagoogoo: Das ist wieder ein Versuch, innere Werte und Hoffnungen dingbar zu machen, wobei diese Fassbarkeit für Aussenstehende so absurd wird, dass wieder sie wieder Rückschlüsse zulässt, so dass man sagt: Halt, ihr seid auf einem völlig falschen Dampfer. Da wir unsere Platte für unseren Kulturkreis gemacht haben, haben wir ein Sujet für das Cover genommen, das für diese Leute eben so absurd ist. Diese Hunde stehen für Werte, die wir als Menschen - auch wir als Blue China und jede andere Rockband - fühl-, lieb- und greifbar zu machen versuchen. Da besteht auch ein starker Zusammenhang mit Faschismus, Politik allgemein und Showbusiness. Dort wird den Leuten eine Illusion als real greifbar angeboten. Der Schosshund ist insgesamt das beste Beispiel, den kann man wirklich greifen, ausserdem ist er käuflich." Die Erkenntnis von Parallelen im Mechanismus dieser Aesthetik zur eigenen Verhaltensweise bei der Realisation der Ideale fördert ein Verständnis, das über verschiedene Kulturkreise hinausgeht. Es geht in diesem Prozess also darum, andere Leute, die auf einem anderen Level etwas zu tun versuchen, verstehen zu können und die Ansätze zu ihrem Handeln schätzen zu lernen, was aber nicht heisst, diese Formen zu adaptieren.

Für Rudolph liegt der eigentliche Wert des Menschen weder im Styling noch in der Grösse, sondern in dessen Innern: Die geistige Schönheit - spiritual beauty. Als schön bezeichnet man ja eine Sache, oder eine Person, die einen positiv anspricht, weil eigene Vorstellungen angekippt werden. Wer also "spiritual beauty" schätzt, der kommt auch dazu, Arbeit und Verhalten in einem fremden Kulturkreis zu mögen; das wiederum ist ein

Schritt zur Verständigung und neuen Freundschaften.

Wichtig ist hier allerdings einen sehr wesentlichen Unterschied in der Art der Vorbringung der Werte zwischen irgendwelchen Ideologien und der Kirche einerseits und einer Band wie Blue China andererseits anzumerken: Die einen predigen den Leuten, was sie tun müssen, damit "es" klappt, dabei werden Vorschriften und Massregeln aufgestellt, die jeden einzelnen in seiner Entfaltung einschränken. Blue China hingegen will nur Anstösse geben und niemandem etwas aufzwingen: "Es gibt eine Gebrauchsanweisung für uns: Was du damit machst, das ist es."

PLATTEN & STIL

Die Thematik "spiritual beauty" ist natürlich auch in den sechs Songs (dazu noch zwei Instrumentals) des gleichnamigen (zukünftigen) Albums vertreten. Rudi dazu: "Wir haben nicht einfach die besten Songs für dieses Album ausgewählt, sondern die, die da hineinpassen, wobei das Konzept nicht direkt auf bereits bestehendes

Material dieser Idee aufgebaut worden ist. "Visitors Never Come Alone" (Single von 1981) reichte bereits stark in etwas Uebernatürliches hinein, es war auch sehr stark ein Lied über den Tod. "Tomorrow Never Knows" (Titelstück der letztjährigen Maxisingle) hat ebenfalls eine spirituelle Thematik, das Leben an sich wird in diesem Text erklärt, den ich für einen der besten halte, die überhaupt je geschrieben wurden." ("Tomorrow Never Knows" stammt aus der Feder von John Lennon)

Die beiden erwähnten Platten demonstrieren auch musikalisch vorwiegend schwere, drückende Klänge. Manchmal hat man das Gefühl, dieser Sound komme aus einer anderen Welt zu uns; der dünne, hohe Gesang Rudis und dessen Gitarrenspiel sowie die Synthelinien des inzwischen verabschiedeten Röbel Vogel vermitteln dieses Hörbild. Inzwischen hat sich der Stil der Band - zumindest live - etwas verändert, vor allem seit dem Weggang des Sunrise-Studio-Besitzers Vogel. Die Synthie-Parts werden jetzt von Bassist Kuno gespielt. Die Reduktion der Besetzung auf das Rock-Minimum von drei Leuten, die zusammen jedoch sechs Instrumente bedienen (Rudi spielt Gitarre, singt und schlägt das Blech, Drummer Major singt ebenfalls), hat sich insofern positiv ausgewirkt, als dass die Songs jetzt viel konkreter, ballastfrei geworden sind. Das Gerippe der Songs ist nun viel eher hörbar, während dies zuvor noch durch zusätzliche Percussion und den vermehrten Synthie-Einsatz vernebelt wurde.

Darunter litt vor allem die Hörbarkeit des Gesanges und die Intensität der Rhythmusarbeit von Bass und Drums.

Die Musik von Blue China in eine Schublade zu werfen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Einerseits kann man beim Hören immer wieder neue Sachen in den Songs entdecken. Andererseits ist der neue Sound tanzbar, und zwar in verschiedenen Tempi. Musik für Kopf und Bauch - damit ist eine weitere Bedingung erfüllt, die Rudi an sich stellt: Die Verbindung von zwei Gegenpolen. Er sagt von sich, dass er oft von Sachen fasziniert werde, die in einer Bewegung, die auf eine bestimmte Sache abfährt und daneben kein Platz mehr findet für andere Themen, vernachlässigt werden. In den mittleren siebziger Jahren etwa war das Tanzen verpönt, niemand machte Tanzmusik, während man heutzutage genau dies tun muss, um überhaupt nur noch angehört zu werden. Da für ihn das Publikum sehr wichtig ist, hat er eigentlich immer live-Musik gemacht, und das bedeutet meist auch, dass sie tanzbar ist.

Zurück zum Blue China-Sound: Das Minimum an Leuten einerseits sorgt für ein optimales Zusammenspiel auf der Bühne, andererseits ermöglicht die relative Vielfältigkeit an Instrumenten und die Verwendung von viel Echo und Hall beim Mix eine differenzierte Interpretation der Songs. Das Kratzen mit einer Schere auf der Blechwand, der dauernde Wechsel zwischen den Instrumenten - kein Part herrscht über die ganze Dauer des Programms vor - und der leidenschaftliche, irre Gesang von Dietrich machen den Live-Sound von Blue China zu einem der Vielfältigsten, Facettenreichsten in der internationalen aktuellen Musik überhaupt. Nicht Virtuosität, sondern Phantasie-reichtum wird beim Spielen der Instrumente in den Vordergrund gestellt; all das zusammen ergibt einen eigenen Stil.

"Praktisch alle meine Platten sind beschissen. Ich habe das Studio einfach nicht in den Händen, aber ich habe jetzt, bei den Aufnahmen zu "Spiritual Beauty" gemerkt, dass das Studio andererseits eine Herausforderung ist. Ich möchte einmal ein oder zwei Jahre an einem guten Album arbeiten - aber das kann ich auch noch mit siebzig tun. Live-Konzerte sind momentan wichtiger." (R.D.)

Das man aber trotzdem wieder die finanziellen Risiken einer LP-Produktion auf sich genommen hat, hängt vor allem von zwei Ueberlegungen ab. Eine Platte erlaubt es, Leute zu besuchen, die einen aber nur dann anhören, wenn sie wirklich wollen. Das lockt natürlich später auch die Leute an die Konzerte, wo man die Hörer allenfalls persönlich kennenlernt. Ausserdem bietet ein Plattencover auch gute Möglichkeiten zur visuellen Darstellung. (siehe "Spiritual Beauty")

UNABHAENIGKEIT

"Was für mich auch immer sehr wichtig war, ist, dass ich die Leute ankicken wollte, die Selbstverständlichkeit aufzubringen, sich selbst zu sein, sich selbst darzustellen." (R.D.) Damit sind wir wieder beim Stichwort spiritual beauty. Es geht in dieser Aussage von Rudi aber auch sehr stark um die Thematik des "unabhängig sein", auf eigenen Füßen stehen zu können, ohne von jemand anderem herumdirigiert zu werden oder in Sachzwänge verstrickt zu werden. "Unabhängig sein" ist sicher kein theoretischer Anspruch, sondern einfach eine Art zu leben, und man arbeitet ja mit andern Leuten zusammen, deren Art und Weise zu leben und etwas zu tun man nicht nur akzeptiert, sondern auch schätzt. Abhängigkeiten entstehen dabei möglicherweise durch das Vermissen einer

positiven Sache, wenn diese fehlt. Blue China wollen unabhängig sein, nicht abhängig von irgendwelchen Sachzwängen im Musikbusiness. Den Weg, diese Qualität zu erreichen beschreibt Rudi folgendermassen: "Es geht darum, die Leute ernst zu nehmen. Ich glaube, der einzige Schritt, wie du auf eine unpfeffische, unverdorben und ungewixte Art und Weise lernen kannst, die Leute ernst zu nehmen, ist in erster Linie dich selbst ernst zu nehmen: wenn du das kannst, dann kannst du auch andere Leute ernst nehmen. Das hat nichts mehr mit einer abgelutschten Politik, einer abgelutschten Religion zu tun, sondern vielmehr mit einer Art zu leben, die vielleicht irgendein Schrebergärtner in Thalwil schon vor dreissig Jahren herausgefunden hat und seither praktiziert. Um das

geht es stark bei Blue China, und das ist auch etwas, was sich durchzieht bei meiner Arbeit" Ich finde dieses Statement sehr wichtig, da es klar aufzeigt, dass Blue China in keiner Weise der Welt irgendeine neue Ideologie vorführen wollen, sondern dass es ihnen nur darum geht, eine Selbstverständlichkeit, die an verschiedenen Orten der Welt schon seit einer Ewigkeit gelebt wird, in ihrer Umgebung auszuleben. Viele Musikszenen kranken jedoch an einem Drang nach Ruhm und Geld (diese Situation war ja eigentlich Gegenstand des Blue China-Interviews in CUT Nr.1 vom Nov. 82), derweil sich in der Schweiz langsam, aber sicher eine selbstverständlichere Szene aufzubauen beginnt, wie Rudi erfreut bemerkt.

von Michael Lütcher

CALLS

you are the camera
taking pictures of the world
they take you away at night
you try to understand
but the pictures turn and turn around
confusion within
the more you're searching your way out
the deeper you get in
question me - answer

you are the microphone
recording noises of the world
they take you away at night
your ears seem to burst
the noises turn and turn around
rend to pieces in your head
and paralyze your common sense
vacancy starts to vamp
question me - answer

SOLITUDE

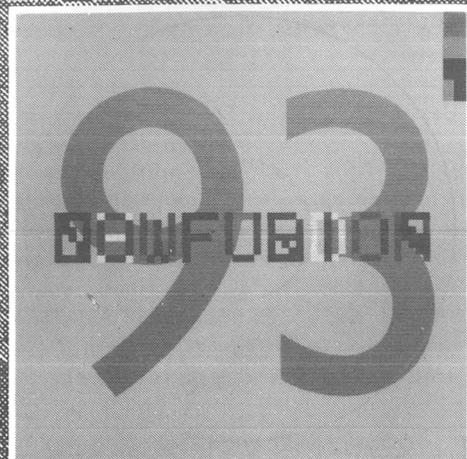
you're walking through a building plot
torn down and built up for you
endured all the summer heat
soon you'll be part of the neighbourhood
best is good enough for you
candlelight is paradise for you
soon you'll look down upon me
and you'll think proudly: I fight solitude
but will you feed me?
will you give me all I need?

Die neue Maxisingle

FAC 93

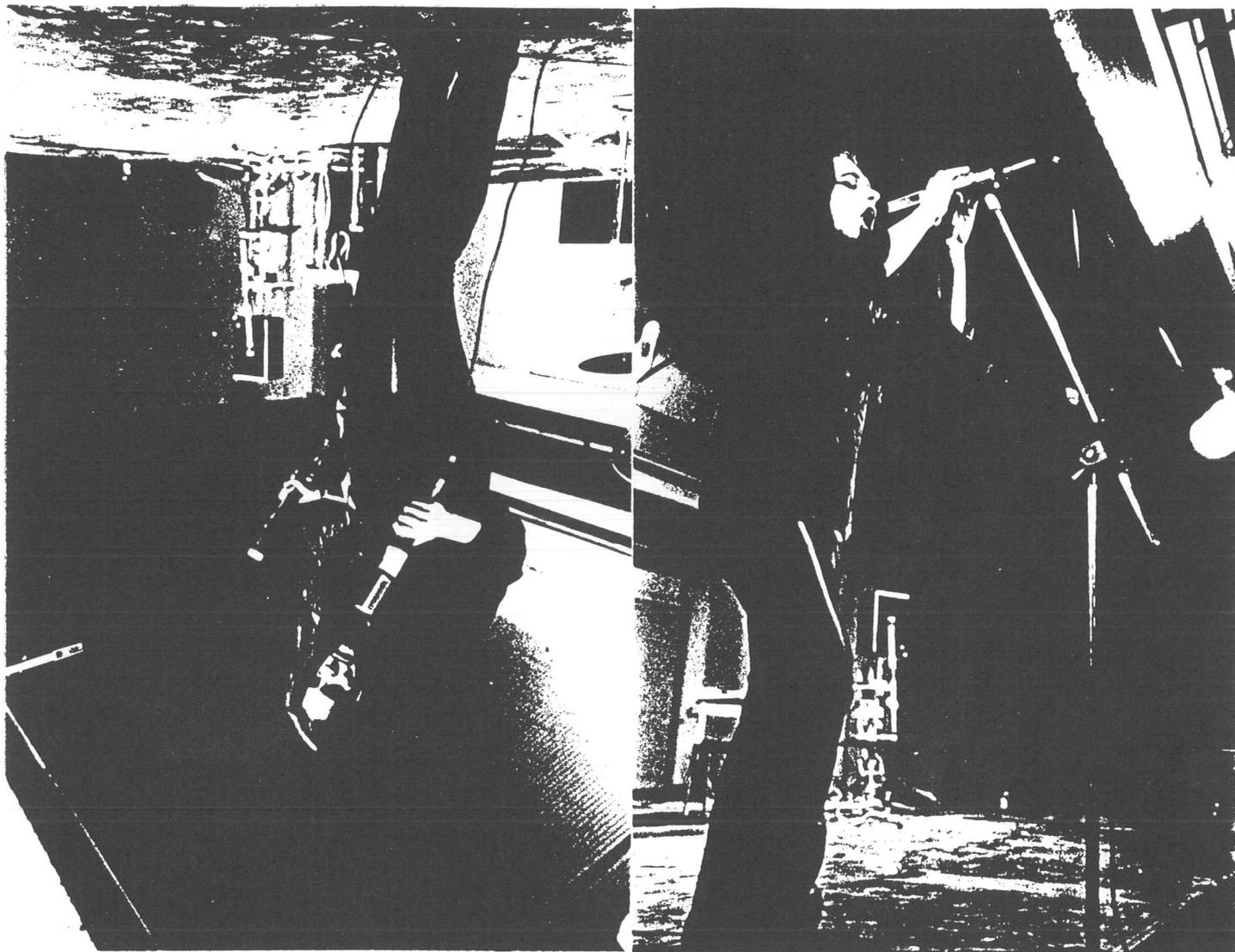
NEW ORDER

CONFUSION



Im Vertrieb von DISCTRADE, P.O. Box 8026 Zürich

D I A M A N D A G A L A S



"LES LITANIES DE SATAN"

nennt sich ein Fragment aus Charles Baudelaires Werk "Les Fleurs Du Mal".

Baudelaire wäre wohl hochofren gewesen, hätte er Diamanda Galas' Deklamation des "teuflischen Gejammers" gehört.

Vor anderthalb Jahren als 12" auf Y Records erschienen, bietet "The Litanies Of Satan" etwas vom Radikalsten, was je auf Vinyl gebannt wurde. Es ist das reinste vokale Abenteuer, wo

sich Worte verfolgen, wie Echos verhallen, bis zur Unkenntlichkeit zerfetzt werden.

Galas schreit sich die Seele aus dem Leib, jammert, heult.

Durchdringende Rufe aus dem Dunkeln. Urschreie.

Das alles ist nur für starke Nerven. Niemand auf dieser Welt singt so extrem wie Diamanda Galas (als einzige männliche Stimme, die auch bis an die Grenzen ging, könnte man Demetrio Stratos nennen. Galas überschreitet aber die Grenzen bei weitem.). Was die Galas bietet, ist für die meisten zuviel des Guten. Da wird mit jeder geltenden Gesangskonvention des 20. Jahrhunderts gebrochen.

"Ich möchte die Konventionen zerstören", so Diamanda Galas in unserem Interview. "Ich bin nicht an einer herkömmlichen Stimme interessiert. Ich arbeite jedoch hart, trainiere meine Stimme. Wenn du Konventionen durchbrechen willst, musst du lernen und studieren, mit viel Disziplin an der neuen Richtung arbeiten."

Aber beim Punk ging's doch ohne Ausbildung. "Stimmt schon", meint die Vokal-Artistin. "Nur konnten die Punksänger, viele waren übrigens wirklich stark, nur bis zu einem gewissen Punkt gehen und nicht weiter. Du musst schon

ein Virtuose sein, um weitergehen zu können. Wenn du die Konventionen völlig zerstören willst, dann genügt es nicht, sich nur dagegen aufzublähen. Du musst was Neues etablieren, dich durchsetzen. Und das geht nur mit Disziplin."

Vor sechs, sieben Jahren, als sie mit ihren Performances begann, hatte sie noch keinerlei Ausbildung. "Ich habe ohne Technik angefangen, einfach nur geschrien. Gespielt habe ich in allen möglichen Clubs und Galerien-just everywhere. Ich stand, schwarz gewandet, mit dem Rücken gegen das Publikum und schrie 25 Minuten lang. Später studierte ich meine Stimme, weil ich mehr wollte. Mit meiner Stimme erstrebte ich tun zu können, was ich wollte. Ich möchte tief gehen, direkt auf den Körper zielen. Ich sehe meine Stimme als eine Art Gehirn-Chirurgie !"

Entgegen der landläufigen Meinung ist Diamanda Galas keine Opernsängerin, hat jedoch in den letzten vier Jahren diese Technik studiert. Live singt sie meist über drei Mikrofone und behilft sich dazu noch eines Echogerätes und Equalizers. Sie versucht ihre Stimme gleichsam als elektronisches Instrument einzusetzen.

"Punksänger benutzen die menschliche Stimme so extrem als möglich. Aber ich bin interessiert, die Stimme über das hinaus zu bringen, was nur menschliche Stimme ist. Eine Ausbreitung in etwas anderes. Die Leute nennen es 'Futurismus'." In nächster Zeit gedenkt sie verstärkt mit Elektronik und Computer zu arbeiten.

"Das meiste ist nicht einfach mehr 'Stimme', sondern eine Kombination von 'voice' und

elektronischen Hilfsmitteln. Das ergibt ein neues Medium. Ich gebrauche zwar viele Wörter, aber auf verschiedene Art. Ich benutze sie wie wenn sie Fleisch wären."

Verspürt Diamanda Galas kein Bedürfnis, mittels Texten ihre politische Gesinnung und Meinung kundzutun ? "Nein, wenn ich wirklich politisch sein wollte, würde ich keine Musik machen. Viele Bands geben sich nur deshalb politisch, um mehr Platten verkaufen zu können. Meine Arbeit ist schon etwas Politisches, ohne aber ein politisches Thema zu betreffen."

Vor zwei Jahren arbeitete sie zusammen mit Vinko Globokar (IRCAM, Paris) an einem Projekt für Amnesty International über eine türkische Frau, die von ihrer Regierung zu Tode gefoltert wurde. Daneben kooperierte die Galas auch mit dem griechischen E-Avantgardisten Iannis Xenakis. Galas' Familie stammt aus Griechenland, sie selber wurde jedoch in Kalifornien geboren. In San Diego (wo sie wohnt) macht man sich keine Gedanken über Moden. "In New York versuchen sie immer Dinge zu tun, die modisch sind;-ich nicht ! Mich kümmert's nicht, ob meine Arbeit modisch ist, auch nicht, welche Art Publikum zu meinen Konzerten kommt. Ich denke nur über meine Kunst nach, ob sie mir gefällt oder nicht. Klar freut's mich, wenn die verschiedensten Leute kommen: Intellektuelle, New Wave-Fans, Art-Freaks usw."

Diamanda Galas hat Live-Material für einige Stunden Performance zusammen. Ihre Solo-Konzerte reduziert sie aber auf 40 Min.. weil's einfach zu anstrengend ist.

Diamanda Galas tritt in den USA auch mit Punk-Bands auf. Dann tanzt das Publikum manchmal. Einziges Schallplatten-Dokument ist bislang nur die erwähnte "Litanies"-Maxi. Dick O'Dell, Boss des englischen Indie-Labels 'Y' hat Galas völlig über's Ohr gehauen. Bis jetzt hat sie nur 200 Dollars gekriegt, bei einem Gig im Londoner Barracuda Club steckte 'Y' gar die ganze Gage ein. "Dick O'Dell ist ein Idiot. Er hat keine Ahnung vom Geschäft und weiss nicht was er tut. 'Y' ist ein hoffnungsloser Fall. Die Platte wurde gar nicht richtig vertrieben. Ueberall, wo ich hinkomme, wollen die Leute die Platte. Ich kriege haufenweise Briefe mit der Frage, wo meine Platte erhältlich sei."

Dave Hunt, der "Litanies" produziert hat, findet sie wunderbar. Diamanda Galas erhielt nun Angebote von Rough Trade, Metal Language und sogar vom Klassik-Spezialisten Vergo. "Diesmal muss ich sorgfältig vorgehen und die Angebote genau prüfen."

Geplant ist eine Maxi-Single mit drei Drummern, die ihre Stimme begleiten sollen.

Vorläufig tingelt die Galas noch durch die Lande, von Punk-Clubs bis zu Jazzfestivals, an allen erdenklichen Orten auftretend. Mit Vorliebe singt sie an Orten, wo man sie hasst, in Country&Western Bars etwa.

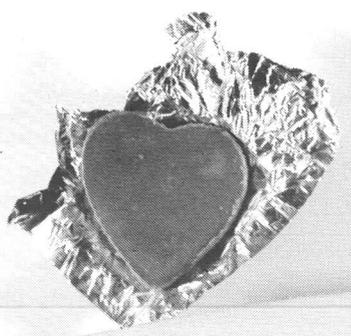
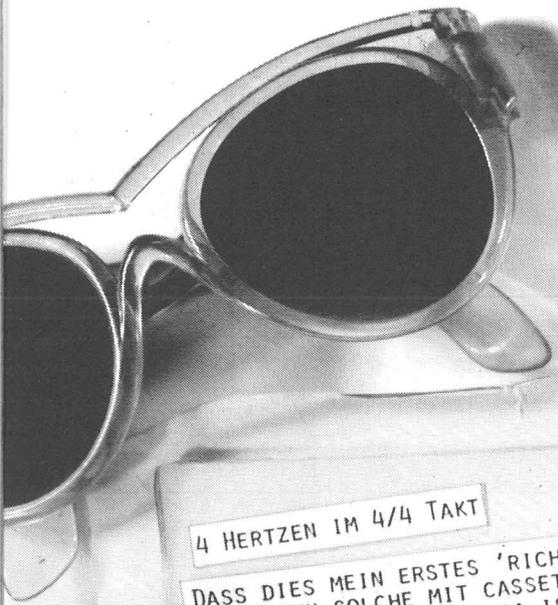
Eine Anekdote weiss sie zu einem Gig (als David Thomas-Vorprogramm) zu berichten: "Meine Show war sehr dämonisch, mit roten Lichtern. David Thomas, bekanntlich ein Zeuge Jehovas, geriet aus der Fassung und wollte unter keinen Umständen, dass ich vor ihm singe, weil es 'des Teufels

Musik' sei. Er verbot auch, wegen des teuflischen Covers, meine Platte an der Kasse zu verkaufen. Er schrie unentwegt: 'Oh, she's satania !' Ich war glücklich." Was bedeutet für Diamanda Galas der Satan ? "Satan ist eine sehr inspirierende Kraft für mich. Satan repräsentiert viel mehr, als die Leute denken, ist nicht nur die Vorstellung, welche man vom Teufel hat. Er ist stellvertretend für die Kraft, die auf der Seite der bedrängten Menschen steht. Wenn Gott auf der Seite jener Menschen ist, die das Recht haben, etwas zu tun, dann ist Satan auf der Seite der Personen, die kein Recht haben."

"Ich fühlte immer, dass meine Musik für Outlaws ist. In meiner Gesellschaft war ich ein Outlaw und bekam das überall zu spüren. Meine Musik war immer ausserhalb vom Gängigen. Ich fühlte immer Sympathie für kriminelle Charaktere. Satan repräsentiert das Recht derjenigen, die nichts haben. Für mich ist er eine Kraft von Anarchie, aber nicht im Sinne von Chaos. Der Grund, dass ich eine Anarchistin bin, ist nicht, dass ich eine sein will, oder eine glaube sein zu müssen, sondern ich bin einfach, war schon immer eine Anarchistin."

VON ARNOLD MEYER





4 HERTZEN IM 4/4 TAKT

DASS DIES MEIN ERSTES 'RICHTIGES' INTERVIEW WAR (DENN SOLCHE MIT CASSETTENAETERN KANN ICH KAUM DAZU ZÄHLEN, DA IST MAN GEWISSERMASSEN UNTER SICH), MERKTE ICH SCHON ALLEIN DARAN, DASS ICH MIR EINEN WALKMAN ZUM AUFNEHMEN AUSLEIHEN MUSSTE UND MIR EILENDS IM TRAM AUF DEM WEG DORTHIN FRAGEN NOTIERT, DIE ICH SPÄTER NICHT STELLTE. AUSSER FIL RUST, DEM NEUEN DRUMMER, WAREN ALLE HERTZEN DA UND DAS INTERVIEW KONNTE BEGINNEN. NUN - VIELLEICHT IST DAS BEI INTERVIEWS EINFACH SO ODER AUF MEINE MANGELNDE ERFAHRUNG ZURÜCKZUFÜHREN - DAS INTERVIEW WAR EHER EIN GESPRÄCH DENN EIN FRAGE-ANTWORT-TAUSCH. DESHALB HIER EINE ZUSAMMENFASSUNG, DIE DAS WESENTLICHE UNGEKÜRZT WIEDERGIBT.

Dominique grandjean (dg): Gesang und Keyboards, Ronnie Amster (ra): Gitarre, Martin Walder (mw): Bass
 ra: ich glaube, die neue Platte klingt anders als die erste. Gerade vom Sound und von der Komposition her. So ein Stück wie "Roller" hat es zum Beispiel nicht auf der ersten LP. Das ist irgendwie weicher, weniger eckig und kantig. Es hat einige Stücke, die eher weich klingen. Die zweite LP ist vielmehr als LP konzipiert. Die erste war so eine Art Sammelsurium verschiedener komischer Songs gewesen, die atmosphärisch aber nicht unbedingt zusammengepasst haben. Durch den Sound und den Stil hat es zwar zusammengepasst, aber bei der zweiten hatten wir erstens mehr Stücke und schauten zweitens mehr darauf, dass die LP als ein LP, mit einer Gesamtstimmung wirkt, obwohl die Stücke schon verschieden sind. Es hat auch keine Stücke, die sonderlich als Single-Stücke herausragen.

cp (CUT): War die erste LP mehr eine Zusammenstellung schon vorhandener Stücke, habt ihr sie auch nicht als LP gedacht?

ra: sowohl bei der ersten als auch bei der zweiten haben wir Stücke drauf, die schon sehr alt sind, das hängt auch damit zusammen, dass unsere Schlagzeugerin ausgetreten ist und wir Phil zuerst die alten Stücke lernen mussten und zweitens neue machen und neue lernen mussten. Sonst hätten wir diese LP schon früher aufnehmen können.

cp: muss der neue Schlagzeuger eigentlich alte Stücke genauso spielen wie der alte oder kann er seinen Stil durchbringen?
 ra: das ist ein bisschen eine Zeitfrage. Wir hatten relativ schnell wieder Auftritte mit Phil, wir wollten auch wieder spielen, da gingen wir zuerst einmal davon aus was schon da war. Evelins Schlagzeugbegleitung entstand sehr oft mit der Gruppe, da hat jeder seine schläge gemacht, ich meine sowiso: bei allem, was wir machen, reden alle einander kreativ drein, das ist immer so ein Gruppenprozess und es ist nicht unbedingt so, dass einer seinen persönlichen

Stil voll zur Geltung bringt. Phil übernahm am Anfang diese Arrangements und mit der Zeit hat sich vor allem auch bei den neuen Stücken immer mehr auch eine Art zu spielen durchgesetzt. Wobei: auch wenn zwei verschiedene Schlagzeuger die genau gleiche Begleitung machen klingt es total anders. Nur schon wie einer den Snare-Schlag plaziert, das sind Bruchteile von Sekunden, aber das verändert den Klang der Musik. Für mich klingt die zweite Platte nur schon von da her gesehen anders, vor allem natürlich die Trommeln. Ich meine es ist keine spektakuläre Aenderung ... Zu deiner Frage, ob das in fünf Jahren auch noch so klingen wird, das glaube ich nicht.

dg: ich meine aus deiner Frage (werden Hertz in fünf Jahren gleich klingen wie heute?) höre ich auch eine leine Kritik. Du findest es irgendwie seltsam, dass etwas nach eineinhalb Jahren mehr oder weniger das gleiche ist; aber eben, aus deiner Frage höre ich eine Art von Kritik raus.

cp: Ich finde einfach, wenn man zum Beispiel die Talking Heads anschaut, die mal klein angefangen haben und nun zu zehnt auf der Bühne stehen und immer grössere Arrangements machen, dass im Gegensatz dazu doch eure Art einfach ist, ihr bleibt Vier und könnt das damit auch immer live bringen. Meine Frage hat darauf gezielt, ob das auch eure Art Musik zu machen ist, dass ihr gar nicht grosse Arrangements mit einem Mal bringen wollt. Ich meine: Ist das ein gewisser Stil, eben der von Hertz?

mw: das ist eigentlich nicht so ein Konzept wie du das jetzt ausgelegt hast, das hat sich bis jetzt noch nie ergeben.
 ra: wobei, ich meine zum Beispiel, was die Talking Heads da mit der grossen Band machen, das finde ich auch gar nicht so gut, ich finde die alten Platten viel besser. Ich habe mehr das Gefühl, denen sind die Ideen ausgegangen und deshalb haben sie sich einfach vergrössert. Sie sind auf diesen monotonen, langweiligen Sachen abgefahren aber ich glaube es ist überhaupt kein Gewinn bei

innen.
 Es ist ein bisschen unser Stil, dass wir mit einem Minimum an konventionellem Instrumentarium versuchen, verschiedene Stimmungen zu machen, verschiedene Atmosphären, verschiedene Songs also und doch immer wieder versuchen, quasi mit den gleichen Instrumenten wieder etwas anderes zu machen. Ich finde es gar nicht so interessant, wenn man jetzt für gewisse Stücke noch ein paar Dudelsackpfeifer oder ein Streichquartett beiziehen würde. Vielleicht drängt es sich irgendwann einmal auf, aber ...
 cp: ich glaube, das ist auch so ein Modetrend, das alles drauf sein muss, vom Dudelsackpfeifer bis zum Symphonieorchester, wie das zum Beispiel Mc Laren macht. Das kann sich eben auch tollauken. Es sind zwei sehr verschiedene Sachen.

ra: das Verlangen nach ständig Neuem, nach ständigem Wechsel, das ist etwas, dem ich ungern nachgebe, weil ich finde in den letzten drei-vier Jahren haben sich einfach so wahnsinnig viele Trends mit einer Hysterie abgelebt und ständig ist wieder das Neueste vom Neuen gekommen, das hat wieder anders geklungen, irgendwie hat sich das in einer grossen Langeweile aufgelöst.
 cp: zu den Texten: ist die Situation eigentlich so, dass man in dieser Zeit gar nicht mehr gross Stellung nehmen kann, hat es keine Inhalte mehr? Früher gab es ja grosse Inhalte, die man in die Texte verpacken konnte, hat sich das alles nicht etwas totgelaufen?
 ra: Muss man denn unbedingt Musik machen wenn man sich zeitkritisch äussern will? Da gibt es wahrscheinlich effizientere Arten, an die Leute zu kommen. Wenn wir jetzt wahnsinnig berühmt wären und uns etwas wahnsinnig am Herzen liegen würde, dann wäre die Musik vielleicht ein Medium dazu. Wie wenn Dylan sich plötzlich bekehrt und das seinen Fans in seinen Songs mitteilt. Ansonsten, mich für meinen Teil interessiert primär einmal, Musik zu machen. Ein Song braucht einen Text und der Text besteht aus Wörtern die eine Atmosphäre beschreiben.
 dg: wobei in deiner Frage auch die des

Engagements drin ist.
 cp: Ich selber finde, dass Dinge die sich sehr engagiert geben, nicht immer das sind. Dass sie zum Teil Dinge vorgeben; Dass es aber auch Dinge gibt, die als sich selbst funktionieren, die sich gar nicht gross bemühen, irgendetwas vorzugeben oder gross in die Welt zu schreiben. Ich halte das für zwei grundsätzliche Dinge. Ich würde euch schon zu denjenigen zählen, die interessiert sind an Musik ohne grosse Message. Diese Message kann die Musik ja auch unwichtig machen, sodass sie schlussendlich nur noch der Träger ist.
 dg: so wie die Liedermacher.
 cp: ich fände es wichtig, das die Musik den wichtigsten Stellenwert aufweist, die Musik auch vom Ausdruck her, das die Texte ein neues Instrument dazu sein können, nicht etwas, für das die Musik nur noch den Teppich bildet um darauf abzufahren.



Bem. Jede

Streich
gescho
uzen P
trichart

ALAN VEGA

Die neue LP von Alan Vega ("Saturn Strip", Elektra/WEA'83): eine Gelegenheit sich ein paar Gedanken über die Arbeit und Stellung einer der wichtigen Figuren der neueren Rock-Generation zu machen, und auch um die Praktiken einiger skrupelloser Produzenten zu beleuchten, die in New Wave einfach ein neues Geschäft oder eine Karriere-Möglichkeit sehen.

Der Grund, warum ich die dritte Solo-Platte von Vega mit einer Produzenten-Story verbinden will, ist vor allem, weil er erstmals nicht selber produzierte. Zudem wurde es nicht von einem "nur-Produzenten", sondern von einem anderen Musiker (und Sänger) gemacht: von Ric Ocasek von der Bostoner Gruppe The Cars, der ersten amerikanischen New Wave Gruppe die "radio-credibility" hatte und somit einem grösseren Publikum bekannt ist. Um es kurz zu machen: Ocasek hat vor ein paar Monaten seine erste Solo-LP veröffentlicht. Ocasek behandelt die gleichen Themen wie Vega (Sex, Grosstadt-Romantik, american-heroes und rock'n'roll mythologies ...). Und weil Vega mit Suicide damals wirklich geniale Pionierarbeit geleistet hatte, gelten The Cars und Ocasek's Sachen lediglich als Produkte der zweiten Generation. Ob der letztere nun von Suicide lediglich "inspiriert wurde" oder er sie direkt kopierte, kann man ja im Musik-Biz nie eindeutig bestimmen. Fest steht, dass Ocasek's "Beatitude" LP (auf Geffen Records, das sollte ja schon alles sagen!) verdächtig viele Elemente vom Suicide/Vega Stil aufweist... Und nun musste er unbedingt die Vega-Platte produzieren (unter dem Vorwand, Vega eine Cars-ähnliche "radio-credibility" zu verschaffen): der Schüler produziert den Meister! Statt dass ad aber eine Verherrlichung/Sublimierung stattfand, hat Ocasek während der ganzen Platte gebremst (wenn nicht willentlich sabtiert ...). Und es braucht wirklich den ganzen Power von Vega um trotz der Produktion in einigen Songs voll durchzukommen...

Diese Sorte Spielchen kann man auf "Saturn Strip" besonders gut verfolgen, weil die Songs mit unterschiedlichen Musikern eingespielt wurden: die eine Hälfte der Platte wurde mit Ocasek's Musikern, die andere Hälfte mit Vega's Musikern von "Collision Drive" aufgenommen. Der Qualitätsunterschied ist bereits bei einem ersten, oberflächlichen Zuhören frappant. Obschon die Songs durchgehend auf der Linie von Vega's Konzept liegen (ich finde sie deshalb alle "gut!"), hatte ich von Anfang an bei einem Teil der Stücke diesen komischen Déjà-Vu Eindruck. Erst nach einer Kontrolle der Credits fiel dann auf, dass die Songs, die abheben mit den alten Vega-Kumpanen entstanden waren. Die Musik ist im selben Stu-

dio in Boston wie Ocasek's Platte und mit den gleichen Technikern entstanden; das hört sich am Schluss wie Weisswätsche an ...

Das Konzept von Vega, nämlich völlig austauschbare Musiker für einen völlig clichiierten zwei-akkorde, aber superkompetenten und fetzenden Background zu verwenden, um seine meist mit Hall und extremen Delay verfremdeten Stimme zu unterstützen, um so seine american Stories im Sinn einer Performance vorzutragen, ist nicht nur die logische Entwicklung vom Suicide-Konzept, sondern zugleich eine wichtige Wiederbelebung der Roots des Rock'n'roll sowie eine Anlehnung an den neusten Stand der Dinge in Kunst und Selbstverwirklichung des "Künstlers": die alten Rock'n'roll Show-Attitüden sind überholt und es wird intensiv an einer neuen Bühnenpräsenz der Musiker gearbeitet. Man kann mitverfolgen im Erfolg von Laurie Anderson auf dem Pop-Markt sowie das Aufkommen von Gruppen die sich mit (Rock'n'roll fremden Ritualen und Mythologien beschäftigen (von Soft cell über Virgin Prunes bis zur Genesis Porridge Fan-Gemeinde) bis hin zum Zeitpunkt, den die Residents für ihren ersten Live-Auftritt gewählt haben ... Im Falle von Vega kommt noch dazu, dass er sich recht konsequent mit narrativen Songs darstellt.

Dieses wichtige Element der "Volksmusik" war ja seit Bob Dylan's "Poesie", der Psychdelik und des folgenden progressiven (Pomp-) Rocks zusehends zugunsten von impressionistischer oder Slogan-Lyrik verloren gegangen. Heute kann man fast nur noch in der Country-Music "story-songs" finden. Es ist auch bezeichnend, dass die innovativsten Geister der Los Angeles Szene ebenfalls wieder mit der alten "Tell us a story" Tradition der Volksmusik arbeiten (siehe Wall of Voodoo, Jeffrey Lee Pierce, Dream Syndicate, Rank & File ...).

Eine weitere Charakteristik von Vega's Arbeit ist sein Gebrauch der Stimme: von Suicide hat er die elektronische Verfremdung im Sinne der ersten Rockabilly-Gruppen weitergeführt und durchgehend mit viel Hall, Echo und zuweilen anderer elektronischer Verfremdung gearbeitet. Er hatte da wirklich einen originellen Stil entwickelt, der wahrlich als electronic-rockabilly bezeichnet werden darf. Dass sein Stil nichts mit dem Ro Rockabilly-Revival der Stray Cats etc. zu tun hat, sollte man eigentlich nicht noch erwähnen müssen. Nun wissen wir unterdessen, dass Ocasek wahrscheinlich von der Werbung herkommt und für jede seiner Produktionen zuerst eine gründliche Marktanalyse durchführt. Mit den Cars übernahm er ein altes Roxy-Music/Ziggy Stardust/Outrageous Rock'n'Rollers Image das einem so echt wie Necker-manns Südseetraum-Inseln und die schwarz-rot-weisse Cowboy-Zigaretten-

Romantik vorkommt. Für sein Solo-Projekt hat er die grösste Sorgfalt für seine Stimme aufgebracht -- das Endresultat ist ein Bowie-Abklatsch der neueren Fassung, inkl. der elektronischen "Präsenz", die einem heute die Studios ermöglichen. Ungefähr so ehrlich wie Ultravox oder Duran Duran Jedenfalls hat er für die Vega-Produktion die Elektronik für die Stimme fast durchgehend weggelassen (ausser wo Vega seine bekannten Katzenauf-einem-heissen-Dach-Schreie zum Besten gibt, natürlich.) Das hat andererseits den Vorteil, dass Vega sich ungeheuerlich Mühe geben muss mit seiner "nackten" Stimme die gleiche Intensität wie auf den alten Platten zu produzieren. Im Fall von "Wipeout Beat" zum Beispiel funktioniert das auch bestens. Vega hat früh erkannt, dass man mit einem kreativen Gebrauch der Elektronik auch eine magere Stimme effektiv einsetzen kann. Heute ist das (auch im Fall von Ocasek) fast durchgehend zum billigen Gimmick degeneriert. Es gibt nur wenige, die die elektronische Verfremdung der Stimme sinnvoll einsetzen -- und es sind gerade eher Leute aus der "Kunst-Ecke" (Laurie Anderson, The Residents ...). Deshalb hat es mich umso mehr erstaunt, dass Vega auf sein Trademark verzichtet hat. Dass das einerseits auf die Rolle von Ocasek als Produzent zurückzuführen ist scheint mir eindeutig... Andererseits ist es aber auch so, dass der "alte" Alan Vega wirklich freakig tönte: aggressiv, grosstadt-neurotisch, giftig hysterisch und jenseits von gesellschaftlichen Konventionen. So etwas darf man am Radio ja wirklich nicht hören ... Dass er mit "Juke Box Babe" von seiner vorletzten Platte einen one-off Hit hatte, machte die Companies natürlich geil darauf, mehr aus dem Mann zu pumpen.... Und hier haben wir das neue Produkt. Wie bisher auf jeder Suicide und Vega-Solo Platte hat es ein "major song": Ein Stück das an Intensität und Aussagekraft die anderen überschattet und sozusagen der Titelsong ist. Es braucht zwar zwar nicht unbedingt das Stück, das am meisten einfährt zu sein. Wie "Frankie Teardrop" oder "Viet Vet" sind das eher ausgebaute mini-Dramas, in denen er jeweils seinen Bewusstseins-Zustand und seinen Hauptbeschäftigung einbaut. Das gleich findet man auf fast allen Solo-LPs von Lou Reed, auf denen immer wieder wieder mindestens ein Song "wichtig" "bahnbrechend" und "existenziell" ist ("Street Hassle", "the Bells", "Waves of Fear" ...). Auf "Saturn Strip" dürfte das der "Wipeout Beat" Song sein; die Story eines Aussenseiters der am Tag zuvor erblindete aber noch immer die Stimmen der Engel hören kann und hört euch diese Musik mal an, sie wird euch ausradieren!

Das Dilemma für den Kritiker ist dass er die neuste Produktion eines Performers immer mit früheren Produktionen vergleichen muss. Obschon sich die wenigsten Kritiker um eine historische Kontinuität kümmern, ist halt der Vergleich "mit der Letzten Platte" die einfachste Gedankenarbeit: entweder wird mit einer gehörigen Portion Schadenfreude der Fall quittiert oder man kann sich dann als "Fan der ersten Stunde" (der neuen Produktion) emporjubeln. In beiden Fällen ein höchst unehrliches Unterfangen.

Ich rationalisiere: ich stehe bedingungslos auf Alan Vega. Seine neue Platte ist ist mir weniger direkt eingefahren als die beiden anderen. Ich habe Mühe mit Ocasek's Produktion. Ich stand mehr auf den absolut minimalistischen Sound der vorherigen Platten. Ich habe diese Platte nun mindestens 20 mal durchgehört. Vega's Thematik ist intakt. Seine Integrität steht ausser Zweifel. Ich beginne die Worte wahrzunehmen: ... follow the indian ... it's a crucified photo ... wild stormy monday ... too much infinity ... I feel like fantasy ... lonely street in the morning light ... it's a rumble ... prison ... all the beautiful smiles are tuning to death ... take that plane ... it's a losing game ... your daddy is cool ... a shadow in the wind ... :in seinen eigenen Worten. Zornig und verzweifelt. Und da können sämtliche Ocasek's und Major Companies der Welt nichts dagegen. Leute wie Vega muss man umbringen um sie zum Schweigen zu bringen. Er würde mit 50 Geigen und Posaunen noch dieselben Emotionen vermitteln. Er hat sich ins Abseits gestellt. Von dort is no return. Seine Angriffe werden nur von der Zeit relativiert werden können: In zehn Jahren Jahren wird eine neue Generation zorniger, junger Männer seine Sachen als alten Hut abtun können. Aber heute ist seine Musik, seine lyrics, seine Attitüde und seine Arbeit relevant, TOEDLICH relevant! Und ich werde niemandem eine Annäherung an ein grösseres Publikum vorwerfen, solange er auf dem Beat bleibt. Auf dem Wipeout Beat ...

Bob Fischer

ALAN VEGA

N.Y.C. SURPLUS

GENUINE
Dr. Martens
AIR CUSHION SOLES
MADE IN ENGLAND

SPORT ARMY AND NAVY
★ STORE ★
ANWANDSTRASSE 30 ZÜRICH

OCCI
SCHALLPLATTEN
OCCASIONEN
AN- UND VERKAUF
SONNEGGSTR. 2
8006 ZÜRICH
TEL. 01/252 26 46

OCCI
SCHALLPLATTEN
OCCASIONEN
AN- UND VERKAUF
SONNEGGSTR. 2
8006 ZÜRICH
TEL. 01/252 26 46

HERTZ

TOURNEEPLAN 1983:

- 20. 8. USTER
- 27. 8. SOLOTHURN
- 2. 9. LAUSANNE
- 3. 9. MARTIGNY
- 10. 9. CHAM
- 11. 9. GENEVE
- 16. 9. LUGANO
- 17. 9. BIASCA
- 23. 9. YVERDON
- 24. 9. SIERRE
- 30. 9. LA TOUR-DE-PEILZ
- 1. 10. BERN
- 7. 10. FRIBOURG
- 8. 10. BIEL
- 9. 10. ADLISWIL
- 14. 10. LUZERN
- 15. 10. AARAU
- 21. 10. ZOFINGEN
- 22. 10. FLAWIL
- 27. 10. ZÜRICH
- 28. 10. BASEL
- 29. 10. CHUR
- 4. 11. WINTERTHUR
- 3. 11. THORBERG
- 5. 11. WETZIKON



Eine neue Langspielplatte von HERTZ
 «4 Männer» (LP: DT 270-13/MC: DT 370-13)
 Im Vertrieb von DISCTRADE, Postfach 130, CH-8026 Zürich

Änderungen vorbehalten!

THE FIRST CUT IS THE DEEPEST...

...but not anymore available

Für Sammler und Neugierige besteht die Möglichkeit, die CUT- Nummern 4- 8 nachzubestellen

CUT Nr. 5/ März. 83
 Laurie Anderson, Virgin Prunes, Die Haut,
 Gap Band, Debile Menthol, Lennox, Klaus
 Schulze, Liaton Kwesi Johnson

CUT Nr. 6/ April. 83
 Yello, Gun Club, John Cale, New York, Ton-
 modern, Scene Schaffhausen, Hans A Plast

CUT Nr. 7/ Mai, Juni 83
 Sun Neuba, Einstürzende Neubauten,
 Patti Smith, Simple Minds, Aztec Ca-
 Bowie, Patti Smith, Simple Minds, Aztec Ca-
 Catalogue, Sun Ra, Fad Gadget
 mera, Fad Gadget

CUT Nr. 8/ Juli, Aug. 83
 Residents, Putsch, Chris of Cosey, Wall of
 Voodoo, wild Man Fischer, Gabi Delgado, The
 The, SPK

CUT Nr. 4/ Feb. 83
 Japan Pop, Malcolm Mc Laren, Culture Club,
 Moderner Man, Heiner Goebbels, Roir
 wand, Mittagelsen, Roir

Coupon ✂

Diesen Coupon ausfüllen, sFr.2.50 bar oder in Marken bzw. DM.3.- bar'.
 /beilegen und per Brief senden an: CUT, Postfach, CH- 8027 Zürich

Ich bestelle
 Nr. _____
 Anzahl _____
 Diese Hefte sind zuzustellen an
 Name _____ Adresse _____

SWISS WAVE ALBUM 2

OFF COURSE
RECORDS



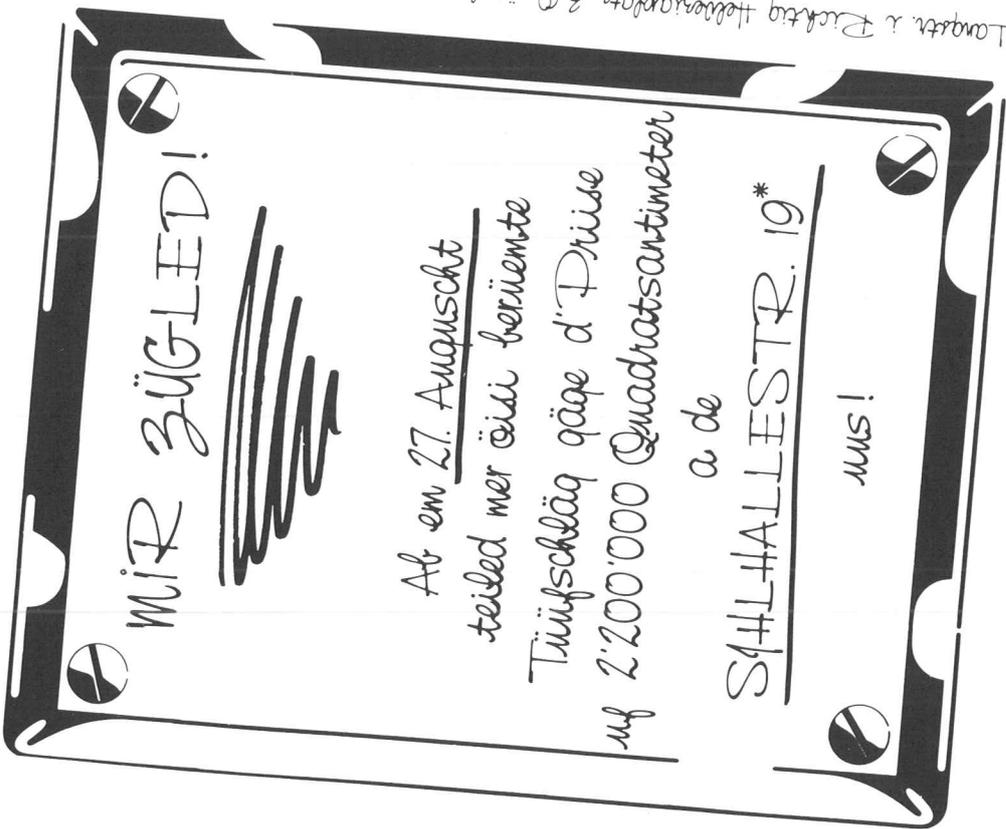
jetzt erhältlich!

auch als Picturedisc

PICTUREDISC: 20005 P

Im Vertrieb von DISCTRADE, Postfach 130, CH-8026 Zürich

Langstr. u. Pöschliq Hebeschappätz. 3. Gewürschtrass nachts nach da Underquertig



*grossi Drum-Abteilig mit em Pädle
guez Platz für all Schätzge-Keyboards*

*"Eröffnigsangebot", git's bi öis s'ganze Jaar
blibe tuet di guet Beratig und de Service, wo au nach em Chauf da isch*

ab 27.8. hämmer Telefonnummer 011241 40 20

PROMUSIC



PLATTENTIPS «»

YAZOO

"YOU AND ME"
(RF RECORDS)

Die Musik von Yazoo lebt wohl von der Gegensätzlichkeit und der daraus entstandenen Spannung zwischen der voluminösen Soul-Stimme der Sängerin Alf Moyet und der raffiniert einfachen Synthesizer-/Computer-Musik Vince Clarkes.

An dieser Gegensätzlichkeit sind die beiden wohl auch gescheitert und werden nun eigene musikalische Wege gehen. Ungeachtet dessen haben die beiden den Yazoo-Nachlass um eine zweite LP "you and me both" vergrößert und machen mit dieser Platte den Abschied nur noch schwerer, denn sie hat meinen totgewähnten Glauben an die Möglichkeiten des Synthie-Pop wiederauferstehen lassen.

Wenn ich während diesem Sommer eine Melodie nicht aus den Ohren bekam, wenn mir ein Lied Hilfe war, um diese schrecklichen Grillpartys und Gartenfeste zu überstehen, dann war dies "nobody's diary" von Yazoo. Als Single schon vor der LP veröffentlicht, liess dieses tolle Pop-Juwel grosse Erwartungen für die LP aufkommen - und sie ist diesen Erwartungen vollumfänglich gerecht geworden. Perle folgt um Perle, durchsetzt von nur wenigen Schwachpunkten, und bilden eine kompakte Ganzheit, die auf der ersten LP "Upstairs at Eric's" nur angedeutet war.

Eigentlich machen Yazoo Soul-Musik. - Musik, die ans Herz greift; aber auf eine Art, die weit entfernt ist von jedweder ABC-Schleimigkeit und die den subtilen Unterschied zwischen Gefühl und gefühlig zu machen weiss. Nicht einmal in den balladenhaften Liedern, wie etwa dem famosen Mr. Blue, trieft Schmalz, kommt ein Gefühl von Pose auf. Die Stimme von Alf Moyet ist derart dominant und raumfüllend, dass die Musik von Vince Clarke stellenweise in den Hintergrund gerät, ganz dem Image oder auch Konzept von Yazoo entsprechend: neben dem Rampenlicht der scheue Vince Clarke, von dem der Charme des verborgenen Bastlers ausgeht und im Vordergrund, massig, quirlig und resolut, die Front-Frau Alf. Diese Aufgabenteilung war wohl ideal und Vince scheint seine Musik optimal auf Alf abgestimmt zu haben, verzichtet auf jegliche Techno-Eskapaden und modischen Synthie-Schnick-

schnack. Er überlässt es Alf, dem Ganzen das besondere Gepräge zu verleihen. Yazoo haben eine gute Platte vorgelegt und es wird ein interessantes sein, die Wege der beiden Musiker weiter zu verfolgen.

SR

CABARET VOLTAIRE "CRACKDOWN" (VIRGIN)

Der Trend zu eingängigen, tanzbaren Rhythmen hat nun auch die ehemalige 'Undergroundband' Cabaret Voltaire erreicht.

Diese Entwicklung finde ich in ihrem Fall durchaus akzeptabel.

CV's Techno-Disco-sound bringt der Band wohl den jetzt angestrebten Erfolg, was umso erfreulicher ist, weil die Rosinen im Techno-Pop-Sektor bisher vorwiegend von zweitklassigen, von geschickten Produzenten aufgepeppten Figuren gepflückt worden sind.

Das Rumpfteam Kirk/Mallinder wird ergänzt durch den Schlagzeuger Alan Fish, auf zwei Songs ist auch Soft Cell's Dave Ball an den Keyboards zu hören. Die Voltaire-Musik ist leichter konsumierbar geworden. Das ist bei "Just Fascination" richtiger Synthie-Pop! Bei "24-24" tun sich CV mit ihrem Techno-Funk etwas schwer, besser ist "Talking Time". Stephen Mallinder's Bass kommt meist sehr schön zur Geltung, auch ist der Drummer eine wirkliche Bereicherung, z.B. auf "In The Shadows".

Der LP liegt eine 4-Track EP bei, mit Aufnahmen zu einem neuen Cabaret Vol-

taire-Video, darunter der Publikumsfavorit "Discono". Die Songs von der EP erinnern teilweise an den 'alten' Voltaire-Sound.

Neu für CV ist sicher auch die ungewohnt freundliche Verpackung. Das ist wohl die bunte Welt von Virgin.

ALP

JAPAN "OIL ON CANVAS" (VIRGIN)

Die längst in alle Himmelsrichtungen verstreuten Herren um den (Möchte-gerne-Ferry) David Sylvian haben den Fans noch ein Abschieds-Live-Album hinterlassen. Das ist nett und geschäftstüchtig zugleich (Style Council nennen das Kind beim Namen: "Money Go Round"). Na, wenigstens beschert uns Virgin ein vom Cover her luxuriöses Doppel-Album.

Wer sich noch nie eine LP von Japan gekauft hat wird hier gut bedient: Dieses Album enthält alle die zartschmelzenden Glamoursongs ("Ghosts" ist für mich der Höhepunkt) für die ich Japan geliebt habe, und wegen der gestylten, kühlen Erotik langweilig und faszinierend zugleich finde.

"Quiet Life", "Nightporter" und die mit Asien flirtenden Sachen kommen einigermaßen lebendig rüber. Wer von Japan Abweichungen von den Studioversionen erwartet wird enttäuscht. Spontaneität ist nie ihre Stärke gewesen.

Doch schöne Musik ist das allemal, und perfekt vorge-

ALP

TOM TOM CLUB "CLOSE TO THE BONE" (ISLAND)

Die ehemals so erfrischenden Aktivitäten des Paares Tina Weymouth und Chris Frantz sind nicht mehr annähernd so interessant. "Genius Of Love" ist und bleibt ihr inspiriertestes Moment. Im Vergleich dazu ist die neue LP ein halbherziger Abklatsch des lebensfrohen Erstlings. Sogar das Cover sieht da täuschend ähnlich!

Ob mit den neuen Kinderfunkstücken wie "The Man With The 4-Way Hips" die Charts wieder gestürmt werden, wird sich zeigen, ist aber nebensächlich, wenn von musikalischen Qualitäten die Rede ist. Die Bahamas sind näher gerückt, und im Sommer stehen die Sinne oft nach Fun und unverbindlichen Bekanntschaften. Dazu eignet sich der Tom Tom Club-Soundtrack allemal, aber sollte der Abend intimer werden, möchte ich doch eher Alan Vega oder Iggy Pop's "TV Eye"-LP empfehlen (Vico, wo bleibt die Romantik?).

Die Rückkehr aus den sonnigen Breitengraden zurück in den Alltag ist für manchen schwer, um diese Rund-Um-Die-Uhr-Party künstlich zu verlängern, dafür haben Tina und Frantz (die auf den Bahamas leben) dem in kälteren Regionen hausenden Werktätigen diese hohle Musik beschert. Der Griff zur (guten) letzten Talking Heads-LP wird so doppelt

PLATTEN-TIPPS «»

notwendig, im Walkman tut's auch Wham! (Noldi wird mir danken)

ALP

WHAM :
"FANTASTIC"
(EPIC/CBS)

Fantastic ! Für einmal trifft der LP-Titel genau auf die gebotene Musik zu. Nach drei phänomenalen Singles (die alle auf "Fantastic" enthalten sind) warteten die Fans (darunter ich) fiebernd auf ihr Debütalbum. Was die beiden 20-jährigen auf dieser LP zuwege brachten, verblüfft durch die Bank. Die Songs sind derart eingängig und kommerziell, dass nahezu jeder von ihnen - als Single ausgekoppelt - Hit-Chancen hätte. Wham! sind wahrlich brillante Songschreiber, obwohl ich die Melodien alle schon von irgend woher zu kennen glaube. Doch besser gut geklaut als schlecht selber komponiert! Wham! beherrschen die Kunst des Zitats ausgezeichnet. Das Duo lässt sich auf "Fantastic" von einer ganzen Reihe Gastmusikern begleiten, und liefert exzellente Popmusik, welche hochgradig tanzbar und unterhaltsam ist. Haupteinfluss ist natürlich Black Music, insbesondere Funk ("Love Machine"), Rap ("Wham Rap"), Salsa ("Club Tropicana"). Phänomenal die soulige Ballade "Nothing Looks The Same In The Light."

Das Album ist wirklich vielseitig und keinen Moment langweilig, bei wiederholtem Hören gewinnt es sogar noch an Reiz.

Klar, was Wham! machen, ist nichts sensationell Neues oder Weltbewegendes, aber die Musik hat mehr Gebrauchswert als jede anspruchsvolle Platte - und das ist auch die Hauptsache !

AM

BAUHAUS
"BURNING FROM THE INSIDE"
(BEGGARS BANQUET)

Das Cover ist wieder mal hervorragend ! Doch Verpackung war noch nie die Schwäche von Bauhaus, einer Band der stets etwas der Makel anhaftete, sich mit fremden Federn zu schmücken, sowohl was Präsentation (Ziggy), als auch Inhalt (pseudo-intellektueller Schwulst, ebenfalls Bowie's Frühphase vergleichbar) betraf. Die Singles waren meist sehr gut, teils gar hervorragend ("Bela Lugosi", "Terror Couple") Die LPs aber krankten an zu schwachem Songmaterial und mangelnder Geschlossenheit. Die einzig befriedigende Ausnahme stellte bisher das Live-Album "Press The Eject" dar (punkto Stückauswahl und Power ein Hit!).

"Burning From The Inside" konfrontiert nun Bauhaus-Kritiker (und Fans) mit einer Platte, die beachtliche Qualitäten vorzuweisen hat.

Die erste Seite beginnt und endet mit zwei Knallern von recht unterschiedlicher Machart: "She's In Parties" (auch als Single erschienen) ist clever und eingängig gemacht, aber die schon bekannten Dub-Effekte werden zu sehr strapaziert. Ganz anders "Who Killed Mr. Moonlight": Das gehört sicher zum Intensivsten, was Bauhaus je aufgenommen haben. Minimale Instrumentierung

(Piano und eine schleichende Orgel) lässt hier Pete Murphys grossartigen Gesang voll zur Geltung kommen. Grossartig! Die zweite Seite ist sehr ausgeglichen, ein Trend zu mehr akustischem Sound und sehr melodischen Gesangsarrangements macht sich angenehm bemerkbar. "Slice Of Life" ist hypnotisch und leichtgewichtig zugleich, "Kingdom's Coming" und "Hope" sind hymnische Choräle, "Honeymoon Croon" kommt mit rollender Orgel und dem 'London Calling'-Riff daher. Der gewohnte, schneidend-aggressive Bauhaus-Sound ist eigentlich nur bei "Antonin Artaud" (langweilig, mit ambitionierten Lyrics) und dem Titelsong zu hören, der in einen schwachen, mit billigen Studioeffekten auch nicht zu rettenden Funk mündet.

Die LP als Ganzes gesehen zeugt aber doch von einer gewissen Reife und endlich auch von eigener Identität. Die positiven Ansätze überwiegen, die Musik hat eindeutig an Tiefe gewonnen.

TL

THE COCONUTS
"DON'T TAKE MY COCONUTS"
(EMI)

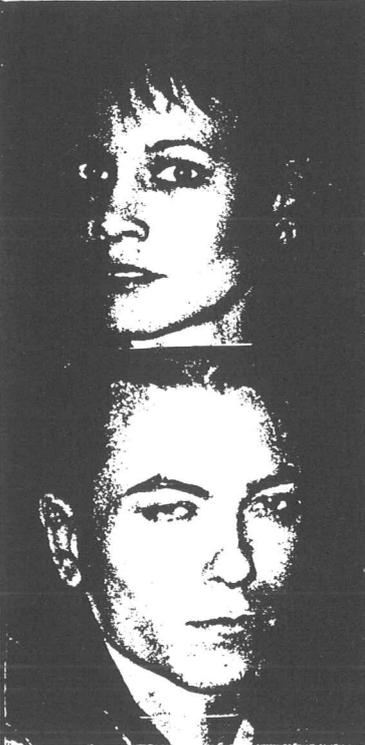
Bis die neue Kid Creole-LP ("Doppelgänger") erscheint, helfen uns die div. Solo-Alben der Creole-Mannschaft über die Runden. Während Coati Mundi seine LP auf Virgin veröffentlicht hatte, erschien das Coconuts-Album auf EMI. Die unverkennbare Calypso-Funk-Mixtur des Kid Creole-Sound hat auch hier das Sagen. Kein Wunder, August Darnell

h himself hat sieben der zehn Songs geschrieben und fungiert ebenfalls als Produzent. Die Rolle der drei hübschen Coconuts beschränkt sich lediglich aufs Singen, und dies beherrschen sie zweifellos. Ueber die Hälfte der Songs besitzt grosse Klasse, insbesondere der Titeltrack, "Naughty Boys" und "Indiscreet". Sehr mutig und witzig die Version des "Kriminaltango". Es finden sich aber auch einige schwächere Nummern auf dem Album. Aufgemacht ist die LP als festliche, tropische Liveinszenierung, mit Ansagen zwischen den Stücken. Mal was anderes. Fans von Kid Creole & The Coconuts können bei dieser LP bedenkenlos zugreifen.

AM

KAS PRODUCZ
"BY PASS"
(LIGHT REC./RCA)

Kas Product (das sind Mona Soyoc und Spasz aus Frankreich) haben mit "By Pass" ein Album mit sehr intensiver Musik zustande gebracht. Dabei verzichten sie jedoch völlig auf melodiose Komponenten. Ein Teppich von meist schnellen, elektronisch erzeugten Rhythmen bildet die Grundlage aller Songs. Synthetische Effekte und verzerrte Gitarrenriffs setzen musikalische Akzente und untermalen den merkwürdigen Sprechgesang Monas. Sie hält sich an keine Schemen, dehnt einerseits Worte in die Länge, um so jeden Laut zu betonen, andererseits beschleunigt sie ihr Tempo manchmal stark, und ein reger Wortschwall fliegt dem Hörer entgegen. Schliesslich hält sie in



dass die beiden Franzosen eine Kopie davon darstellen würden, nein, dazu ist allein Monas Gesang zu eigenwillig.

ML

**KING SUNNY ADE + HIS AFRICAN BEATS
"SYNCHRO SYSTEM"
(ISLAND)**

Die letzte Europa-Tournee der African Beats stand unter dem Motto "Synchro System 83". "Synchro System" ist ein von Sunny Adé kreierter Tanz, der allen bekannt sein dürfte, welche einen seiner Live-Auftritte in Essen/Montreux am Fernseher mitverfolgt haben. Wer diese Shows gesehen hat, kennt auch bereits alle Stücke von Adés letzter LP, die für mich zu den besten Neuerscheinungen dieses Sommers gehört.



Musikalisch setzt sich diese LP aus den von Adé gewohnten Elementen zusammen: über hypnotisch hämmernden Rhythmen (gespielt von 6 Perkussionisten!) lagern eingängige, repetitive Gitarrenriffs. Adés sanfte Stimme wechselt ab mit kraftvollem, melodischem Chorgesang. Gelegentlich – aber nie zu aufdringlich – blubbert ein Synthesizer und dazwischen erklingen die unbeschreiblich schönen Soli von Demola Adepoju, dessen Spielweise neue Dimensionen der "steel-guitar" erschließt. Erstaunlich ist, dass die Musik der African Beats nie schwerfällig oder überladen wirkt, obwohl doch ständig 18 Leute damit beschäftigt sind (Paradebeispiel dafür: "Mo Ti Mo" auf Seite 1, das von einer geradezu schweben-

den Leichtigkeit ist). Im Vergleich zu den Live-Versionen ist der Sound dieser überaus professionell produzierten Scheibe weniger hart, das Tempo langsamer, die Atmosphäre intimer. Adé macht – wie schon auf "Juju Music" – Konzessionen an hiesige Hörgewohnheiten, indem er die LP in einzelne Stücke unterteilt. Im Unterschied zu "Juju Music" fehlt auf "Synchro System" das Xylophon ganz, der Synthesizer wird sparsamer eingesetzt. Die LP enthält weniger einschlagende Ohrwürmer (wie "Ma Jaiye Oni" und "Ja Funmi"); dafür ist der Gesamteindruck von "Synchro System" einheitlicher, die verschiedenen Stücke bilden ein geschlossenes Ganzes, dessen verhaltener Charme bei mehrmaligem Anhören umso stärker einfährt.

HC

**PIG BAG
"PIG BAG"
(Y RECORDS)**

"Es ist eine Art Freiheit – wenn wir spielen, dann macht es uns Spass, und wenn die Leute das sehen, dann fangen sie auch an, sich zu vergnügen. Wir versuchen, den Leuten Töne und einen Sound zu geben, nach denen sie sich so bewegen können, wie das Gefühl es ihnen sagt, und nicht so, wie wir es ihnen sagen. Ich glaube, wir sind weit mehr als eine Tanzband..." Simon Underwood, zitiert aus SOUNDS 1/82. Jetzt macht es ihnen keinen Spass mehr, Pig Bag haben sich aufgelöst, aber das wisst ihr ja schon. Es gibt zwei Sorten von Live-LPs: die ueberflüssigen, mit den bestens bekannten Songs, die sich nur durch minimale Abweichungen von den Studio-Versionen unterscheiden. Die andere Sorte sind die "Retrospective Bootlegs", wie sie Rough Trade von der Pop Group veröffentlicht hat. Diese Live-LP gehört zur zweiten Sorte. Es hat zwar auch bekannte Songs, aber dank den grossen Freiräumen innerhalb der Songs unterscheiden sie sich doch wesentlich von den Studio-Versionen. Seite 1 fängt an mit "Shack of scraps", einem Song, der die Vielfalt der pigbagschen Musik voll zur Geltung kommen lässt: in die Beine gehender Rhythmus, abrupte Bassläufe, ein schlängelndes indisches Saxophon, die bezaubernde Stimme Angela Jägers, markan-

te Bläserarrangements und ein ungewöhnlicher Schluss. Nach der leidenschaftlich gesungenen Whitfield/Strong-Komposition "Smiling faces" folgen die bekannten "Sunny day" und "Papa's got a brand new pig bag", wobei mir besonders das ungemein lebendig gespielte "Sunny day" gefällt. Seite 2 beginnt mit dem einzigen Stück, das nicht live aufgenommen wurde: "Jump the line" ist ein Remix der Version von der letzten LP, es unterscheidet sich nicht allzu sehr von der ersten Version. "Global terrain" würde gut zur letzten LP passen: rhythmusbetonte Gitarre, knallender Funkbass, weiche Bläsemelodien, erdige Rhythmen, darüber der leicht jazzige Gesang, dazwischen ein ausfallendes Saxophon. Auf "End of Ubud" schieppert eine straffe Funkgitarre vor einem tanzenden, kochenden Rhythmus, und über diesem Background galoppieren die Trompeten und Posaunen und der Synthesizer, der (auf der ganzen Platte) sehr verhalten, dafür aber umso wirkungsvoller eingesetzt wird. Zum Schluss folgt noch eine ziemlich freie und wilde Interpretation von "Can't see for looking", ebenfalls von der letzten LP, sodass man den Song gar nicht mehr erkennt. Ich war nie an einem Pig Bag-Konzert und kann deshalb nicht beurteilen, ob diese Platte so ein Konzert wieder spiegelt, aber ich glaube, dass dies nicht der Zweck dieser Live-LP ist. "Unsere Musik ist sehr leidenschaftlich – sehr menschlich und erdverbunden." Simon Underwood, zitiert aus SOUNDS 1/82. Genauso ist dieses Album.

MS

**KILLING JOKE
"FIRE DANCES"
(POLYDOR)**

Da ist immer noch der selbe stumpfsinnig-monotone Killing Joke-Beat. Diesmal haben Jaz & Co. gar selber produziert, das Resultat ist nicht übel, aber wer hat heute noch Lust auf diese substanzlose Heavy-Riff-Musik ohne Sex ?

ALP

einem Stück jeweils ungefähr die gleiche Tonhöhe, und ihre Stimme ist normalerweise recht tief.

Diese unkonventionelle Art zu singen, die (verbunden mit einer anderen Instrumentierung) ziemlich nerven könnte, ist hier zwar nicht angenehm anzuhören, sondern vielmehr zum wirklichen Zuhören auffordernd.

Die Intensität und Direktheit des Sound, sowie die Art der Arrangements sind eigentlich den Eigenschaften einer guten Rockband sehr nahe: Der Verzicht auf unnötige Schnörkel, seien es melodische Tränendrüsenreizer oder Macho-Einlagen in Form von Gitarrensolis, geht zugunsten der konsequenten Durchführung der eigentlichen Idee. Dabei entsteht Power, der den Hörer aufzuwecken und zu packen vermag. Ein anderes Techno-Duo, das für ausgesprochen intensive Musik bekannt war, nämlich Suicide, mag Kas Product als Vorbild gedient haben. Es ist aber nicht so,

ALTERED IMAGES

"BITE"

(EPIC/CBS)

Himmel, nun ist Clare Grogan eine Dame geworden (oder schaut wenigstens so aus)! Mit "Bite" haben Altered Images einen grossen Schritt nach vorn getan. Vorbei sind die unbeschwert-fröhlichen Zeiten ihres Debüt-Albums, der Flirt wird handfest und erwachsen. "Bite" ist, produziert von den Experten Mike Chapman und Tony Visconti, eine Popplatte der Luxusklasse. Und jeder Song ist ein potentieller Hit! Abwechslungsreich und vital spielen sich Altered Images in unsere Herzen. Die kleine Clare Grogan ist drauf und dran eine grosse Pop-Stimme zu werden. Diese Cinderella will nun den Prinzen-und bekommt ihn auch. Songs wie "Bring Me Closer", "Love To Stay" (zarter Schmelz) "Don't Talk To Me About Love" (super) oder das frankophil/funkige "Stand So Quiet" zeugen von der Vielseitigkeit der neuen, sehr femininen Clare, neben der ihre Mitspieler fast ein wenig verblassen. Natürlich ist das eine super-kommerzielle Platte, da wird teilweise etwas zu tief in die Schmalzkiste gegriffen. Mit "Bite" haben sich Altered Images als ernst zu nehmende und wichtige Popgruppe etabliert. Das ist frische Musik-imbesten Sinne von 'pop'-ulär!

TL



THE FLESHTONES "THE HEXBREAKER!" (ILLEGAL RECORDS/CBS)

Die einzige Platte, die ich in der letzten Zeit ohne zu zögern und ohne mit der Wimper zu zucken sofort gekauft habe. Von der ich wusste, dass das, was da drauf sein würde, nie, niemals enttäuschen würde. Dazu kenne ich meine Pappenheimer zu gut. Und so wars natürlich! Teufel, Teufel, was für Biester! Zaremba (schon Peters polnischer Nachname rollt wie ein elegant-brutales Gewitter daher) und seine neo-garagen-psychedelischen Mit-Kannibalen lassen sich durch nichts, aber auch gar nichts von ihrem Weg abbringen, durch keine Video-Spiele, keinen Elektronik-Schnickschnack, keinen modischen Disco/Funk. Nein! Hier wird mit Echo und Axt gewütet und mit der Tex Mex-Orgel durch die Zivilisation

gesault! Aber es wird nicht nur geklotzt, es wird auch vorzügliche Musik gemacht. Die geht, wie gehabt, von derjenigen der Garagenbands der 60er aus, durchläuft die Köpfe von Peter Zaremba, Gordon Späth, Jan Marek, Keith Streng, Bill Milhizer und kommt dann aus deren Mündern und Händen als eigenständige Fleshtones-Musik der 80er-Jahre heraus. Und Fleshtones-Musik ist brutal und mysteriös wie die Welt, sie kann die Stimmung eines Flugplatzes während eines lustig-bösen Gewitters haben oder jene einer abgewetzten Bar, in der die Gäste mit Messern zwischen den Zähnen herumlaufen. Sie fasst die 60er-Nostalgie zusammen und macht diese überflüssig. Kein Wort mehr! Hexbreaker ist noch besser als Roman Gods! Hexbreaker ist mindestens so gut wie die erste Fassung des Glöckners von Notre-Dame! Und alle Songs sind toll! Vielleicht ist "Right Side Of A Good Thing" der genialste. Aber vielleicht auch irgendeiner der anderen!

HK

KEINE AHNUNG "KEINE AHNUNG"

(PASSIV AG, C/O ROLF SCHMUCK, HARTMANNSTR. 14, D-6729 WÖRTH 1)

Eine ganz erstaunliche Platte einer mir bis anhin völlig unbekanntem Band aus Südwestdeutschland liegt hier vor mir - aus verschiedenen Gründen bemerkenswert: 1. Das Frontcover des Mini-Albums (30 Min. Länge) ist sehr gut gelungen; eine schlichte Grafik mit stoffartiger Struktur in grau auf weissem Grund, rechteckig, nur einen Teil der Hüllenfläche abdeckend mit dem darin integrierten Schriftzug "Keine Ahnung" lässt den Betrachter nach dem Stil fragen - worauf man die Platte samt Verpackung erst einmal dreht und hinterdrauf nebst den credits vier Figuren vorfindet, die aus einem aufgeschlossenen Fremdsprachenlehrbuch stammen könnten. Diese Illustrationen lassen allerdings den Verdacht aufkommen, hier eine einem Mittelschülerzirkel entsprungene Idee vorliegen zu haben. Die Neugierde sinkt etwas, aber trotzdem nimmt man die Platte heraus und hört sie sich an, zuerst die Seite A. 2. Der Eindruck vom Backcover scheint vorerst zuzutreffen,

denn "plastik", das die ganze Seite füllt, wirkt sowohl textlich (Kritik am Plastik als Material) als auch musikalisch (synthetischer Pop mit einer netten Melodie) ziemlich klischeehaft und abgegriffen. Seite B hört sich dann wesentlich besser an, vor allem vom zweiten Stück "Nacht" an wird ein interessanter Weg beschritten. Die Synthie-Arbeit (z.T. ergänzt durch eine Violine) lässt sphärische, hoffnungsvolle und unheimliche Klänge aufkommen, unterstützt von viel Rhythmusarbeit, die zeitweise recht vertrackt und mit ungewöhnlichen Instrumenten (Eisen, Blechen und Blechtonnen) ausgeführt wird. Der Gesang wird ziemlich in den Hintergrund gerückt, als Dialog, durch einen Vocoder verfremdet oder einfach von einer dünnen weiblichen Stimme (im Gegensatz zu "plastik" und "Sentimentale Jugend", wo eine starke, durch die deutsche Sprache noch verhärtete männliche Stimme singt.) Dazu kommt noch ein experimentelles Stück, also ohne Rhythmus. 3. Als letzter Punkt ist zu vermerken, dass es erfreulich ist, wieder einmal etwas von einer jungen deutschen Gruppe zu hören, die weder Bierfest- noch Bundesligastimmung verbreiten will, noch bemüht ist, sich möglichst originell oder tränendrückend einem Kindergartenpublikum zu verkaufen. Allerdings muss ich beifügen, dass ich mich auch nicht gerade besonders darum bemüht habe, neue Produktionen aus Deutschland zu finden. ML

CENTURY ZORRO

(ECHO RECORDS, C/O RUDY PRO-TY, HORSTERSTR. 9, D-4370 GLADBECK)

Der Swing schleicht sich auf leisen Sohlen an dir vorbei: da kommt gleichzeitig aus dem rechten Lautsprecher ein anderes Lied als auf dem linken! Das ist der von den Echos erfundene Monster-Sound! Man dreht also einen Kanal ab und hört: atmosphärisch an die Aufnahme der 1. Residents-LP erinnernde Swing-Fragmente. Weit in den Raum zurückversetzte Orgel, eine giftige Trompete, eine englische Stimme, die smart zu sein versucht. Das ist die 1. LP der italienischen Echo-Familie, die sich bis anhin mit Kassetten und merkwürdigen, weil aus einem unbeschreiblichen Ge-

PLATTEN-TIPS «»

misch aus Deutsch/Englisch/Italienisch bestehenden Briefen in Szene gesetzt haben. Musikalisch und wie gesagt aufnahmetechnisch erinnert der Sound an die 50er, in denen ein Schlager noch in einem Durchgang — Kapelle aufgestellt, Sängerin davor — aufgenommen wurde, was den damaligen Aufnahmen noch etwas Frisches, Einmaliges gab, im Gegensatz zu heutigen Studiotüfteleien, in denen — siehe McLaren — die ganze Welt zusammengemischt und verhört werden kann. Die Musik kommt als verkleideter Swing daher, erinnert lx an Sinatra, dann wieder an dilettantische Kassettenäterversuche, hat aber immer etwas Besonderes, auch wenn sie hin und wieder ins Belanglose, aus dem Ohr Entschwindende abfällt. Das Cover verspricht — das ist ein Fehler — ganz anderes: da sehen wir, geschickt gestylt, eine nackte weibliche Gabi Delgado-Lopez in atmosphärisch-aesthetischer Szene. Schwarz umrahmt, mit äusserst geschmackvoller Schrift versehen, täuscht es eine geschniegelte Produktion vor — was die Platte glücklicherweise nicht ist. Also: Cover an die Wand hängen (wems gefällt), die Platte auflegen und sich nicht weiter darum kümmern, dass sie zusammengehören.

CP

HERTZ "4 MÄNNER" (DISCTRADE)

Lakonisch der Titel, lakonisch die Hülle, ebenso präsentiert sich weiterhin die Musik, auch wenn sich, wie im Interview zu erfahren war, weichere Stücke auf der Platte finden. Hertz waren eine der Bands der ersten Stunde und konnten vielleicht nur deshalb überleben, weil sie nie so richtig modisch waren, sondern "immer irgendwie daneben" standen. Was ihnen eine beobachtende Stellung gab — denn so würde ich ihre Texte beschreiben beobachtend. Ob das der Rentner im Park oder der Frühling ist, ich habe immer das Gefühl, da steht unsichtbar einer der 4 Herten dabei und notiert sich Geschehendes wie Verhindertes. 4 Männer rollen durch die Landschaft und "halten die Mitte". Auf einer LP-Seite befinden sich nur Liedtitel, die aus jeweils einem Wort bestehen. Katalog-

artig, aufzählend. Dahinter die immer abwechslungsreiche Musik: vom stürmisch-sich überschlagenden "Frühling" bis hin zum verschleppt-melancholischen "Amsel und Wurm". Viele der Stücke sind Ausflüge/Spaziergänge/Durchschreitungen. Einmal auf dem Rücken eines Pferdes ("Ross und Reiter"), dann wieder etwas schlichter auf dem Sattel eines Rollers ("Roller"). Auch dabei werden Reisebeobachtungen notiert. Selten allerdings werden die Beobachtungen auch ausgewertet. Das Sezierenische, Bohrende fehlt bei Hertz. Auch in der Musik wird das Störende/zu-Hohe/zu-Niedere, der Kontrapunkt-Effekt nicht gesucht. Obwohl eckig im Sound — Hertz eckt nicht an. Und — das kann man sich fragen — woran kann man in einer stromlinienförmigen Walt Disney-Landschaft noch anecken, ohne auf klišierte Feindbilder zurückgreifen zu müssen? Dies ist die Konsequenz, die ich bei Hertz sehe. Ob sie — wie in ihrem Info behauptet wird — Assoziationen wecken und mit ihrer Poesie einen bizarren Garten schaffen, sei dahingestellt. Für mich sind Hertz Naturalisten (nicht Realisten), kaum aber Traumforscher oder Romantiker.

CP

KING SUNNY ADE "SYNCHRO SYSTEM" (ISLAND)

Wie die Auftritte in Montreux und vorher schon beim Rockpalast-Festival eindrücklich bewiesen haben, sind King

Sunny Adé und seine African Beats DIE Live-Sensation des Jahres.

Dank dem Wegbereiter Reggae — und dem nachlassenden Interesse daran — und wertvoller Vorarbeit von Chris Blackwell, Eno und Fela Kuti ist nun auch der zivilisationsmüde westliche (nördliche) Musikfreund bereit, der Afrikanischen Musik Gehör zu schenken.

King Sunny Adé ist in seiner Heimat schon seit Jahren ein Star, und mit "Synchro System" präsentiert er (nach

"JuJu Music") zum zweiten Mal diese mitreissende Rhythmusorgie. Obwohl diese Studioaufnahmen nie die Stimmung eines Live-Auftrittes zu vermitteln mag, und teils sogar Dub-Effekte und ein diskreter Synthesizer eingesetzt werden, verdient diese kraftvolle Produktion (dank stets erfrischenden Einfällen und einem einmaligen Drum-sound) Aufmerksamkeit.

Die ungewohnt kreative Weise wie diese Afrikaner elektrische Gitarren einsetzen (auch Steel Guitar) ist absolut verblüffend.

Obwohl auf Gesetzmässigkeiten westlicher Konsumenten zu rechtgestutzt, ist diese phantastische Tanzmusik, die sicher bleibende Spuren in unserer Unterhaltungsmusik hinterlassen wird.

Noch ist sie unverwässert und voller Feeling gespielt zu geniessen. Klar, dass die Plattenkonzerne wieder hoffen...

TL

SAM FRANK "BLACK BEAUTY"

Sam Frank kommt aus der Westschweiz und hat eine modische Mainstream-Wave-Maxi mit drei mittelmässigen Songs aufgenommen. Auf Eigenständigkeit wurde kein Wert gelegt, dafür auf eine saubere Produktion, was ihnen beides auch gelungen ist. Am meisten stören mich der theatralische Gesang und die Heavygitarre. Das Roboterschlagzeug und der langweilige Bass tragen das ihre zu diesem Monoton-sound bei. Eine Platte, die man nach einer Woche verschenkt.

MS

TRACIE "GIVE IT SOME EMOTION" (RESPOND)

Fröhlich, locker, lässig gespielt kommt sie daher: die Spätsommermaxi von Tracie!

Paul Weller himself hat diesen traumhaften Soulsong produziert. Es stimmt einfach alles: die hinreissende Stimme von Tracie, die emotional Soul Squad, das feurige Sax. Eine Platte zum Verlieben, und das bevor der Herbst anfängt! "Just listen to the song and give it..." Tracie!

MS

THE MOODISTS "ENGINE SHUDDER" (RED FLAME)

In den letzten Jahren haben uns immer wieder australische Bands überrascht, so vor allem Birthday Party, die Go-Betweens oder die Laughing Clowns. The Moodists kommen auch aus Australien und machen dunkle Popmusik (was immer das auch heissen mag). Besonderes Merkmal an den Moodists ist die fließende, fast hypnotische, mit viel Soul gesungene, tiefe Stimme von David Graney, die den einfachen, aber raffiniert aufgebauten Songs die nötige Balance geben. Teilweise ist der Gesang übereinander verschoben, was den hypnotischen Eindruck noch verstärkt. Am besten hört man das auf den Stücken "Gone Dead" und "Chad's Car".

Wichtigstes Instrument ist Chris Walsh's laufender Bass, der sehr rhythmisch-melodios gespielt wird. Dazu spielen noch Steve Miller, der unauffällig präzise auf seiner Gitarre schrumpelt und Clare Moore, die ein markantes/hartes, sehr differenziertes und ideenreiches Schlagzeug spielt. Auf "This Road is Holy", dem wohl besten Song dieser Mini-LP, ist noch ein wunderschönes Saxophon zu hören.

Was diese Platte so auszeichnet, ist die Direktheit und Naivität, mit der hier Musik gespielt — und nicht etwa gemacht (typisches Beispiel ist Malcolm McLaren) — wird. The Moodists spielen unbeschwert düsteren Beat, der in den Beinen anfängt und im Kopf aufhört. Jeder Song ist überzeugend und intensiv, ohne jemals langweilig zu werden. Irgendwelche Effekthaschereien kommen nicht vor. Ein überzeugendes Debutalbum.

MS

PLATTEN-TIPS «»

CAETANO VELOSO
"UNS"
(PHILIPS)

Zusammen mit Gilberto Gil und Jorge Ben ist Caetano Veloso einer der wichtigsten und bedeutendsten Songwriter der neueren brasilianischen Popmusik. Sein Song "Alegria, alegria" war 1967 richtungsweisend für den Tropicalismus, der kulturellen Rückbesinnung auf die eigenen musikalischen Traditionen.

"Uns" ist ungefähr das 20. Album von Caetano Veloso: es enthält elf einmalig schöne Songs, die vielschichtig und kompliziert (aber nie bombastisch) arrangiert sind. Begleitband auf fast allen Songs ist die "A Outra Banda da Terra". Gegen diese Band wirken Gruppen wie Human League oder Spandau Ballet wie bunte, aufziehbare Gummibärchen.

"Uns" ist zwar nicht mehr ganz so genial wie die beiden Vorgängeralben "Outras Palavras" und "Cores, Nomes", aber es hat wieder lauter schöne und interessante Kompositionen, die diese Platte weit über den Durchschnitt heben. "Eclipse Oculto" ist der Hit der Platte. "Quero ir a Cuba" beruht auf dem Gedicht "Copla Cubana" von Federico Garcia Lorca. Auf "Salva Vida" singt Caetano's Schwester Maria Bethania, die bei uns etwas bekannter sein dürfte. "Peter Gast", "Coisa Mais Linda" und "Vocé é Linda" sind Lovesongs, von denen ABC und Soft Cell nur träumen können. "E Hoje" wurde mit der Bateria da Escola de Samba Uniao da Ilha aufgenommen, ein Feuerwerk von Rhythmen. "Bobagens, meu filho, Bobagens" erinnert an die frühere Joni Mitchell (Court and Spark). Bald fängt der Herbst an, die Schwäne am See zeigen erstmals ihre Jungen, die neue Fussballsaison steht vor der Tür, die Schulferien sind bald zu Ende, die Abende werden kürzer, die Nächte länger, wir können wieder träumen. Obwohl Juju-Music im Moment in ist, kaufen wir uns diese Platte (und dazu natürlich noch "Outras Palavras" und "Cores, Nomes").

MS

BERNARD EDWARDS
"GLAD TO BE HERE"
(WEA)

EXPLOSIVES
(TELDEC)

Nach Nile Rodgers jetzt also auch sein Partner und Freund Bernard Edwards mit einer Solo-LP. Hat zunächst den Vorteil, dass man nun deutlich die kreativen Anteile, welche die beiden an Chic hatten und haben, auseinanderdividieren kann. Bassist Edwards ist — durch seine Solo-LP klar dokumentiert — für die melodiosen Liebes-/Beziehungsknatsch-Lieder verantwortlich, wie sie einen guten Teil etwa von Take It Off bestimmten. Allerdings überzeugten mich diese im Chic-Zusammenhang etwas mehr als auf diesem Solo-Produkt. Vieles klingt hier leider etwas ausgewaschen, was nicht heisst, dass es an den typischen chic-romantischen Momenten fehlen würde. Höre "Your Love Is Good To Me" mit typisch modischer, mechanischer Pseudo-Latin-Perkussion und das stimmungsvolle "Don't Do Me Wrong", gesungen von Jocelyn Brown. Und recht schön sind die Passagen mit Zwiesang Edwards/Brown wie Smokey Robinson's "You've Really Got A Hold On Me". Aber — das meiste wurde eben auf früheren Chic-Platten schon öfters und auch besser ausgedrückt. Hübsch ist auf jeden Fall "Hard Loving Man" mit einem recht knusprigen Mittel-Tempo-Rhythmus und typischen, immer noch unwiderstehlichen Chic-Harmonien. Insgesamt ist es aber jammer-schade, dass Chic als Einheit sich bisher offensichtlich nicht dazu entschliessen konnte, die kommerziell nicht besonders erfolgreiche Linie des nichtsdestotrotz vielleicht besten Albums "Take It Off" weiterzuspinnen. Was danach bis jetzt kam, war Rückbesinnung (Tongue In Chic) oder Verzettelung — trotz des recht beachtlichen Rodgers-Solo-Alboms.

Bei Explosives handelt es sich um einen Teldec-Sampler, worauf präsentiert wird, was sich die Firma an NY-Funk/Disco/Rap so alles für Europa eingekauft hat, vorwiegend von unabhängigen Labels drüben. Mit der "Message" als Zugmittel, mit der etwas ironischen Verballhornung

"Sexual Rapping" von T. Sky Valley (einem seit langem unterbewerteten Talent, der aber schon Besseres machte als dies) und mit einer Reihe anderer Disco/Funk-Tracks mittlerer bis recht guter Qualität. Insgesamt: eine einigermaßen anständige Party-Platte.

HK

KOMMUNITY FK
"THE VISION AND THE VOICE"
(INDEPENDENT PROJECT)

Nicht uninteressant: Diese sich etwas mysteriös gebende kalifornische Band spielt einen teilweise sehr ansprechenden Mix von Post-Punk, Heavy Metal und Sixties Psycho-Sound. Manchmal hölzern, oft aber mit viel Power und herrlichen (brrr) Primitiv-Effekten unterlegt. Das Cover ist für uns Schweizer besonders neckisch: Gruppensex rund um einen Bergsee mit Schweizer Fahnen garniert!

ALP

TRUE WEST
"TRUE WEST"
(BRING OUT YOUR DEAD REC.)

Sehr gute, etwas nostalgisch anmutende Musik aus USA! Diese Mini-LP macht mir Lust nach mehr: Stark von den Sixties geprägte kalifornische Psychedelic Musik. Die Coverversion von Pink Floyd's "Lucifer Sam" ist ebenso gelungen wie die restlichen 4 Songs, darunter "Hollywood Holiday", welches an Velvet Underground und Dream Syndicate erinnert.

Und das ist kein Zufall: Steve Wynn von Dream S. hat die Platte mitproduziert, auf "It's About Time" ist

er ausserdem als Gitarrist zu hören.

Sehr empfehlenswert! TL

THE BOX
"SECRETS OUT"
(GO DISC)

Intensiver, harter Zorn, aus der Asche von Sheffield's Clock DVA.

Das klingt teils sehr nach einer jazzigen Mischung von Birthday Party und Captain Beefheart.

Kompromisslos und nervend!

ALP

CARMEL
"BAD DAY"
(LONDON)

Ihre Single "Storm" war grossartig, die letztjährige Mini-LP nicht minder. Carmel lässt sich nun von Mike Thorne (Soft Cell) produzieren.

"Bad Day" (mit Costello-Pianist Steve Neive) klingt packend gospelig, die Rückseite "Rue St. Denis" ist zwar originell im Mix, aber weniger stark.

Alles in allem ein Fortschritt für diese phantastische junge Sängerin. Raus aus den Jazzclubs — hin zum Pop-Publikum!

TL

PSEUDO ELEKTRONIXX
"ROTE GEFAHR"
(ROCK TREND)

Fünf Typen aus Erlangen (BRD) stellen sich mit dieser 5-Track-EP einem breiteren Publikum vor.

PLATTEN-TIPS «»

Zu hören ist recht unspektakulärer Synthie-Pop mit deutschen Texten. Da wird zu monotonem Rhythmus dem konservativen Bürger aufs Maul geschaut, pseudo-fatalistisch wird die Bedeutungslosigkeit des einzelnen Individuums registriert ("Oh Zampano"), sich selbst bezeichnen sie selbstironisch als "das Beste vom Besten".

Die zwei Synthies und der Rhythmuscomputer bestimmen den etwas antiquierten Sound. Auf dem Gebiet Synthie mit Disco-Zutaten gibt es aber auch in der BRD aktuellere Beispiele.

In Zukunft sollten sich Pseudo Elektronix vielleicht nicht mehr selber produzieren.

ALP

JULIE LONDON "JULIE IS HER NAME" (EDEL)

Darf ich, schenkst Du mir ein Lächeln? Halbgeöffnete Lippen, glühende, viel verheissende Blicke. Nacht. Burning Desire/Burning!
Julie London hat diese LP, die nun wiederveröffentlicht worden ist, 1955 aufgenommen. Die auf der Platte enthaltenen Songs sind sicher alle schon mal von anderen Sängern gecovered worden, aber Julie macht sie durch ihre intensive Präsenz zu ihren eigenen. Die jazzigen, intimen Lovesongs handeln alle von verschiedenen Liebes-Situationen, es sind durchwegs Klassiker solch grosser Leute wie Porter, Mann, Gershwin, die bewusst machen, dass heute kaum mehr jemand imstande ist, solch zauberhafte Songs zu schreiben.

Julie London war mehr als eine Sex-Actress! Ihre kühle Leidenschaft bewegt auch heute noch. Julie London hat diese Songs souverän und mit Grazie interpretiert, was zusätzlich durch die äusserst sparsame Instrumentierung betont wird (Ray Leatherwood-Bass und der von melodischen Einfällen nur so strotzende Jazz-Gitarrist Barney Kessel). Das auf dieser LP selbstverständlich enthaltene "Cry Me A River" war Julie's grosser Hit, und ist ja auch von der grossen London-Verlegerin Mari Wilson aufgenommen worden. Doch auch die anderen Songs sind alle aussergewöhnlich stark!

Eine wahre Perle, Edsel sei gedankt!
TL

DIV. INTERPRETEN "WUNDER GIBT ES IMMER WIEDER (ZICKZACK/EIGELSTEIN)

Das Schmunzel-Cover ist von pikant-erotischem Witz. (Oh, wenn ich doch ein Vögelein wär...)
Das deutsche ZickZack-Label bietet Einblick in sein Schatzkästlein. Meist befinden sich darin allerdings nur ungeschliffene Klunker, oder ganz einfach Glassteine, gelegentlich auch Heimwerker-Armbänder. Diese Platte klingt wenig spektakulär. Entweder sind die Stücke schlecht abgemischt worden, oder wären am besten unveröffentlicht geblieben. Demos, die zwar manchmal hübsch glitzern, aber oft leider nur langweilen.

Positive Lichtblicke: Der witzige und beschwingte Beitrag von Tom Holert/Stefan König, die 4 Kaiserlein versprechen viel, Blumen Ohne Duft(ex-Korpus Kristi) machen einfachen, aber guten Post-Punk, das Wiederhören mit dem charmanten Andy Giobino ist sommerlich freundlich, die Limburger Radierer mit ihrem Kinderpop sind Klasse! (Die der LP beiliegende Zimmermänner-Single zeigt, dass sie immer noch grossartig Pop machen.) TL

HONOR BLACKMAN "EVERYTHING I'VE GOT" (CHERRY RED)

"Mit Schirm, Charme und Melone." - Oh, wie ich diese TV-Serie geliebt habe!
Die Helden von "The Avengers" (Originaltitel) gehörten mir während der Schulzeit mit zum Vergnügungsangebot der Sechziger Jahre (neben dem göttlichen Hiram Holiday, Drafi Deutscher, Musik aus Studio B, Hoss Cartwright, Lennon und Sandie Shaw), die Honor Blackman-Nachfolgerin Diana Rigg (Emma Peel) war damals mein heissester Schwarm!
Solche Leute wie die englische "Compact Organisation" haben die Sixties ja wieder als besonders "hip" propagiert. Wer allerdings auf so eine billige Kopie wie Mari Wilson reinfällt, dem ist nicht mehr zu helfen. Vor fast zwanzig Jahren hat Honor Blackman diese Platte aufgenommen. Cherry Red hat diese Sammlung traditionellen Liedgutes wiederveröffentlicht. Zu hausbackener

Orchesterbegleitung versuchte sich Honor als Chanteuse von Rodgers/Hart- und anderen antiken Kompositionen, inkl. goodies von Lennon/McCartney, Aznavour, Distel..etc.
Honor's gesangliche Fähigkeiten möchte ich grosszügig mit 'bescheiden' bezeichnen. Im Song "Kinky Boots" gibt sich sogar Gentleman Patrick MacNee (aka John Steed) die Ehre.
Die Stärken der beiden "Avengers" lagen doch eher im Aufspüren heimtückischer Mörder und im Nahkampf... Auch wenn die Platte nur ein Gag ist, dürfte sie sich vorzüglich für lauwarme Parties eignen. Das Cover ist übrigens super!
TL

DIE HAUT & NICK CAVE "BURNING THE ICE" (EIGELSTEIN)

Endlich ist sie da, die erste LP von Die Haut aus Berlin. Präsentierte sich die Band auf der EP "Der Karibische Western" (mit Lydia Lunch) noch irgendwo zwischen Surfgitarrensound und Kunstgewerbe, so hat sich die Musik nun ziemlich verändert: Agressive Gitarren mit teils sehr "heavy" klingenden Riffs, sowie ex-Birthday Party-Sänger Nick Cave prägen den Sound dieser düster/vitalen Produktion. Das ist ein kraftvoller Soundtrack, der an Killing Joke's Erstling, Birthday Party (gezähmt) und Beefheart erinnert. (Cave's Beefheart-Madness ist mir allerdings etwas zu bemüht) Das Black Sabbath-Revival geht weiter.
TL

PLATTENTIPPS «»

THE WATERBOYS "THE WATERBOYS" (CHICKEN JAZZ)

Diese Stimme kenn ich doch ! Klar, das ist Mike Scott, der ehemalige Sänger von Another Pretty Face, der dann 1982 unter dem Namen 'Funhouse' die aussergewöhnliche Single "Lost Control" gemacht hat. Jetzt steht er den Waterboys vor, und hat mit dem vor über einem Jahr aufgenommenen Song "A Girl Called Johnny" wenigstens Beachtung und Lob vom englischen Melody Maker gefunden. Wieder ein starker, eigenwillig instrumentierter Song: Piano, melodioses Sax, zerbrechlich/intensiver Gesang. Das hat eine Qualität, an der nur taube Schickis vorbeigehen können. (Scott hat dieses, von Rupert Hine produzierte Stück übrigens Patti Smith gewidmet) Ueberhaupt strahlt die ganze LP eine warme Atmosphäre aus, was sicher an den verwendeten akustischen Instrumenten liegt (Piano, ak. Gitarre).

STEVIE RAY VAUGHAN "TEXAS FLOOD" (EPIC/CBS)

Texas verfügt anscheinend über ein unerschöpfliches Reservoir an musikalischen Einflüssen, die von solch traditionsbewussten Musikern wie Doug Sahm, Johnny Winter, Joe King Carrasco, ZZ Top, Fab. Thunderbirds, etc. - aufgenommen und verarbeitet werden. Stevie Ray Vaughan und seine Band "Double Trouble" spielen

so ziemlich den aufregendsten Blues den ich seit Johnny Winter's klassischem "Nothing But The Blues" gehört habe. Der jüngere Bruder von Jimmy Vaughan (Fab. Thunderbirds) hat der Bowie-LP "Let's Dance" mit seinen fließenden, an B.B. King orientierten Soli ein starkes Rhythm&Blues-Feeling verliehen. Doch was wirklich in diesem herausragenden jungen Gitarristen steckt, wenn er seine Fähigkeiten voll ausspielen kann, demonstriert diese Platte eindrucklich. Vaughan's beseeltes Spiel liegt irgendwo zwischen Chicago-Blues, J. Winter und Hendrix, der im Instrumental "Testify" verblüffend souverän zitiert wird. Die sparsame Instrumentierung (Triobesetzung) und Stevie Ray Vaughan's rauchiger Gesang verleihen der Musik starke Authentizität. Als "executive Producer" amtete übrigens kein Geringerer als John Hammond (Entdecker von Billie Holiday, Aretha Franklin und Dylan). Ohne Abstriche ist dies eine grossartige, abwechslungsreiche LP !

TL

PETE SHELLEY "XL 1" (GENERIC/ISLAND)

Shelley's neue Solo-LP knüpft stilistisch an den bezaubernden Erstling "Homosapien" an. Leichtfüssiger Techno-Pop mit warmen, eingängigen Melodien ist angesagt. Die Highlights der LP sind: "Millions Of People (No One Like You)" und das ebenfalls

schon als Single bekannte "Telephone Operator." "Millions Of People" ist einer der besten Shelley-Songs seit Buzzcocks-Tagen (endlich ist Shelley's Gitarre wieder zu hören). Aber auch die anderen Songs setzen sich, dank Shelley's Gespür für Melodien (und Producer Rushent's Riecher), schnell in den Gehörgängen fest. "Twilight", der Schlussong von Seite eins, stimmt mich mit seiner diskreten Schönheit richtig besinnlich.

ALP

THE PLIMSOUls "EVERYWHERE AT ONCE" (Geffen/CBS)

Die Monkees und Ramones in Ehren, aber ich giere nach Frischkost. Neben den grandiosen Fleshtones vertreibt CBS nun auch noch die Plimsouls von der Westcoast. Diese Band gilt in den Staaten schon seit Jahren als heisser Live-Tip. Diese langerwartete erste LP bringt energiegeladene "weisse" Beatmusik mit stark an die Sechziger Jahre erinnernden Songs. Da sind ausgezeichnete R&B-Perlen darunter, z.B. eine starke Coverversion von Mouse And The Traps' "Lie, Beg, Borrow And Steal", plus die mit viel Power und Raffinement gespielten eigenen Zuckerli. "Play The Breaks" und "Inch By Inch" sind mir davon am eindrucklichsten geblieben. Das ist zeitlos gute Popmusik, souverän und mitreissend arrangiert, von Nostalgie kann dabei keine Rede sein.

TL

COMPILATIONS "SUPER MAXI" (TELDEC) "THAT'S FUNK" (TELDEC) "SUGARHILL EXPRESS" (TELDEC) "ZYX MIX" (ZYX) "THE PERFECT BEAT" (21 REC)

Einige Sampler für alle, die den good groove auschecken wollen. In den letzten Monaten erschienen, enthalten sie eine ganze Menge erregender und bewegender Funk-Titel, die 82/83 in 12inch-Form im Handel waren. Eindeutig am besten fährt man mit dem "Super Maxi"-Doppelalbum. Sein Vorteil gegenüber "That's Funk" und "Sugarhill Express" ist, dass sämtliche Songs in Original-Maxi-Länge drauf sind. Darunter so Perlen wie "Sexual Rapping" (T-Ski Valley) und "Magic's Wans" von Whodini. (Ein Betrug am Käufer ist, dass die selbe Plattenfirma kurze Zeit später mit dem Einfach-Album "That's Funk" aufwartete: Nicht nur, dass sich die Stücke dieser Compilation grösstenteils mit dem Doppel-Album überschneiden, sie werden obendrein noch ausgeblendet!) "That's Funk" enthält neben Supersongs wie "The Message", "Scorpio" und "Yo Mama" auch eine Reihe mässiger Titel. Ausgeblendet werden leider auch die Tracks auf "Sugarhill Express-The Best Of Rap And Funk". Einfach schade, die zum grössten Teil hervorragenden Stücke leiden stark darunter! Interessanter scheint mir da das Konzept des Zusammenschnitts "Zyx Mix", der über ein Dutzend Disco-Titel am Stück bringt. Jeder Song dauert ein bis zwei

PLATTEN-TIPS «»

Minuten. Einziger Nachteil: Den eher mässigen Funk-Nummern fehlt jeder Spur Soul. Schon länger auf dem Markt ist "The Perfect Beat", ein Traum von einem Sampler. Wer (wie ich) elektronischen Space-Funk und das Geräusch non Pac-Man-Computern liebt, muss hier zugreifen!

Afrika Bambaata ist mit seinen Klassikern "Planet Rock" (für diesen Titel musste er Kraftwerk eine horrend Summe bezahlen) und "Looking For The Perfect Beat" vertreten. The Jonzun Crew, die mit der brillanten "Lost In Space"-LP das erste Vocoder-Rap-Album vorlegten, sind mit "Pac Jam" dabei (die Erkennungsmelodie von 'Formel Eins'). Der einzige Punkt, der mir unerklärlich scheint, ist das zweimalige Vorhandensein des schwächlichen "Play At Your Own Risk"-Motivs von Planet Patrol, der Kauf lohnt sich aber trotzdem.

Funk-Samplers - eine gute Möglichkeit, Geld zu sparen, welches man für die teuren 12inchers auslegen müsste.

AM

MITCH RYDER "NEVER KICK A SLEEPING DOG" (MERCURY)

Herr Ryder legt die Karten auf den Tisch. So müde wie er auf dem Coverfoto dreinblickt klingt die LP zum Glück nicht.

Ryder hat etwas Ballast abgeworfen: Von seiner letzten, allzu gitarrenorientierten Band ist nur noch die Rhythmusgruppe übrig geblieben. Der Sound

ist leichtgewichtiger, die Produktion straffer als bisher.

Mitch Ryder's erste Platte auf neuem Label enthält überraschend viele Fremdkompositionen (Keith Sykes, Johnny Cougar, -Prince!). Mit "Cry To Me" erinnert uns Ryder an seine R&B-Roots, der Anmacher von Seite eins "B.I.G. T.I.M.E." beschwört knackig und frisch alte Detroit Wheels-Zeiten herauf. Zwei Songs der letzten LP ("Smart Ass") tauchen neu arrangiert wieder auf, ausserdem geben Ryder und die lebenserfahrene Frau Faithfull ein (mässiges) Duett zum Besten.

Unterm Strich ist das eine solide Rock-LP, die dem immer noch grossartigen Rhythm&Blues-Interpreten hoffentlich etwas mehr Beachtung bescheren wird.

TL

HOWARD DEVOTO "JERKY VERSIONS OF THE DREAM" (VIRGIN)

Leider nicht ganz meine hohen Erwartungen erfüllt Herr Devoto's langerwartete Solo LP.

Seit dem Ende von Magazine sind nun schon zwei Jahre vergangen, Devoto hat sie vor allem in Paris verbracht und mit dem Elektroniker Bernard Szanjer zusammengearbeitet (eine gemeinsame Platte folgt). Auf "Jerky Versions" ist ein eher optimistischer Devoto zu hören, der Sound ist leicht und die Songs teils recht eingängig. Von der alten

Mannschaft ist nur Dave Formula (keyboards) übrig geblieben, Magazine-Bassist Adamson gibt zwei Gast-Auftritte, auch Sessionmann Gary Barnagle (sax) darf da nicht fehlen.

Aber die Songs sind nicht mehr so brillant wie auch schon. Devoto singt doch sehr verhalten und kühler denn je. Die meisten der von einem leichten Synthie-Teppich unterlegten Songs fehlt das Magische, die Musik plätschert leider oft dahin, die Studiomusiker geben gesichtsloses Handwerk zum Besten, einzig Dave Formula ragt heraus. Klar, die Texte sind immer noch hervorragend, aber die ganze Platte ist irgendwie zu durchschnittlich.

Das als Single ausgekoppelte "Rainy Season" ist herausragend gut, verglichen mit den langweiligen Sachen auf der ersten Seite. Seite Zwei dagegen ist erfreulich ausgeglichen und da hat's mit "Waiting For A Train" und "Out Of Shape With Me" immerhin zwei Stücke von beinahe hypnotischem Reiz!

TL

PAUL YOUNG "NO PARLEZ" (CBS)

Paul Young, ehemaliger Sänger der britischen Soulband Q-Tips, ist mit einer Coverversion der alten Marvin Gaye-Nummer "Wherever I Lay My Hat" nun der grosse Wurf gelungen (No.1 in England). Zu subtil eingesetzter Elektronik intoniert Young sehr gefühlsbetont diesen

Klassiker und verleiht ihm neue Gestalt. Nach dem selben Rezept wurde auch bei "Iron Out The Rough Spots" (Booker T.) verfahren, wenn auch weniger erfolgreich. Die Young-Version des melodiosesten aller Joy Division-Songs "Love Will Tear Us Apart" passt überraschend gut zum anderen, eher an Funk und R&B-orientierten Material, darf aber als zähflüssig bezeichnet werden. Paul Young ist ein ausgezeichneter Sänger mit Soul-Roots, das rettet auch die eher schwächeren Songs. Positiv fallen mir vor allem die sehr kommerziell produzierten "Sex", "Tender Me" und "Broken Man" (eine stimmungsvolle, soulige Ballade) auf.

Die Platte bietet abwechslungsreiche Soul-Popmusik mit mässigen Disco-Qualitäten. Laurie Latham hat etwas zu unentschlossen gemixt, wie mir scheint, hat er sich gescheut, den Sound konsequent Richtung Tanzmusik zu diktieren. Pubrock meets Disco.

TL

SET THE TONE "SHIFITIN' AIR AFFAIR" (ISLAND)

Als ich Anfang '83 die 12inch "Dance Sucker" und später dann "Rap Your Love" hörte, war ich hin und her gerissen von dieser neuen Funkband. Auch "Shifitin' Air Affair" begeistert mich wie kaum eine andere Tanzplatte. Um so verblüffender die Tatsache, dass Set The Tone aus Glasgow stammen. Die 1980 gegründete, gemischt-rassige Band hat ihren Ur-

PLATTEN-TIPS «»

Sprung in der New Wave-Szene. Gerade der Background und das Verständnis dieser vier 'Neu Welligen' macht diese Musik so interessant und speziell. Ich kenne keine Gruppe im weiten Dancefloor-Umfeld, mit der man Set The Tone vergleichen könnte. Die sechs Songs mit 12-inch-Länge bieten Tanzstoff pur: Beinharder, schwerer Funk mit militärischem Marsch-Rhythmus, explosiv und ungehobelt. Hauptgewicht wird auf Elektronik und Percussion gelegt.

Die LP strotzt vor tollen Effekten, abrupten Stops und Wechseln mit Schock-Wirkung. Set The Tone sind die schottische Antwort auf den harten Funk-Rap von New Yorks Strassen. Die Herangehensweise ist eben eindeutig europäisch. Kopf der Band ist der 31-jährige Drummer Kenny Hyslop(ex-Slik,ex-Simple Minds), die befehlerischen Texte stammen von Chris Morgan.

Set The Tone:
Heavymetal-marschfunk ! AM

THE CRAMPS
"OFF THE BONE"
(ILLEGAL RECORDS)
"TALES FROM THE CRAMPS"
(CAVE RECORDS)

Keine neuen Songs von den Cramps. Dafür eine Zusammenstellung ihrer stärksten Vinyl-Momente: "GooGooMuck", "Fever", "Surfin Bird", "Garbage Man", etc....
-Alles Abfall-Rock vom Besten !!!
Schade, dass die LP in der Schweiz nicht vertrieben

wird, also unbedingt im guten Importladen suchen. Soviel zu "Off The Bone." Die "Tales Of The Cramps" (auf dem obskuren Cave-Label) gehen zu den Anfängen der Gruppe zurück:

Rare Studiotracks, meist 1977 in Nashville aufgenommen (die dann fast alle auf der "Songs The Lord Taught Us"-LP wiederaufgetaucht sind).

Diese primitiv aufgenommenen R&R-Fleddereien sind Garagesound pur !

(Besonders geil: Die beiden Gänsehaut erzeugenden Versionen von "Teenage Werwolf"

TL

BIG COUNTRY
"THE CROSSING"
(MERCURY)

Nach zwei sehr guten Singles liegt nun das Debüt-Album von Big Country vor, und ich habe mir die wirre Idee wieder aus dem Kopf geschlagen, dass Schottland je wieder im Wembley unterliegen könnte. Noch liegt Schottland nicht darnieder!

Dieses Popalbum wird ganz sicher ein Riesenhit, und das ist richtig so. Die Musik hat Charme und ist voller ausgezeichneter Einfälle. Der Sound ist monumental melodisch, die Songs fast alle unterschiedlich romantisch und oft erinnert mich Stuart Adamson's Emotionalität an die Herren Weller und Townshend. Der ehemalige Skids-Gitarrist und Sänger klingt mit seinen Songs oft nach Weller, diese rauhe Wärme zieht sich

durch die ganze LP, deren Musik manchmal wie eine Mischung von poppigen Jam und Celtic Rock klingt. Wirklich erwähnenswert ist auch der sehr charakteristisch melodiose Gitarren-Sound. Schöne Platte ! ALP

RADIERER
"IN HOLLYWOOD"
(ZICKZACK/JAMMING)

In den Jahren 79/80 gehörten die Radierer zu denjenigen Bands, die bewiesen, dass neue Musik nicht ausschliesslich im Grossstadt-Underground passieren muss. Auf Alfred Hilsbergs Zickzack-Label erschienen damals zusammen mit Wirtschaftswunder und Tom Dokupil die Limburger Pest; drei Singles, von denen die eine das geniale "Angriff auf's Schlaraffenland" von den Radierern war. Später brachten die Limburger noch eine gute LP heraus und verschwanden dann in den Wogen des neudeutschen Geplätschers. Sie sind jetzt aber wieder (für mich überraschend) als Duo aus der Versenkung aufgetaucht. Vom Witz und der Unbefangenheit der frühen Tage ist einiges verlorengegangen. Auch an den Radierern sind die Veränderungen der vergangenen Jahre nicht spurlos vorübergegangen. Zwar tönt es da und dort schon sehr funky (auch die Radierer haben ein Rhythmusgerät-PummPumm-zu hause stehen), dennoch ist die ganze Platte unverkennbar Radierer. Marke Radierer. Dies liegt wahrscheinlich hauptsächlich an der Stimme und den Texten von Christian Bodenstein, der es nach wie vor ausgezeichnet versteht, in kurzen, comic-haften Bildern Geschichten aus den Leben eines chronischen, ewig pubertierenden Lausebengels mit Hang zum Animalischen zu erzählen. Ganz toll kommt auch die Western-Parodie "Cowboys auf Zebras", auf einem klimprigen Bar-Piano vorgetragen und mit ausgezeichnetem Text.

Ansonsten bleibt die Musik angenehm einfach, auf Effekthascherei wird weitgehend verzichtet. Die Unauffälligkeit dieser Platte macht sie bemerkens- und deshalb hörens-wert.

SR



ELVIS COSTELLO
"PUNCH THE CLOCK"
(F-BEAT/RCA)

Elvis Costello, der messerscharfe Beobachter und kritische Romantiker, mit dem Hang zum Gefährlichen, hat wieder zugeschlagen.

Nach der fast perfekten Pop-LP "Imperial Bedroom" und seinem (unter dem Pseudonym The Imposter veröffentlichten) "Pills And Soap" ist "Punch The Clock" sicher eine von Costellos bisher besten Platten.

"Punch The Clock" bringt eine wiederum überdurchschnittliche Kollektion von 13 Eigenkompositionen. Davon sind die drei bereits schon bekannten Songs absolut überragend: "Everyday I Write The Book", Costello-Popsong mit Chart-Erfolg ("I'm a man with a mission") und liebevollem Text; dann "Shipbuliding", sicher einer der bewegendsten Momente auf der Platte, gefällt mir noch besser als Robert Wyatt's Version, und erinnert schmerzlich an den Falkland-Wahnsinn. Eine Ballade von bitterer Schönheit. Dass Costello (neben Paul Weller und den Specials von "Ghost Town") einer der ganz wenigen britischen Musiker ist, der die Kluft zwischen politischem Statement und Pop zu überbrücken weiss, davon zeugt auch "Pills And Soap", welches von den mit Methode volksverdummenden Medien (à la The Sun) handelt. Wer sonst kann solche Zeilen glaubwürdig bringen? -"the king is in the country house/ some folks have all the luck/ all we get are pictures of Lord and Lady Muck." Dazu ist die Instrumentierung musikalisch sehr ansprechend, die Piano- und Orgelbegleitung geradezu gespenstisch.

Der Rest der LP bringt neu die ehemaligen Bläser von Dexys

PLATTENTIPS «»

(alias TKO-Horns), die gleich den ersten Song auf der Platte ("Let Them All Talk"), aber auch "TKO", "Greatest Thing"-zu weissem, STAX-orientiertem Pop-Funk machen. Costello ist wütend und optimistisch zugleich: "The Element Within Her", "Charm School", sowie "The World And His Wife" sind alles leichtgewichtig produzierte Popsongs, wie immer superb gespielt von den Attractions, unspektakulär (mit Ausnahme der erwähnten Highlights) produziert von Clive Langer. Dass drei Hits auf der Platte sind, dürfte "Punch The Clock" sicher zu grösserer Beachtung verhelfen, als frühere Meisterwerke wie etwa "Trust". Zu hoffen ist, dass der grösste lebende Elvis damit auch endlich ein Pop-Publikum erreicht, dass die Nase von Haircut 100 voll hat, und mitzudenken gewillt ist. Auf gute, ja unterhaltende Popmusik braucht bei Costello jedenfalls niemand zu verzichten. Der Herr ist eine Figur jenseits aller Trends, der aus seinen Vorlieben wie Country und Rhythm & Blues nie ein Hehl gemacht hat, und Pop geschickt als Vehikel für wirklich gute Platten benutzt. Costello ist und bleibt Englands bester Songschreiber. "Isn't this the greatest thing?"
TL

SWISS

SWISS WAVE

ALBUM 2

(OFF COURSE/DISCTRADE)

Eigentlich mag ich Rückblicke.. Etwa an einem spätsommerlichen Nachmittag in einem Gartenrestaurant an einem Bier sitzen, sich zurückerinnernd ein Gefühl der Milde und Gelassenheit verspüren. Die Früchte sind gereift, die Ernte eingebracht. Glitzernde Fäden durchspannen die Luft. Swiss Album 2 hören. Moskau von Grauzone. Ist ja schon eine ganze Weile her. Erlebnisse, Stimmungen tauchen auf, die sich mit diesem Lied verbinden. Sophisticated Boom Boom. Ja, das war letzten Sommer. Fröhlich, unbeschwert dahergeplätschert, wie man Sommerhits mal eben mag. Ladyshave, ja die lieben Ladyshave.. all die Zeche-reien und Sprücheklopfen mit Ihnen. Ihre Musik kommt powerig daher, sehr ansprechend produziert. Claudine Chiras pastellige Klangmalerei passt nun

wieder ausnehmend zu meiner Spätsommerlichen Abgeklärtheit. Seite 2. Le Passpartout bieten das musikalisch Anspruchsvollste auf dieser Platte, ein Ohrenschmaus, Popmusik in Reinkultur. TNT versetzen einen dann wieder in Zürichs bewegtere Zeiten. Fast historisch. Die Aboriginal Voices stellten mit ihren früheren Sound-Tüfteleien den Bezug zum heut allgegenwärtigen Synthi-Pop her. Kurzum- alles Musik die man kennt und schätzt. Die Gretchenfrage warum, warum jetzt, für wen dieses Album produziert worden ist, in dieser Aufmachung und unter diesem Titel, diese Frage führt uns an Abgründe und zeigt, wie ein kleines Label in die Maschinerie des Musikbusiness geraten kann. Die Entstehungsgeschichte dieser Platte ist selten tragisch. Die Realisierung von Swiss Wave Album 2 (in dieser Form/unter diesem Namen) wurde förmlich erpresst, was ja auch das Cover dokumentieren soll. An diesem Beispiel die verwirrenden Mechanismen der Musikindustrie aufzudecken, wäre sehr interessant. Nun denn- weiterhin auf eine vielfältige, lebendige und kreative schweizer Musikszene!
WJ

MOTHERS RUIN

"BASTA"

(RF RECORDS)

Diese Mini-LP, die im Sommer 82 aufgenommen wurde, erscheint quasi posthum, denn Mothers Ruin sind schon lange nicht mehr aufgetreten (und werden es auch nicht mehr tun). "Basta" ist der Schlusspunkt hinter die Aktivität dieser einstigen Punk Band. Deshalb wird nichts grundsätzlich Neues vorgebracht, doch fünf der sechs Songs sind neu. Wie auch bereits auf der 1981er LP "Want More" erschienene "Laugh and Shout" sind sie alle wesentlich intensiver gespielt, als jene ganze LP. Sylvia Holenstein (voc.), Heinrich Heinricht (bs, g, voc) und Bayer (dr) haben mit "Basta", das schon zum vornherein als Abschiedsplatte gedacht war ein sehr gutes Album zu Stande gebracht. Die Verwendung des minimalen line-ups und die simple Produktion sind alles andere als "HIP". Dabei hatte gerade diese Gruppe vor nicht allzulanger Zeit in Zürich gegen den Vorwurf des Opportunismus anzukämpfen... Die gesamten 18 Minuten dieser Mini-LP sind durchgehend sehr

lebendig und abwechslungsreich. Um Leben, d.h. um Erfahrungen und Verhaltensweisen darin, geht es in den Texten. Nur 500 Stück sind von Basta gepresst worden, um als Andenken an eine gute Band (in die persönlichen Hitparaden einstiger und neu (leider zu spät) hinzugekommener Fans.

Silvia Holenstein allerdings, wird an einer neuen Sache zu arbeiten beginnen. Man wird ja sehen und hören...
ML

MUNDARTROCKFESCHT '83
(PAN/EX LIBRIS)

LENNOX
"HIP'N'HOP"
(SEDEL RECORDS/ZYTGLOGGE RECORDS)

Die Mundartrockfescht-Platte dokumentiert die dritte Ausführung dieses Anlasses, die am 24. April dieses Jahres im Kursaal zu Bern stattfand. Alle sechs auftretenden Bands - Span, Störfall, NDT, Mephisto, Extrem-Normal und Le Beau Lac de Bäle aus der Romandie - sind mit einem Ausschnitt aus ihren Gigs auf dieser LP vertreten. Auf jede Darbietung im einzelnen einzugehen wäre zu aufwendig (und uninteressant dazu); ich will bei dieser Gelegenheit eher auf Aspekte der ganzen Veranstaltung, was die Musik und ihre Wirkung betrifft, zu sprechen kommen. Die meisten der oben erwähnten Bands spielen bekannte Stile in bewährter Verpackung und singen ihre Texte in Mundart (die Gruppe Le Beau Lac de Bäle wurde ins Programm aufgenommen, um eine Brücke zur welschen Musikszene zu schlagen). Wenn ich mir das musikalische Spektrum anschau, so habe ich das Gefühl, dass das Vortragen von Mundart-Texten sowohl für die Bands als auch für die auswählenden Veranstalter zur alleinseligmachenden Idee geworden ist. Span, eine Gruppe, die es schon seit rund zehn Jahren gibt, spielen Rock, der sich im Laufe kaum verändert hat, und als sie damit begannen, hat es ihn auch schon einige Jahre zuvor gegeben. Die eckige Mundart eignet sich sowieso viel besser für einfache Texte zu geradliniger Musik, deshalb passt bei Span der Dialekt wesentlich besser als bei anderen Formationen, wobei gerade das Berndeutsche

mit seinen vielen Nasallauten die Worte enorm in die Länge zieht; so kann der Text in seiner Grösse den Bedürfnissen der Musik angepasst werden. Bei den Span-Texten fragt es sich allerdings, ob da Mundart nicht einfach zum Selbstzweck degradiert wird, wenn inhaltlich nur die Langeweile dieser Musiker zum Ausdruck kommt, indem sie all die gewaltigen Qualitäten ihrer Musik in gleich mehreren Songs ausdrücken. Neue Impulse gehen auch kaum von den anderen Gruppen aus: Mephisto und Extrem-Normal, die mit ihrem Bühnenausfit und der Gestaltung ihres Promomaterials dem Hörer/Zuschauer/Leser offenbar etwas Neues, besonders Witziges oder sogar Teuflisches vorführen wollen, verwenden ein Mischmasch von an sich eng abgesteckten Silen, um abwechslungsreich zu wirken. NDT kommen längst abgenutzten Mustern immer näher - der schwere Rhythmus und die unerhört nervende Macho-Lead-Gitarre zeigen eine Wende in Richtung Hardrock an. Andererseits versuchen sich Störfall - deren Kopf der einstige Liedermacher Ernst Born ist - auf eine ziemlich konstruiert wirkende Art und Weise experimentierfreudig und witzig in Szene zu setzen - da fehlt es einfach an der Selbstverständlichkeit der kabarettähnlichen Show und auch an frechen Texten. Insgesamt spiegelt diese Platte wohl den Zustand der momentanen Dialekt-Rockszenen wieder, leider, muss man sagen. Ich kann nur eine einzige Band "dieser Sparte" nennen, bei der Freude, Witz und Originalität selbstverständlich umgesetzt sind, in einer eigenständigen Art, doch leider hat sich Nilp vor kurzem aufgelöst. Der Sänger von Lennox aus Luzern bringt seine Texte hochdeutsch oder italienisch vor. "Hip'n'Hop" ist deren erstes Album und zeichnet sich durch eine der Musik sehr gut angepasste Produktion positiv aus; man hat das Gefühl, die Band habe ihr Material im Studio mehr oder weniger live eingespielt, aber das ohne Perfektionseinbusse fertig gebracht. Im übrigen kann ich mich aber gar nicht mit dieser Platte anfreunden. Texte und Arrangements demonstrieren eine hinterfragende Aufgestelltheit ("hallo hallo Freunde, Kopf hoch Freunde, der Friede ist schon bald vorbei, wie

PLATTENTIPPS «»

früher wird es nicht mehr sein"), die sich durch alle Stücke hindurchzieht und dem Album damit in gewisser Hinsicht Homogenität verleiht. Allerdings verstehen es Lennox überhaupt nicht, innerhalb des von ihnen selbstgesteckten Rahmens Variationen einfließen zu lassen. Die sehr eintönige, auffordernd und überlegen sein wollende Stimme, die zur Abwechslung eingeflochtenen Rock-Gitarren soli und die teilweise ziemlich jazz-rockigen Keyboard-Linien als kennzeichnende Elemente des Lennox-Sound sind jeweils aus dem gleichen Muster gestrickt. Insgesamt dünkt mich das Album ein echt schweizerischer Kompromiss, dessen Merkmal ist, dass alles Wesentliche verloren gegangen ist.

ML



NEW ORDER

MAXIS

CH-SINGLES

ZEBRA
"DARLING, WHERE ARE YOU?
UEBERPINSELTE FAEULNIS"
(EIGENVERTRIEB/FELLENBERGSTR. 291, 8047 ZÜRICH)

LILIPUT
"YOU DID IT"
(ROUGH TRADE)

Zebra sind während der letzten 1/2 Jahre des öfteren in Zürich aufgetreten. Mit sehr schönen Plakaten, auf denen überall das Zebra-Motiv vertreten war, hat die Band auch intensiv für ihre Konzerte geworben, die im übrigen meist ein begeistertes Publikum zurückliessen. Die zirkusähnlichen Bühnendarbietungen können aber nicht auf eine Platte übertragen werden, dafür kommen beim Nur-Hören von Zebra andere Qualitäten dieser Band zum Zug. Die Musik ist durchgehend sehr rhythmisch, auf Einzelleistungen verzichtend, die Texte sind witzig vorgetragen.

Liliput demonstrieren mit ihrer Single die Musik, die man von ihnen gewohnt ist; betont einfach gehaltene Arrangements, die nur der Sängerin Astrid Spirit Freiheit lassen. Der Drang und die Unbeschwertheit ihres Sounds ist geblieben, was nach doch schon rund fünfjähriger Zusammenarbeit ziemlich erstaunlich, aber umso besser ist.

ML

France" in die Nähe des Peitschenhiebs-Sound harter Disco-Scheiben wagen. Dementsprechend hoch gesteckt sind meine Erwartungen ins "Technopop"-Album der Elektronik-Pioniere. (EMI) Ueberraschung des Monats ist aber eindeutig der Jazzrocker Herbie Hancock. Der Mann, der schon mit Miles Davis und Wynton Marsalis gearbeitet hat, legt mit einer hervorragenden dritten LP "Rock It" (CBS) eine Scratch-Platte vor, angeregt durch McLaren's "Buffalo Gals". Wenn man weiss, dass dahinter Material und Grand-mixer DST stecken, ist es überflüssig zu erwähnen, wie gelungen

The Jungle" (Virgin) der schlichtweg phänomenalen Mädchengruppe Girls Can't Help It. Vielversprechend!

Zwei schöne Balladen kommen von den britischen Bands Yazoo und Eurythmics. "Ode To Boy" (Phonag) wurde aus der mässigen Yazoo-Abschieds-LP ausgekoppelt; "Who's That Girl" (RCA) lässt auf Marsalis gearbeitet hat, legt mit einer hervorragenden dritten LP "Rock It" (CBS) eine Scratch-Platte vor, angeregt durch McLaren's "Buffalo Gals". Wenn man weiss, dass dahinter Material und Grand-mixer DST stecken, ist es überflüssig zu erwähnen, wie gelungen

Nicht überwältigend: Depeche Mode's "Everything Counts" (Phonag)-hübsch aber nicht mehr. "Prime Cut" (Polydor) nennt sich die erste Haircut 100-12" ohne Nick Heyward. Die Funknummer ziehe ich den öden Heyward Solo-Singles vor! Zügigen NW-Funk legt Paul Haig

Er ist da, der neue Knüller von New Order: "Confusion" (Factory) besitzt alle Chancen, zum "Blue Monday"-Nachfolge-Hit zu werden.

Noch stärker orientiert sich hier meine Lieblingsband am harten Electro-Funk der Instrumental-Disco-B-Seiten. Sowohl in musikalischer wie gesanglicher Hinsicht ist von den (ex-Joy Div.-) Musikern das letzte Quentchen Depression abgefallen. "Confusion" zielt, ist so kommerziell wie ist Electro-Funk total. Für den

Sound dieser New Yorker Produktion sorgten die beiden derzeit progressivsten und hipsten Produzenten Amerikas: Arthur Baker (Rocker's Revenge) und John "Jelly" Bean. Benitez stecken hinter den momentan heissesten Funk-Maxis wie "I.O.U." (Freez). Depro-Fans werden "Confusion" als austauschbaren Discosound abtun, aber das einzige, was man an der Maxi aussetzen kann ist, dass die beiden ("Instrumental" und "Rough Mix" genannten) Seiten eine Spur zu lange dauern.

Interessant ist, dass auch die sonst eher steifen Kraftwerk sich mit ihrer neuen 12inch "Tour De

das Ergebnis ist.

Auch Cabaret Voltaire sind auf den rechten Weg gekommen: Sie produzieren glücklicherweise keine Industrial-Geräusche mehr, auf "Crackdown" ist Tanzmusik angesagt. (Virgin/Ariola)

Auch die ehemalige Depro-Band Dead Or Alive hat die Zeichen der Zeit erkannt: "Misty Circles" (Epic), von Zeus B. Held produziert, ist so kommerziell wie überzeugend.

The Cure haben diese Entwicklung schon mit ihrer genialen "Let's Go To Bed"-12" durchgemacht; die 4-Track-Maxi "The Walk" (Fiction) ist jedoch eher ein Rückschritt.

Das einzige Stück, das an die Qualität des Vorgängers heranreicht heisst "La Ment" und besticht durch die tolle Synthesiser-Melodie.

Der vorhin erwähnte Zeus B. Held besorgte auch die Produktion der neuen John Foxx-Platte: "Endlessly" (Metal Beat) ist keine besondere Weiterentwicklung, aber allemal inspirierter als Ultravox.

Stilistisch ähnlich furios, dicht und tanzbar klingt "Rhythm Of

Diletto-Funk Flipside "Muff Gruff", die aber wit hinter den Farben zurückbleibt. Rau und wild die A-Seite "Japaner In Düsseldorf" (Das Büro).
Fazit: Die Funk-Versuche sollten die Deutschen besser sein lassen. Schlager steht ihnen besser.
Arnold Meyer

Nichts ist zu spüren von einer Sommerflaute in der bunten Welt der Cassetten, im Gegenteil: es sieht mehr nach Sommerschlussverkauf aus. Deshalb nun ein Spaziergang zwischen hundert Grabschkörben, in denen uns im Wunderland des Bandsalats einige Ueberraschungen erwarten. Und wenn ihr bis jetzt die Cassettenseite locker links liegen gelassen habt diesmal nehmt ihr euch ein bisschen mehr Zeit dafür! Erster Grabschkorb: C wie C. Paris hat 7 Brücken, ein schnelles Tape! Alle Stücke laufen mit der Geschwindigkeit wie in einem Zeitraffer vor uns ab. Alle haben denselben, von Gitarre und Synthe unterstützten Takt, Musik für Werbespots, handlich, exakt, leicht verständlich, beobachtend. Wir leben in einer schnellen Zeit. Ihre Einfälle auf solch kurze Formel zu bringen, wäre manchen Cassettentätern anzuraten. Ein konsequentes, interessantes Tape. C wie Cinéma Vérité. Neulich besuchte mich Klaus, die eine Hälfte von CV in Zürich. Leider war ich nicht allzu gut aufgelegt, trotzdem gingen wir in mein Lieblingscafé Gloria und trotzdem bekam ich von ihr ihre neueste C, "Rhythmus und Ritual". Cabaret Voltaire (dessen Gedenktafel in der Spiegelgasse wir übrigens besuchten. Man stelle sich vor: links die Tumultabende mit Dada Gedichten, Tzara klettert durch den Buchstabenschungel, rechts Lenin in seinem Exil und das alles in Zürich!) halte er für den besten Namen für eine Gruppe und Cinéma Vérité hat ja enorme Ähnlichkeit, wie auch die Musik teilweise an CabVoltaire erinnert. Allerdings ist das Kino von der Musik her meditativer und zwar auf eine hundertprozentig überzeugende Art. Eine diffizile Mischung aus Endlosschleifen, Geräuschen, Stimmen und Effekten. Besonders gefällt mir die Endlosschleife in "Armee im Schatten"

auf der Ritual-Seite des Tapes. Ein unterdrückt-euphorischer Teppich, überlagert von Vogelgekreische und später einbrechenden Stimmen, die terroristische Unternehmungen kommentieren, wobei das letzte Beispiel — eine Frauenstimme, die eine Erklärung zu einem Hungerstreik von inhaftierten Terroristen verlesen will, sich aber immer wieder verhaspelt und den Text nie zu Ende lesen kann — ein beklemmendes Bild einer Wirklichkeit, für die Wörter wie Mogadischu und Lorenz stehen, entwirft und zu der ruhigen Endlosschleife im schärfsten Kontrast steht. D wie Dreidimensional. Dreidimensional kommen aus Berlin. 3D sind jung und versuchen alles, anstatt lange rumzuhirnen. 3D klingen manchmal nach 1D, manchmal nach 2D und dann wieder nach 3D. 3D kann man alle Tage hören ausser am 29. Februar. 3D könnten die Swell Maps am Eisernen Vorhang werden. Ich mag 3D, auch wenn sie manchmal penetrant sind oder die Frechheit besitzen, nachpfeifbare Melodien anzubieten. E wie Extremist. Von Extremist gibts eine neue C, einen internationalen Sampler, dabei unter anderem die Schweizer Kosili und die Engländer Portion Control, die mittlerweile kaum auf einem Sampler mehr anzutreffen sind. Das Tape ist in ein kleines schwarzes Mäppchen eingepackt, das man wie eine Brieftasche mit sich herumtragen kann. Ausserdem drin: viele viele kleine Zettelchen mit Infos zu den einzelnen Gruppen. Die Musik ist durchgehend hörens-wert. Mir gefallen vor allem die belgischen Bene Gesserit, die zu einem sturen Grundrhythmus Echo-stimmen legen, dass man sich mitten in der Jahresversammlung aller singenden Geister zu befinden glaubt, und Robert I. Gillham, der nur mit einer Gitarre einen scheusslichen Sound zustande bringt.

L wie Lothar Losner. Wie Robert I. Gillham tritt auch Lothar Losner, übrigens ein Deckname, aber mehr wird nicht verraten, nur mit einem Instrument in Erscheinung, das er aber immer im Gegensatz zu Robert meisterlich beherrscht: das Sopran- oder Tenorsaxophon. Diese C wäre eigentlich geeignet, Nachwuchsbläsern alle möglichen Arten der Tonerzeugung vorzustellen, was Lothar 50 Minuten lang macht. Die einen wird das nerven, die anderen werden seine Kunstfertigkeit zu schätzen wissen. Ich ahne, dass die C für Instrumentalfreaks, die auch heute noch ohne Scham die Virtuosität eines Hendrix preisen, ein gefundenes Fressen ist, was ihr aber keinen Abbruch tut. Nix für mich, sicherlich eine wichtige C, die aber besser von jemandem besprochen werden sollte, der sich im Jazz undso auskennt. M wie Messeproduktionen. Eher enttäuschend sind die drei Tapes, die mir von Messe-Produktionen zugeschickt worden sind. "Dance Dance", "Kay" und "K's Coffee" scheinen mir alle etwas zu schnell gemacht, die Aufnahmequalität ist schlecht, was man bei musikalisch guten Tapes gern entschuldig, hier aber den schlechten Eindruck leider noch verstärkt. Auf die Musik möchte ich jetzt gar nicht näher eingehen, nix für ungut, Jungs, aber versucht doch eure Einfälle etwas sorgfältiger umzusetzen (wenn ich diesen Vorschlag machen darf). N wie Notruf. "Freudentaumel" nennen Notruf ihr erstes Tape, erschienen auf Spargel-Tapes. Einfacher melodioser Pop mit Gitarre, Bass und Drums, Hauptgewicht auf Gesang und Text. Spritzig und witzig, nie zuviel, klar verständlicher Gesang, selten anstrengend, eignet sich dieses Tape vorzüglich zum Frühstück, zwischendurch und immer dann, wenn man nichts Besseres zu tun hat. Aufnahmequalität ausgezeichnet,

klar abgemischt. Nichts für Fanatiker, eher für Ab- und Zuhörer, die nicht so sehr auf Message, sondern auf Musik pur stehen. Durchwegs gelungen! P wie Pissende Kuh Cassetten. Ein dämlicher Name für ein Label, das einen Sampler unter dem Motto "Nur noch Reste, Mann!" herausgegeben hat (erinnert ihr euch, eifrige Don Martin-Leser?). Ich kann über die C im ganzen nichts sagen, weil ich nur immer ein Stück höre, "Als ich eine Schwalbe war" von Dit. "Ich wohnte mit zwei alten kranken Regenwürmern in einem auseinandergefallenen Rasierapparat" wird da gesungen. Der Text ist phantastisch, die Musik simpel und gerade deshalb doppelt spannend, die Stimme in Refrain optimal vom Hall heraus auf dich zukommend. Wie gesagt: ich höre nur immer wieder dieses Stück, mein definitiver Sommerhit. Um den Rest müsst ihr euch selbst kümmern. S wie Stratis. Eine ausserordentlich professionell aufgenommene Cassette, viel Elektronik, besser gesagt: ein richtiggehender Elektronikpark, der von einem Kenner der geheimnisvollen Knöpfchen und Tasten bedient wird. Glücklicherweise leidet diese C kaum je an dieser berüchtigten Krankheit, die aus dem unglücklichen Zusammentreffen von technischen Möglichkeiten und chronischer Einfallslosigkeit auf dem Operationstisch eines hemmungslosen Musikchirurgen resultiert. Es beginnt zwar alles sehr unheilsverkündend, man sieht sich bereits in einem Monsterfilm vor Langeweile umkommen, doch rettet ein rechtzeitig auftauchender Rhythmus und einige schwebende Melodien diese C vor dem Schicksal so vieler Synthezauberer, die vor lauter Technik das Wesentliche, nämlich die Musik, glatt übersehen. Wer Tangerine Dream (eben die Südfrucht-Träume für regelmässige Leser) mag, wird Stratis allemal eine Chance geben.

Die Adressen: Cinéma Vérité: Klaus Höppner, Eberstr. 39, 1 Berlin 62. Extremist: Armin Hofmann, Bulerstr. 5, D-7277 Wildberg 1. Messe-Produktionen: Roland Kaiser, Daboberstr. 32, D-5 Köln 100. Notruf: Spargel Tapes, Martin Fuchs, Rühmkopfstr. 14, D-3 Hannover 1. Pissende Kuh Cassetten: Iko Schütte, Drispentädterstr. 24, D-32 Hildesheim. Startis: Kuckucksweg 46, D-5 Köln 30. Infolge einer technischen Panne kann ich die fehlenden Adressen erst im nächsten CUT angeben, sorry. Tapes/Fragen an: Christian Pfluger, Wartstr. 14, 8032 Zürich. PS: alles, was diesmal nicht Platz hatte, beim nächsten Mal, dem endgültigen Sommerschlussverkauf.

CP

ER HATTE STETS DEN RIECHER FÜR TRENDS, DIE IN DER LUFT LAGEN. ER WUSSTE IMMER, WIE MAN MIT IDEEN ANDERER DAS GROSSE GESCHÄFT MACHEN KONNTE. WAS AUCH IMMER ER TAT, ER MACHTE ES CLEVER UND MIT STIL. HÖCHSTE ZEIT, SICH DEM PHÄNOMEN MALCOLM MC LAREN ZU WIDMEN. ARNOLD MEYER HAT IHN IN ZÜRICH GETROFFEN.

Wir treffen Malcolm McLaren in der Empfangshalle des Zürcher Hilton. Ein kleines Männlein, rothaarig mit unpassenden, viel zu grossen Kleidern, riesigen Hosenträgern und einem T-Shirt mit der Aufschrift "Punk It Up". Als Rockstar denkbar ungeeignet, als Sänger eine mittlere Katastrophe, aber als Interview - Partner hochgradig interessant. Es reichte ein Wort, und er erzählte mit ungebremstem Redefluss.

Dieser Mann also war entscheidend an der Punk-Explosion beteiligt, war Manager der New York Dolls, von Adam & The Ants, Bow Wow Wow und Jimmy The Hoover.

Was wäre die heutige Musik ohne die Sex Pistols? Punkrock ist die wichtigste musikalische Strömung seit 1976. Obendrein waren Leute wie Martin Fry, Boy George und Adam Ant ehemalige Punks. Unglaublich, was heute aus ihnen geworden ist.

"Die Industrie machte aus dem Punkrock eine konsumierbare, leichte Musik, sie tat es aber nicht alleine, sondern in Zusammenarbeit mit den Bands, z.B. Culture Club." (McLaren)

Malcolm McLaren, Schotte, aus einer orthodoxen jüdischen Familie stammend, gehörte in den Sechziger Jahren der Situationistischen Internationale an, einer aus Frankreich stammenden Künstlerbewegung, die sehr wichtig für die 68er-Revolution wurde. McLaren: "Die Sex Pistols waren

eine situationistische Idee. Sie kamen mit grossen Slogans daher, ihre Sprüche waren farbenprächtig, abenteuerlich und visuell."

1972 besass er in London den Laden "Let It Rock" mit Ted-Mode. Eines schönen Tages marschierten die New York Dolls ein, deren exotisches Glimmer-Image McLaren so faszinierte, dass er ihnen kurze Zeit später nach New York nachreiste und zu ihrem Manager wurde. 1974 sah er die New Yorker Band Television. Das zerfetzte Outfit von Richard Hell diente McLaren als Modell für den Punk-Look. Zurück in London hielt er nach jungen Leuten Ausschau, die eine bestimmte Klasse von arbeitslosen Jugendlichen repräsentierten. Er fand die vier und gab ihnen den Namen Sex Pistols.

Heute gilt Punk als englische Bewegung, obwohl die entscheidenden Impulse, wie immer, aus den States kamen. Die Engländer waren schon immer Meister im Uebernehmen von fremden Ideen, die sie so verpackten, dass sie wie ihre eigenen aussahen. Die Stones etwa machten nichts anderes, als schwarzen R&B nachzuspielen.

"Niemand schreibt sein eigenes Material, jedermann schöpft von irgendeiner Quelle. Nichts ist neu. Volksmusik ist da, um gestohlen zu werden. Popmusik ist für jeden."

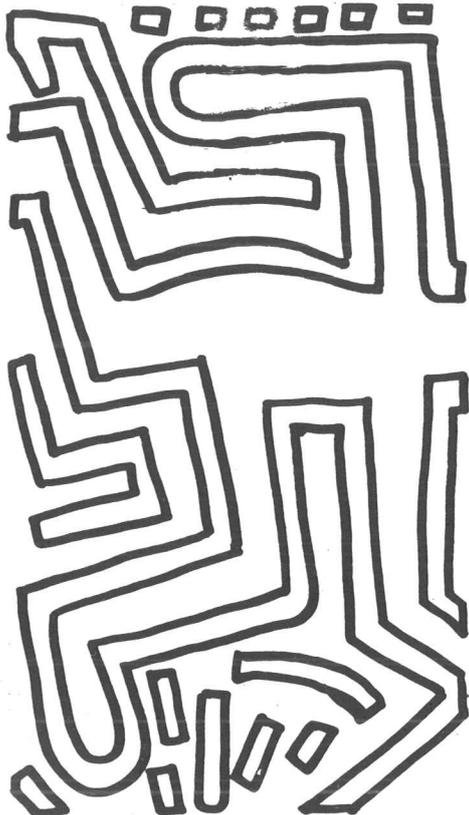
Unumwunden gibt Malcolm zu: "Ich bin ein kultureller Ausbeuter, und ich bin stolz da-



rauf ein Pirat zu sein."

Den Vogel abgeschossen hat er, als er für sein Solo-Album "Duck Rock" eine halbe Weltreise unternahm. In Peru und Cuba, Tennessee und Kwazulu-land, Botswana und der South Bronx klaubte er schonungslos musikalisches Material zusammen (und schwieg sich in den credits über die Urheber aus).

Nach den äusserst oberflächlichen Annäherungen an afrikanische Burundi-Musik, mit Bow Wow Wow und Adam Ant, liefert McLaren mit "Duck Rock" die bislang authentischste Verarbeitung von ethnischer Musik. McLaren ist nicht zu verübeln, dass er einigen Europäern mit "Duck Rock" die Ohren für afrikanische Folklore öffnet. Hätte er nicht mit Producer Trevor Horn diese Sounds ausgegraben und in einem Studio auf halbwegs tanz- und konsumierbares Format getrimmt, käme wohl niemand auf die Idee, sich diese Musik im Original anzuhören.



Mir gefällt die Idee zu "Duck Rock" besser als das Ergebnis selbst. Zu nervös und nervig sind mir die Klänge, und McLaren's Stimme ist einfach zu viel des guten. Hervorragend finde ich lediglich das Stück "World's Famous". "Buffalo Gals" und "Soweto" sind mir mittlerweile verleidet, zu oft hab ich sie gehört.

Die meisten Songs auf "Duck Rock" sind Traditionals, trotzdem sind als Komponisten immer McLaren/Horn aufgeführt. Die Nummer "Soweto" wirbelte ja deswegen einigen Staub auf.

McLaren: "Hätte ich geschrieben: 'music written by the zulus',

wäre ihnen nichts bezahlt worden. Das gesamte Geld wäre zu den Weissen Südafrikas geflossen, denn sie besitzen alle Rechte am Material der Zulus. Ich weigerte mich, die Weissen zu bezahlen, stattdessen steckte ich den Zulus einen Haufen Geld zu, soviel ich von Phonogram kriegen konnte. Es gibt keinen anderen Weg die Zulus zu bezahlen. Ich war froh über den Skandal, denn so konnte ich die Presse über diese Missstände aufklären."

Wie kam denn McLaren zu einer Plattenfirma? Man erinnere sich an die Pistols-Tage, als es ihm durch geschicktes Manövrieren gelang, eine ganze Reihe Platten-

firmen um Tausende von Pfund ärmer zu machen.
"Durch meinen schlechten Ruf wagte ich es nicht mehr, an eine Plattenfirma ranzutreten.
Ich kriegte ein Angebot und sagte zu. Der Grund, warum ich "Duck Rock" gemacht habe, ist ganz einfach, weil ich auf diese Art kostenlos reisen und Urlaub machen konnte."

Die Plattenfirma brauchte noch einen Mann wie Trevor Horn(ABC), der McLaren's Ausgrabungen auf Hit-Glanz polieren konnte.
Würde McLaren wieder auf Independent-Basis arbeiten, was er ja früher schon mit den Damned gemacht hat?
"Falls ich wieder mit einer Band arbeiten werde, ja. Du hast so viel mehr Kontrolle. Wenn du hingegen mit einer grossen Firma arbeitest,

musst du für jeden Mitarbeiter zahlen. Die Industrie verkauft keine Platten mehr. In einigen Jahren werden die big companies zu small companies werden. Das Plattenbusiness liegt im Sterben."



McLaren sieht sich mehr als Katalysator denn als Manager: "Ich war nie besonders gut darin, Bands zu managen. Meine Fähigkeiten lagen immer eher darin, die Bands zusammenzubringen und sie spektakulär in Szene zu setzen.

Ich habe die Wertmassstäbe der englischen Musikszene wesentlich geprägt, indem ich sie auf drei Punkte reduzierte, die schon beim Rock&Roll massgebend waren: Sex, Style & Subversion."

Malcolm McLaren Chefideologe der Pop-Kultur ?

"Manifeste und Philosophien über meine Ideen denke ich mir erst nach der Erfindung aus, nie vorher. Anfangs habe ich stets nur eine vage Ahnung von dem, was ich tun will.

Nachher gehe ich in die Welt hinaus und verbreite meine Ansichten in Interviews."

VON ARNOLD "BUFFALO BOY" MEYER

DIE SCHWARZEN UND DIE BUNTEN

ODER: SCHON WIEDER EIN SUBJEKTIVER BERICHT :
 "I KNOW IT'S ONLY FASHION"
 WUSSTEN SCHON MARTHA AND THE MUFFINS. UND EGON FRIEDEL (VERFASSER EINES LESENSWERTEN SCHWARTENS MIT DEM TITEL "KULTURGESCHICHTE DER NEUZEIT" SCHREIBT EBENDA: "NOCH NIE HAT EINE 'GUTE GESELLSCHAFT' SICH NATÜRLICH BENOMMEN UND NOCH JEDE HAT ES GEGLAUBT; DESHALB WIRKTE, WER SICH GEGEN IHRE GESETZE AUFLEHNTE, ERST RECHT UNNATÜRLICH."

Während die einen durch Frankreich touren, ins Weltall jetten oder von Party zu Party ziehen, (denn es ist Sommer) sitzen die anderen nachdenklich zuhause und sagen sich: 'Alles was überflüssig ist ist überflüssig.' Und da der erste Teil des Satzes dem zweiten entspricht, ist der Beweis für seine Richtigkeit erbracht. Logisch. Irgendwie hat man es schon lange geahnt: Das Ueberflüssige lenkt vom Wesentlichen ab. Nur, man weiss nicht ganz genau, was denn nun

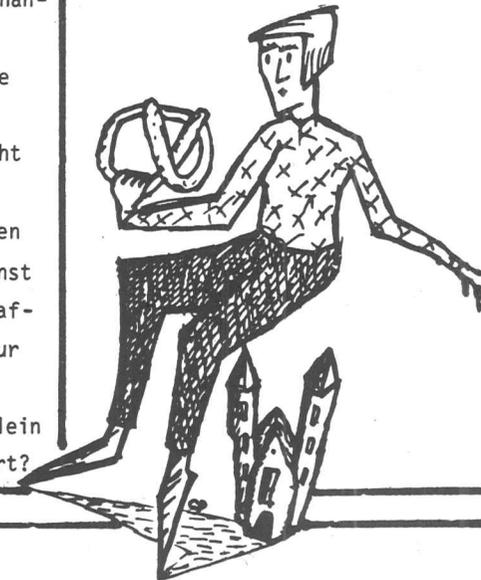
eigentlich das Wesentliche ausmacht. Aber, lässt man das Ueberflüssige weg, bleibt notwendig das Wesentliche übrig, und mit einem Mal zeigt sich der unerschütterliche Kern. Und was gibt es Ueberflüssigeres, denkt man weiter, als die Mode, dieses äusserliche Verdecken des inneren Disasters (denn wir alle leben in einer schlechten Welt), dieses süffisante Spielen mit Falschgeld, na, es gäbe noch viele böse Worte dafür. Während nun Martha And The Muffins sagen: Es ist ja nur Mode, kommen die anderen zum Schluss: Mode ist doof. Weil Mode überflüssig ist (darf ich das vorerst mal so sagen, auch wenn die Bretzelberger natürlich ahnen, dass zuviel Sarkasmus in einem Text nur Aerger bringt). Die Anderen also ziehen sich z.B. schwarz an, weil sie denken: Das ist nicht modisch. Ein Feind ist auch schon in Sicht: Es sind die Buntten, die allen Trends nachlaufen, keine Meinung besitzen (was viele wirklich für wahr halten) und nichts besseres zu tun haben, als lässig an Drinks zu nippen, die Farbe der Unterhosen zu diskutieren und öffentlich zuzugeben: "Es ist schön

schön zu sein." Diese Hohlheit, wer sieht sie nicht, muss entlarvt werden!
 Die Schwarzen: "Die Welt ist schlecht. Aber wir bauen eine bessere Welt in einer schlechten Welt." Die Buntten: "Weisst Du, ich habe die dunkelrosa Drinks nicht soo unheimlich gern wie die azurblauen." Die Schwarzen: "Wir dürfen nicht jedem Trend nachlaufen. Schaut euch die Leute doch einmal an!"
 Die Buntten: "Nein,nein, diese Ausstellung hat mir ja entschieden nicht zugesagt." Die Schwarzen: "Auch wir müssen immer dazu lernen." Die Buntten: "Also ich könnte nie Lehrer sein."
 Aber keine Angst: Wir haben schon begriffen.
 Natürlich: Gegen die Mode zu sein, gerade das ist doch heute am Modischsten! Keiner kennt zwar das Phantom namens Mode, aber alle wollen es schon einmal gesehen haben - und alle sind sich einig: Ein garstig Vieh! Das muss einmal gesagt sein, nicht? Die Reisenden von und zu Bretzelberg finden dieses Gerangel um Moden zwar überflüssig, deswegen aber noch lange nicht ärgerlich. Eine Handvoll Leute, die sich, mit an Verachtung grenzender Sturheit der Bekämpfung eines Phantoms widmen,

dient schlussendlich dem Lokal-kolorit. Und darauf wollen wir nicht verzichten, vor allem, wenn über diesen Umweg zwischen durch wahre Einsichten möglich sind und es der Sache selbst nicht schaden kann.
 Zum Beispiel zeigt uns Fred (vom Jupiter) Schneider von B52 zwanzig und mehr Tänze, bei denen man sich wirklich unterhalten kann. Und die zwei Girls links und rechts neben ihm kreischen und schreien, als kämen sie eben von einem Tanzfest im Mondhotel. Toll!! Seine Durchlaucht David Bowie ist hingegen ein farbloses, klinisches Produkt der neuesten 'Tanz Mal Wieder'-Kampagne: Nichts weiter als ein cleverer Geschäftsmann, als Person aber völlig uninteressant. Denn gibt es nicht auch Körper, die selbst kein Licht aussenden, nur vorhandenes Licht widerspiegeln?
 Nur sollten wir uns über Bowie (oder nimm wen du willst) so ärgern, dass wir mit Fred nicht mehr die aufregende Reise zum 'Van Allan Belt-Stern' geniessen können? Und um noch einmal ernst zu werden: Berechtigt mangelhafte Beobachtung allein schon zur Kritik? Und was ist von einer Kritik zu halten, die sich allein an Aeusserlichkeiten orientiert?

Und sich nicht nur zutraut, an ihnen das Innere der Personen/ Dinge abzulesen, sondern dies mit einer Rechthaberei betreibt, die unseren Reisenden schon mal die Haare zu Berge stehen lässt. In einem solchen Stil der Kritik unterscheiden sich grosse Schreiber der Tageszeitungen nicht einmal von kleinen Schreibern in Fanzines, etc.
 Die Themen variieren leicht, der Grundton bleibt derselbe. Vielleicht ist es so, dass ein solcher Stil der Kritik an der Sache selbst daneben zielt- und sich selbst einer tiefer gehenden Untersuchung im Wege steht. Nix für Ungut. Ist ja nur eine Vermutung.
 P.S.: Die Reise, Ziel Bretzelberg, geht weiter.
 Mehr demnächst.

VON CHRISTIAN PFLUGER



S L A P S T I C K

Die Gruppe Slapstick gehört zu den bekanntesten Gruppen in der Schweiz überhaupt (ihre beiden Alben verkaufen sich ungefähr gleich gut wie die neuste Yellow-Platte), entsprechend eingängig und altbacken ist ihr Repertoire (denn wer nicht über geniale Ideen wie Yello verfügt, muss sich dem breiten Geschmack eben anpassen). Es umfasst vor allem Adaptionen diverser Stile (aufgesplittert in einzelne Songs) wie Soul, Ska, Reggae und Rock, die mit schweizerischer Präzision vorgetragen werden – bestens dokumentiert auf den beiden in den letzten zwei Jahren erschienenen Alben "Ballando on the Wave" und "Cosa Nostra". Somit liegt auch in diesem Falle eine Story über eine Erfolgsband vor, und der Leader von Slapstick verrät dem Leser sogar das Geheimnis des Erfolges: "Man nehme etwas für den Bauch, also eine Heavy Riddim Section, dann etwas für das Gemüt, also Keyboards und Saxofon und schliesslich etwas, das neu oder anders war, nämlich Mädels am Gesang".

Das Buch ist in insgesamt sieben Abschnitte aufgeteilt: Das Vorwort des Autors Fritz v.d. Stengel unter dem Titel "Guten Tag" preist dem Leser die göttliche Musik von Slapstick in Werbespotform an; wie Marlboro das Gefühl von Freiheit und Abenteuer vermittelt, bringt einem der Sound dieser Band die Badeferien zu zweit direkt in die meist regnerische Schweiz.

In Teil zwei werden die zwei Frauen und die fünf Männer einzeln vorgestellt. "Personalities" heisst dieses Kapitel, und man kann lesen, welches Essen sie mögen, was sie prinzipiell hassen bzw. was sie lieben, wo sie glücklich sind und was die Wünsche für die Zukunft sind. Auf die gleichen, meist doofen Pauschalfragen kommen eben auch weder lustige noch interessante Antworten. Man erfährt dabei wenig über die Dinge, die den Slapstick-Leuten im Leben oder an der Musik wichtig sind – einzig die blonde Sängerin Deby gibt einen konkreten Wunsch-

traum an: in einem Riesenstadion zu spielen und zuhause eine Putzfrau zu haben.

Darauf meldet sich in Abschnitt drei Lulu Leader – das ist das Pseudonym des Bandgründers Peter Gurtner – zu Wort. Sein Abriss der Rock'n'Roll-Geschichte, vom Ende des zweiten Weltkrieges über Elvis Presley in die sechziger Szene von Bern und zur Mundartrockgruppe Aladdin der siebziger, wo Lulu seine Karriere als Musiker begann, ist total oberflächlich. Man liest da nichts anderes, als das, was in jedem TV-Programm seit zehn Jahren zu jeder Rocksending abgedruckt wird. Die Rockhistorik wird hier dazu benützt, eine Rechtfertigung für das Slapstick'sche Klauen von Kompositionen von Kurtis Blow, Percy Sledge und Bobby Womack, alles amerikanische Schwarze, denn wie der Leader richtig vermerkt, sind auch die grossen Erfolge von Elvis Presley (schwarze) Fremdkompositionen.

Nun tritt der Erzähler mit dem doppelten Pseudonym wieder auf: Sergeant Lewis alias Fritz von dem Stengel alias ... Offenbar von der Singleauskoppelung der ersten LP, "Walkman for da CIA" ausgehend (dort tritt ein Kriminalbeamter selbigen Names auf), animiert, taucht tatsächlich ein Polizist auf, um die gefährlichen Slapsticks auszuhorchen. Deren Bewunderung für den coolen Staatschützer allerdings ist gross; genau wie sie trinkt er am liebsten einen Bourbon, erst noch einen Doppelten und trägt einen schwarzen Anzug (keine Uniform, er darf in der Unterwelt, in der er ja verkehrt, natürlich nicht erkannt werden!) Auf den nun folgenden Seiten ist die Arbeit des Sergeant niedergeschrieben: Er hat im Oktober 1980 (als sie gerade ein Jahr alt waren) ein erstes Interview mit Slapstick geführt, das hier ebenso wie verschiedene Zeitungsartikel aus jener Zeit publiziert wird. Man erfährt wiederum über die musikalischen Vorlieben der Band, die damaligen Auftritte und noch etwas Klatsch.

Ueber die Entstehung der ersten LP

"Ballando on the Wave" steht folgendes (sie wurde im Sinus Studio in Bern aufgenommen): "Das ist dort, wo auch schon der Rolling Stone Keith Richard aufgenommen hat". Dieses Studio ist also renommiert und verrucht zugleich, dank der einen Person, die einmal dort war. Das Sehnen nach lässig sein und cool obendrein, das zieht sich durch das ganze Buch hindurch. Diese Coolheit drückt einerseits in der Wahl der Sprache des Slapstick-begeisterten CIA-Agenten, andererseits in den Fotografien der Musiker aus. Lewis betont beispielsweise die Namen der einzelnen Slapsticks immer, indem er den bestimmten Artikel davorsetzt, auch wenn das gar nie nötig wäre und erwähnt die anderen Personen dagegen nebenbei: (...) "da kam so'n Fotoreporter von 'ner Zeitung, der hatte so teure Dinger, und der hat auch geknipst und geblitzt, doch vorwiegend die Deby, und das ist auch zu verstehen." Das "cool sein" scheint auch ein Anliegen der Band zu sein: Lulu posiert meist wie der 40-jährige Frank Zappa, also sehr abgeklärt und über allem stehend, auf den Fotos, die schöne Deby sieht einer Wachspuppe nicht unähnlich, wenn sie nicht auf der Bühne abgelichtet wurde. (Im letzten Teil des Buches, "Portfolio" genannt, sieht man die Slapsticks auf der Bühne, im Schaufenster eines Warenhauses und in einem Cafe abgelichtet).

Ein anderer Aspekt, der sich durch die Antworten von Slapstick zieht, ist der der Orientierungslosigkeit. Auf die Frage, "Was heisst eigentlich Musik für euch?" kommen zwar wichtige Stichwörter ("Leben", "Ueberleben"), doch werden die ziemlich verwirrt und unklar definiert, ohne dass der Interviewer nochmals nachfragt, um genauere Antworten zu erhalten. Lulu kommt dann sofort auf den materiellen Aspekt des Musikmachens zu sprechen und beschränkt so sein "Leben durch Musik" auf das Finanzielle. Etwas weiter unten geht es dann um Fun: Da weisen Slapstick auf die Schwere der Arbeit hin, die es braucht, um Spass zu "produzieren".

Offensichtlich ist die Freude am Arbeitsprozess selbst nicht besonders ausgeprägt; fast habe ich das Gefühl, es werde hier für ein höheres Ziel gelitten. Mittels dem Motto "Action" – laut Sergeant Lewis – wollen Slapstick möglichst nahe beim Volk sein. Give the people what they want, also? Aber welches "Volk" will die Band denn mit ihrer Musik und Bühnenshow ansprechen? Darauf bekommt der Leser des Buches keine Antwort – denn der Interviewer versteht es auch hier nicht, genauer nachzufragen.

Im übrigen umfasst diese Publikation noch sämtliche Texte von Slapstick, die weiter nicht erwähnenswert sind, eine Sammlung von Photos der Musiker, ein paar geklaute Comix-figuren und einen Aufsatz der Mixerin über das Tournee-Leben. Insgesamt findet sich nicht mehr Information auf den schätzungsweise 100 Seiten (diese sind nicht nummeriert) über Slapstick, als in einem dreiseitigen Magazinartikel Platz hätte. Daran ist vorallem die Band schuld, die einfach zu wenig Gegenstand für ein interessantes Porträt bietet – musikalisch und persönlich. Vielleicht wollten Herausgeber, Autor und Grafiker dem Leser – der übrigens immer wieder mit "Sie" angesprochen wird – ein sie ansprechendes Lebensgefühl, das Slapstick offenbar ausstrahlt, mitteilen: das Cool-Sein. Mir sagt dies jedenfalls gar nichts.

Der Preis für das Paperback, Fr. 19.50, ist schlicht viel zu teuer für das Gebotene, vor allem wenn man mit andern Musikbüchern vergleicht.

Nach eigener Aussage wird Herausgeber Roman Wild allerdings nichts am Verkauf der 1000 Stück starken Auflage verdienen, da der Preis sehr knapp kalkuliert sei; um finanziell nicht auf die Nase zu fallen, hätte er wohl besser den Text etwas gekürzt und somit Papier- und Druckkosten gespart.

(Slapstick, Hrsg. Roman Wild, Aah! Edition Bern, Fr. 19.50, ist in jeder Buchhandlung erhältlich)

Michael Lütcher



THE SISTERS OF MERCY OF MERCY THE SISTERS

O.K. ich mag Yazoo. Doch der Streit der Meinungen, die immer wieder aufeinander krachen, ist billig und dumm: Die Anti-Rock-Fraktion ist gegen elektrische Gitarren. Diese pubertierenden und in ihrem Innersten doch zutiefst unsicheren Trendmitläufer setzen eine elektrische Gitarre mit Heavy-Rock, Woodstock und krankhaftem Gewichse gleich. Solche Intoleranz beschränkt natürlich das Wahrnehmungsvermögen. Das Verdrängen von Ängsten und Bedürfnissen kann zu bösen Neurosen führen: Das geht vom sogenannten Wham!-Fieber bis zu durch zu häufiges Waschen hervorgerufene, ekelerregenden Pilzkrankheiten. Das Spiel mit dem neu angeschafften Homecomputer vermag nie alle Sinne zu befriedigen, Vergeistigung geht auf Kosten spontaner Emotionalität. Die unterdrückte Gier nach Brutalität taucht dann umso bedrohlicher aus dem Unterbewussten auf: Unsere Alpträume bringen uns das Mystische ins Bewusstsein. Popmusik hat viele Gesichter, und die Alchemisten von Yazoo führen angloamerikanische Pop-Traditionen genauso weiter wie die Ramones oder der geniale Paul Weller.

The Sisters Of Mercy sind das Bindeglied zwischen dem monotonen Power von Suicide und der gefährlichen Wut der Stooges. Sich selbst bezeichnen sie als "Heavy Metal-Band", was ich abschliesslich auf den Sound bezogen für ganz treffend halte. Sänger Andy Eldritch ist der Theoretiker und Sprecher der Gruppe (er gestaltet auch die Plattencovers). Der ehemalige Sprachstudent aus Leeds sieht wie ein Joey Ramone-Doppelgänger aus.

Andy beklagt sich, dass die englische Musikpresse sich derzeit mit "Rock" schwertue: "Die Leute sind bereit, Smartness und Humor in der Popmusik zu erkennen und zu akzeptieren, dasselbe sollte auch für Rock zutreffen."

Die Sisters Of Mercy waren mit ihren vier bisher veröffentlichten Singles immer in den englischen Indie-Charts anzutreffen. Alle diese Platten sind auf dem eigenen "Merciful"-Label erschienen. Das Debüt "Body Electric", wie auch die Nachfolge-Single "Alice", fasziniert auf Anhieb durch die harten Gitarrenakkorde und die dazu im Kontrast stehende Schlagzeugmaschine. "Alice" klingt wie roher Neo-Psychelelicsoun. Die neueren Songs "Anaconda", "Burn" und "Valentine" (die bei-

den letzteren sind auf der neuen "Reptile House"-EP) sind musikalisch noch düsterer, die Texte wie Alpträume: Tod, Verzweiflung und Zerstörung.

Schwarzer Humor oder Schwarze Magie? Doch mit diesem "Black Magic Thing" (z.B. Sex Gang Children) wollen die Sisters nicht in Verbindung gebracht werden:

"Das zeigt die Unfähigkeit gewisser Leute auf, die nichts eigenes zu sagen haben. Das ist doch bloss eine Showbiz-Illusion um das Publikum von der Realität weg zu holen." (Eldritch)

*"too much contact/no more feeling/the sound around them all/acid on the floor
so she walks on the ceiling/
and the body electric flashes
on the bathroom wall."*

Auf Platten ist der Power von Sisters Of Mercy beschränkt, doch in ihren Konzerten bricht der Sound mit brutaler Gewalt und Phonstärke durch. Die Band scheint an der Grenze zur Parodie einer Rockband zu agieren. Während die Drumbox einen erbarmungslosen Backbeat vorlegt, zelebrieren die drei Nachwuchs-Stooges Craig Adams (bass), Ben Gunn und Gary Marx (gitarren) einen mörderischen Psycho-Sound. Andrew Eldritch ist ein perfekter Giraffen-Rasputin, so eine Art Comic-Lizard King. "It's 1969, o.k." Neben eigenen Songs spielen die Sisters "Gimme Shelter", Iggy's "1969", erstaunlicher-

THE SISTERS OF MERCY



weise Hot Chocolate's "Emmaline" und natürlich "Sister Ray" von Velvet Underground.

Andy: "Wir spielen Covers von Songs, die wir immer schon gemocht haben." Für Andy gibt es nur zwei grosse Heavy Metal-Bands: The Birthday Party und Motorhead, wobei der Begriff HM sicher anders definiert werden muss: "Für mich sind auch Bands wie die Banshees oder Psychedelic Furs Heavy Metal. Die meisten Bands aber, die vom Publikum mit HM identifiziert werden, sind wertlose Scheisse. Die sind eine Beleidigung für die Intelligenz und schreiben schlechte Songs. Unsere Absicht, jenseits der Parodie, ist den Leuten zu zeigen, wie unser Lärm ideal eingesetzt werden könnte. Es sollte doch möglich sein, die Leute gleichzeitig knallhart zu packen und zu amüsieren, zu unterhalten und inspirieren. Dies alles empfinden wir zu unserer Musik."

Gary: "Unsere Konzerte sind reiner Slapstick." Andy: "Meine Texte sind oft zynisch/humorvoll, und sowas wird leicht missverstanden."

Die Sisters Of Mercy scheinen vom Flirt der Rockmusik mit Tod, Terror und Perversion fasziniert zu sein. Andrew Eldritch bestreitet aber, Selbsterstörung als solche gutzuheissen. Der Song "Anaconda" handelt aber von Heroin. "Es gibt viel zu viele Songs darüber, was ich etwas verantwortungslos finde. Doch wir machen nicht in Junkie-Chic.

"Sister Ray" spielen wir, weil es jedesmal, wenn wir es spielen, eine Selbsterstörungs-Orgie aus sich heraus ist." Ich frage mich, ob sich Eldritch der Widersprüche, die er da aufischt, bewusst ist...?? Die ironisch/grausamen Texte von Andy sind voll kalter, scharfer Details. Wofür interessiert sich dieser kühl überlegende junge Mann sonst noch ?

"Würde ich nicht in dieser Band spielen, so möchte ich alles mögliche machen. Ob mir jemand die Möglichkeit dazu gäbe, das ist eine andere Frage."

*"burn me a fire in the reptile house/
in the colour and the carnage
fall me down my face/
in the fire in the reptile house"*

Die Sisters Of Mercy klingen hart, kalt und schwarz. Das im Juli erschienene Mini-Album "The Reptile House" bietet nur mehr kontrollierte Agression. Der harte Gitarrenpower ist schleicher, giftiger Bedrohung gewichen. Dieser Sound erinnert an Joy Division, der stark verfremdet wiedergegebene Gesang erzeugt ohnmächtiges Unbehagen .

von Tony Lauber



HANNIBAL BURRI - Clone Christoph bedroht die Unschuld der Cut-Leser.

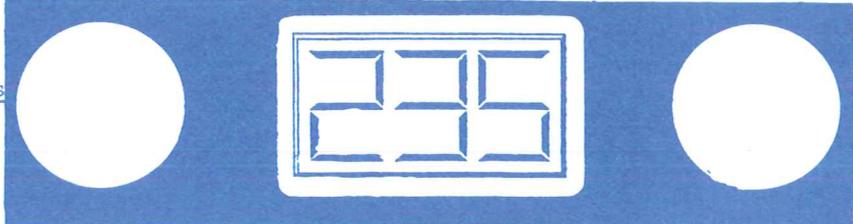
(Foto: Robbie La Mantia)

KASSETTEN TAPES KASSETTEN

Inspiration Series No.1, internationaler Sampler mit Get Smart, Fam. Hesselbach, S.Y.P.H., Invisible College, Ray Millant, Legendary Pink Dots u.a. 12,-
Paris - Tokyo (TagoMago) 16,- // Pascal Comelade (TagoMago) in Bramidenverpackung 12,50 // Kultureller Einfluß (Abo-Kass.April) 12,- // Combinats - sampler (Berliner Gruppen) 12,- // ALU 'Geistige Erneuerung' 14,- // Einstürzende Neubauten 'Dubs' 12,- // Einstürzende Neubauten 'live' 12,- // Sämtliche ROIR-Tapes 19,- // Night visitors 'Sale Ange' und 'Don't look out of the window'(neu!) je 6,50 // Art 'The only Band in the World' 15,- // Winston Tong (v.Tuxedomoon) 'Like The Others' mit Beibuch 20,- // Cough - Cough 'Conflicts' (austral.Import) 15,50 // SPK 'Live at the crypt' 10,- //



Kevin Harrison/Steven Parker 'Against the light' 10,50 // Orthotonics 'Accesible as Gravity' (USA-Imp) 14,50 // Rising from the Red Sand, internationaler Sampler, 2 x C 60 18,-



Dead Kennedys 'In God we Trust Inc.' 15,- // Legendary Pink Döts 'Basilisk'(NEU!) 12,50 // Dead Kennedys 'Live in Germany' 13,- // Portion Control 'A-Mag'(Neu!) 9,- //

VIDEOS VIDEOS VIDEOS VIDEOS

The Factory Compilation, Sampler mit A Certain Ratio, Section 25, New Order, Cabaret Voltaire u.m. ca. 120,- // Umbrellas in the Sun, Sampler mit Malaria, Tuxedomoon, A. Zulawski u.m. ca. 120,- // 'The Great Rock'n'Roll Swindle', mit den Sex Pistols 104 min. 140,- // SPK 'Despair' 60 min. 90,- // TG 'Heathen Earth + Live at Oundle School' 120 min. 105,- // Cabaret Voltaire, incl. 14 Tracks 90 min. 85,- // Mehr im Videokatalog (gegen 2 IRC), Verkauf + Verleih



UND SONST ??? Über 200 Tapes, 10 Musikzeitungen, 20 Fanzines u.m.
KASSETTENABO ! Jeder Abonnent erhält die beste Kassette der letzten 30 Tage, bei Mißfallen zurück, kostet sonst Preis+Porto, kündbar immer!
KOSTENLOSEN KATALOG ANFORDERN
DREIUNDZWANZIG FÜNF / OBERAUELER STR.1, D-5202 HENNEF

VERANSTALTUNGEN

Winterthurer Musikfestwochen
 SA, 27. August
 Link Wray & Group, Wet'n'Wild

FR, 2. September
 Willie Mabon, Taj Mahal & Group

SA, 3. September
 Honeymoon Killers, Red Crayola with Art & Language

MI, 7. September
 Débile Menthol, Apenzeller Space Schöttl

FR, 9. September
 Kevin Coyne, Spear of Destiny

SA, 10. September
 Fatala, Orchestre Jazira (African)

Open Air Arbon
 SA/SO 3./4. September
 Kapingbdi, Bettina Wegner, Peter Hamill, Tokio, Siouxie and the Banshees, u.v.a.

CELIA CRUZ

DUCK ROCK, das Pansonikum des Schlaumeiers und Weltumseglers Mc Laren hat wie keine andere Platte der letzten Zeit es geschafft, Verwirrung zu stiften. Das schlaglichtartige Aufpicken allgemein wenig bekannter und gängiger Musikformen aus Karibik, dritter Welt (z.B. der Bronx ...) etc. konfrontiert plötzlich ein breiteres weisses Publikum mit Dingen und Musik-Formen, welche diesem bisher kaum bekannt waren. Radio und Teile der Presse reagieren lustig verwirrt: Merengue ist doch eine Süssspeise mit Sahne? Hat Mc Laren wirklich das Scratchen erfunden? Und bei Double Dutch dürfte es sich doch wohl um einen doppelten Whisky handeln? DUCK Rock ist mit all seinen Ausflügen in exotische Musikulturen unter anderem auch ein wunderbares Dokument für die grassierende kreative Ratlosigkeit und Oede in weissen Musik-Szenen.

Eines ist klar wie kaum je zuvor: während weisse Musik-Szenen durch dümmliche Diskussionen über den "Wert" von Musik, durch arrogantes Sich-Selbst-Bespiegeln und bornierte Hinterfragerei im Begriffe sind, sich selbst aufzureiben, steigt der vitale Phönix farbiger Musik täglich aus Schutt und Asche, klopft sich an die Brust und brüllt. Tut er schon seit Jahrzehnten, so gut wie ununterbrochen (erzähl mir keiner, dass Disco ein Tiefpunkt war). Man kann vor diesem Phönix ein wenig Angst haben und sich ihm trotzdem heimlich via Talking Heads nähern, man kann sich zu Rap krümmen, kann sich via Culture Club romantischen Soul und Motown zurückwünschen ... überall rennt man gegen den Bauch des bunten Vogels. Der ist so stark, dass er jeden Angriff - also auch die gegenwärtige Modewelle, die ihn hypt - gelassen überstehen wird. Es ist auch kein Geheimnis, warum das so ist. All diese Musik aus Afrika, der Karibik, Latein- und Mittelamerika hat meterlange Wurzeln, sie hat sich nie selbst in Frage gestellt, sie wurde und wird einfach GEMACHT. Es werden zwar immer neue Anregungen aufgenommen, neue Technik angewandt - aber die Substanz ändert sich kaum. Formen, Mittel und Sound mögen sich ändern, der Inhalt nicht, denn er entspricht elementaren menschlichen Bedürfnissen. Ein bisschen mehr Soziales, Politisches rein oder raus - das Gesamtbild bleibt. Neue Stilvermischungen fin-

den zwar statt, Coati Mundi, bekannte New Yorker Beispiel, verquickt Latin-Musik mit Rap und New Yorker Strassenkultur - aber solche Vermischungen sind hier nichts Neues, afro-kubanische Musik war von Anfang an eine Fusion aus afrikanischen, spanischen und indianischen Elementen.

Ziel dieses, und möglicherweise ein paar folgender kurzer Artikel, soll es sein, anhand bestimmter einzelner Themen ein wenig Einblick in den scheinbar komplizierten, verzweigten, im Grunde genommen aber einfachen Dschungel afro-kubanischer Musik zu geben. Nicht mit der Absicht, Leuten, die gerade afrikanische Musik anfangen zu entdecken, den Kopf konfus zu machen - es ist so einfach, auf diesem Gebiet hängt alles zusammen, die Welt ist ein Dorf ... sagt auch Doktor Malcolm.

Ich fange mal ganz oben an, bei einer Königin, DER Salsa-Königin. Es gibt wohl kaum eine andere Sängerin, die für ihren Musik-Bereich diesen Titel souveräner beanspruchen dürfte wie die Kubanerin Celia Cruz. Und das seit Jahrzehnten. Unklarheit herrscht über ihr Alter, sie dürfte heute aber um die siebzig sein. Du gibst ihr so zwischen fünfzig und sechzig. Die Musik, die sie interpretiert, kann ein Jahr oder fünfzig Jahre alt sein - ihre letzte LP FELIZ ENCUESTRO ist vermutlich genau so gut wie die etwa 60 LP's davor (um die Algebra abzurunden: ich kenne etwa 12 davon). Ein Leben in Musik und immer noch voll da, mal stärker, mal weniger präsent, und heute, bei all dem Interesse für Salsa und afro-kubanische Musik, stärker denn je.

Am 23. Oktober 1982 ist das riesige New Yorker Kolosseum Madison Square Garden mit über 20'000 Leuten gefüllt bis auf den letzten Platz, die Latin-Bevölkerung der Stadt feiert einen "Tribut an Celia Cruz". Celia tritt an diesem denkwürdigen Abend mit ihrer Geschichte auf, mit vier verschiedenen Orchestern und Gruppen, welche sie während ihrer langen Karriere begleitet haben. Ein Monster-Unternehmen, in jeder Beziehung. Die Salsa-Königin zeigt ihre grösste aussermusikalische Leidenschaft her: Kleider.

Für jede Band ein anderes Gewand, riesigen Schmuck, ein berauschendes Kleider-Feuerwerk - wie muss das bei ihr zuhause in den Kästen aussehen? Und dann ist der ganze

Abend eigentlich eine kleine Geschichte von afro-kubanischer Musik, voll Salsa.

Es wird chronologisch vorgegangen, analog zu Celia's Geschichte. In Kuba geboren und aufgewachsen, gewann die naturbegabte, junge Sängerin einen Radiowettbewerb mit dem Tango-Lied "Nostalgia" im Jahre 1947 - äh, sagt SIE. Hier beginnt schon die Verwirrung um ihr geheimgehaltenes Alter, denn andere Quellen geben das Jahr 1935 (!) für den betreffenden Wettbewerb an. Wie auch immer, sie studierte in dieser Frühzeit Musik und Literatur und schulte ihre an sich schon unglaubliche Stimme. Jedenfalls führen schon die Grossväter der etlichen tausend Latin-Jugendlichen im Madison Square Garden auf sie ab. 1950 war dann das entscheidende Jahr für ihre Karriere: die populäre kubanische Gruppe (eine conjunto) Sonora Matancera suchte eine neue Sängerin und fand sie in Celia. Und 1951 kam dann die erste LP mit ihr heraus. Die 15 Jahre mit der Sonora Matancera begründeten ihren Ruhm in der Latin-Welt (und gewisse Hits drangen auch weiter vor), man tourte durch die Staaten, die Karibik, Mittelamerika. Man hatte Monster-Hits, etwa mit "Yerbero Moderno" oder "Caramelo A Kilo". Man spielte alle möglichen Früh-Formen kommerzieller afro-kubanischer Musik, Mambos, elegische Lamentos, Tangos, Boleros, Cha Cha Cha und vor allem Guarachas, diese rhythmisch angespitztesten und spritzigsten Dinger jener Zeit. Selbstverständlich ist denn auch die erste Begleitband im Madison Square Garden die alte Matancera, und geboten wird eine Nostalgie-Parade der alten Hits. Ihr neuester Album FELIZ ENCUESTRO hat sie auch wieder mit ihrer frühesten Band eingespielt, nicht nostalgisch, sondern durchaus zeitgemässen Salsa-Formen entsprechend. 1966 begann Celia eine langjährige Zusammenarbeit mit dem heute vielleicht international berühmtesten und bekanntesten Salsa-Musiker, dem Perkussionisten Tito Puente. Celia war inzwischen (1960) aus Kuba zunächst nach Mexiko emigriert, später zog sie in die US-Latin-Zentrale New York, wo sie auch heute noch lebt. Obschon gerade die Zeit mit Puente erhebliche musikalische Fortschritte und Erweiterungen brachte - Salsa im heutigen Sinne begann sich zu entwickeln mit der Aufnahme von Jazz-Einflüssen und Big Band-Sound - war diese Periode der Tiefpunkt in Celia's Karriere. Junge

Latins waren damals von US/England-Pop und Rock beeindruckt, die Beatles tischten auch in der Karibik ab und Soul war übermächtig, portorikanische Radiostationen spielten etwa fast soviet Rock wie London oder New York. Die Musik aus der eigenen Küche kam nicht mehr so richtig an, man betrachtete sie als "verstaubt". Etwas für ältere Leute und so. Vieles aus diesen Jahren ist auch heutigen Salsa-Fans unbekannt geblieben. Vielleicht war auch gerade deshalb der Auftritt mit Tito Puente's Band am 23. am interessantesten, man konnte nachvollziehen und nachholen, was damals eher etwas untergegangen war. Eine sehr perkussive, fast rituelle Sache, die - man weiss nicht so recht, ob man das nun gut finden soll, oder nicht - durch Show-Tänzer aufgemotzt wird.

1973 kriegt sie wieder Oberwasser und zwar definitiv. Celia Cruz ist eine Art Macht, die nicht klein zu kriegen ist. Sie tut sich mit Johnny Pacheco zusammen und nimmt mit dessen Band 1974 CELIA AND JOHNNY auf.

Das sollte man sich merken: möchte man nur eine Celia Cruz-LP haben, dann sollte es diese sein. Pacheco bringt es fertig, Celia's Interpretationen den zeitgemässen musikalischen Drive zu verpassen, ohne dabei die roots zu vergewaltigen, er frisiert etliche alte Matancera-Nummern auf, bringt sie auf den Stand der Zeit. CELIA AND JOHNNY verkauft sich phänomenal und inzwischen ist auch das Interesse an Latin-Musik wieder da. Celia Cruz bleibt diejenige, an der sich jede andere Sängerin im Latin-Bereich irgendwie messen muss, sei es nun die gleichaltrige ehemalige Sex-Bombe La Lupe, die dramatische Yma Sumac oder etwa jüngere Talente wie "La Tigresa De La Salsa" Lita Branda.

Willie Colon's Orchester ist die letzte Begleitband des Abends. Colon gilt als Hauptarchitekt des Typischen New York-Salsa-Big Band-Sound, geprägt durch eine Mauer tiefer Bläser (meist drei Posaunen und eine Bass-Trompete), eine voluminös-volltönende Sache. Die Legenden um sich hält Celia selbst am Leben, das Rätseln um ihr Alter bleibt, und - für Latin-Kreise immer wieder Gesprächsstoff - die Unklarheit darüber, ob sie denn nun eine Santera sei oder nicht. Santeria ist die kubanische Form von Voodoo, einer Verquickung afrikanischer Rituale mit frei ausgelegter

Ein Kompetenter mummelte kürzlich etwas in mein Ohr von Celia Cruz und Montreux '84. Das Beste, was diesem Festival überhaupt passieren könnte ...

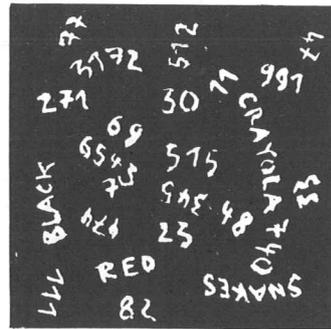
alten Beziehungen der Latins zwischen Wahlheimat New York (der Drive dieser Stadt hat Salsa entscheidend verändert und geprägt) und den entsprechenden Heimatländern, sei dies Portorico, Kuba oder die Dominikanische Republik, studiert werden.

aufgenommen, offensichtlich Grund genug für wilde Spekulationen bei ihrem Publikum. Wie auch immer - Tatsache ist, dass die Beschäftigung mit Celia Cruz für interessierte Neulinge ein perfekter Einstieg in afro-kubanische Musik sein kann, an ihr können gleichzeitig die ur-

katholischer Religiosität, wie sie im alten Vor-Castro-Kuba praktiziert wurden. Keine Ahnung, wieviel sich davon im sozialistischen Kuba gehalten hat, die Exil-Kubaner jedenfalls brachten die Riten mit sich in die Staaten. Celia hat etliche Platten mit ritueller Santeria-Musik

Hans Keller

die andere musik
recommended records *Neue Adresse!*



◀ **RED KRAYOLA**
Black snakes
(rec rec o2)

DEBILE MENTHOL
Emile au jardin patro
logique (rec rec o1)

HONEYMOONKILLERS
Subtitled remix 12"▼



im Vertrieb von
recommended records

Produktion & Vertrieb
Magnusstr.5 8004 Zürich
01/241 50 55

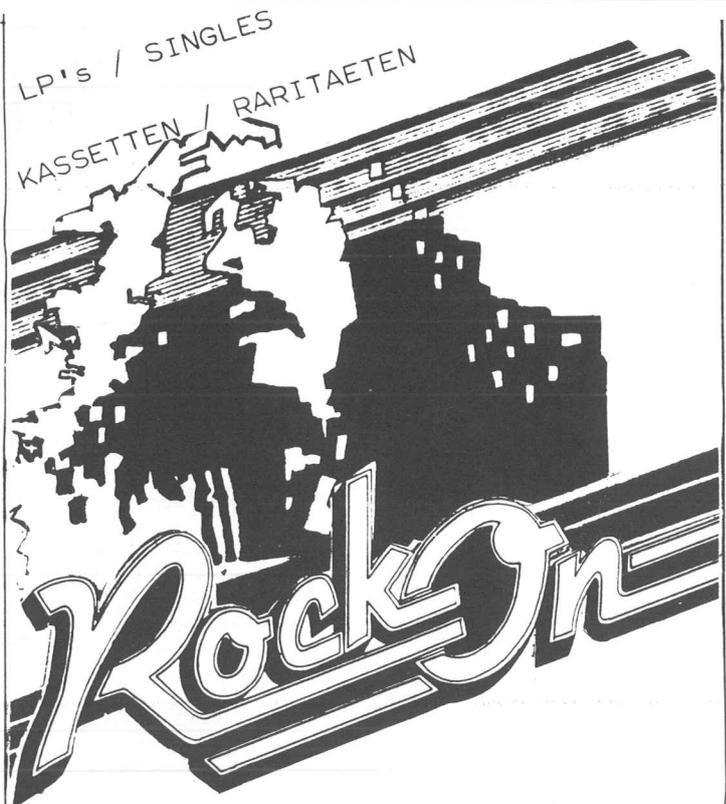
...eigener Laden und
Postversand im

intoxiqué
Ladenkombinat

Engelstr.62 8004 Zürich
01/241 86 36

Kataloge anfordern!

Weiterhin Vertrieb von Rough Trade



SCHALLPLATTENDISCOUNT

Mo-Fr. 10.30 - 18.30 Uhr
Sa. 9.00 - 16.00 Uhr

Zollikerstr.16 beim Kreuzplatz
8008 Zürich Tel.01/47 36 33



Schickt CUT ein Jahr lang für Fr.- 27.- (Ausland Fr. 30.-)

Vorname _____ Name _____ Strasse _____ PLZ/Ort _____

den Coupon an CUT, Postfach, 8027 Zürich schicken und gleichzeitig den Betrag auf unser Postcheckkonto 80-42182 einzahlen.

Ich wünsche als Abopremie das folgende

- New Order Maxi Mothers Ruin Basta Tonmodern Buch Robert Wyatt Shipbuilding Honeymoon Killers Subtitled Remix

